Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 110. Sonntag den 20 April 1851.

Nr. 111 der Breslauer Zeitung wird am Dinstage Nachmittag ausgegeben.

Telegraphische Nachrichten.

Pesth, 18. April. Heute früh 8 Uhr ist hier der Civil- und Militär-Gouverneur von Siebenbürgen FML. Freiherr v. Wohlgemuth verschieden.

Triest, 18. April. Die Centralseebehörde veröffentlicht Schutzmaßregeln wegen Behandlung der aus der Berberei und aus Genua anlangenden Felle und Häute.

Venedig, 15. April. Dem „Lombardo-Veneto" zu Folge ist die Commission zur Berathung über die Wiedereinführung des Freihafens definitiv ernannt worden, und lauten die diesfalls von den Ministerien des Handels und der Finanzen ergangenen Weisungen so bestimmt und so zweckmäßig, daß an der raschen Durchführung nicht zu zweifeln ist.

Mailand, 14. April. Die amtliche „Gazzetta di Milano" bringt eine Kundmachung, worin den freiwilligen Theilnehmern an der lombardisch-venetianischen Anleihe das Recht zugestanden wird, die Erhebung der Zinsen erforderlichen Falls auch auf anderwärtigen Handelsplätzen zu begehren.

Rom, 10. April. Der demokratische Emmissär Ranuzzi ist von der Polizei verhaftet worden. Man fand bei ihm Briefe an piemontesische Demokraten und ein Paket Mazzinischer Anlehensloose vor.

Rom, 12. April. Monsignor Berardi ist als Staatssekretär substituirt, Rossi zum apostolischen Delegaten von Ravenna, und Brutti zum Delegaten von Velettri ernannt worden.

Turin, 13. April. Das Ministerium hat der Deputirtenkammer einen Gesetzvorschlag überreicht, wonach bei den Universitäten Lehrstühle für die Anatomie, gerichtliche Medicin und die Giftkunde errichtet werden sollen. Die Kommission hatte sich für die Annahme desselben ausgesprochen; allein die Kammer ging gleichwohl über den Antrag des Abgeordneten Verdi zur Tagesordnung über, und verschob diese Angelegenheit bis zur definitiven und allgemeinen Regelung des Unterrichtswesens.

Turin, 15. April. Die Abgeordnetenkammer diskutirt den englischen und belgischen Handelsvertrag. Der Abgeordnete Revel griff das Freihandelssystem lebhaft an und erklärte sich für das Princip der Schutzzölle. Der Handelsminister Graf v. Cavour bekämpfte ihn.

Genua, 14. April. Gestern veranstalteten 300 bis 400 Personen ein demokratisch-unitarisches Bankett auf dem nächst der Stadt gelegenen Hügel Fasa. Dasselbe hatte die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, ging jedoch ohne Störung vorüber.

Neapel, 7. April. Abermals hat der König 4 Todesurtheile in Kerkerstrafen verwandelt.

Uebersicht.

Breslau, 19. April. Zum Minister des Ackerbaues soll das Mitglied der ersten Kammer v. Kleist-Tychow ernannt werden.

Graf Alvensleben (gegenwärtig wieder in Dresden) hat die Ernennung zum Bundestags-Gesandten abgelehnt.

Der dänische Gesandte, Graf Plessen, ist in Berlin angekommen, wird aber sein Beglaubigungsschreiben erst nach den Feiertagen überreichen, indem bis dahin der Minister-Präsident v. Manteuffel von seinem Gute in der Lausitz zurückgekehrt ist.

Der neue englische Gesandte am Berliner Hofe ist ein Graf Bloomfield.

Gegenwärtig existiren in Preußen erst 41 Gewerberäthe.

Mehre Bezirksregierungen haben die Weisung erhalten, die freien Gemeinden streng zu überwachen.

Der Gemeinderath zu Berlin hat eine Kommission niedergesetzt, welche die Frage in Erwägung ziehen soll: wie von der Kommune Berlin die etwaigen „schlimmen Folgen" der in der ersten Kammer zur Erörterung kommenden Anträge auf Abänderung der neuen Gemeinde-Ordnung abgewendet werden könnten.

Die zweite und vierte Kommission der Ministerial-Konferenzen zu Dresden sind noch immer in voller Thätigkeit und dürften dieselben auch noch einige Zeit fortsetzen, um ihre Arbeiten zu vollenden. Doch wird der Schluß der Konferenzen nicht mehr lange auf sich warten lassen, da Fürst Schwarzenberg bereits in Berlin angezeigt haben soll, er werde sich zu diesem Endzweck nächstens nach Dresden begeben.

Die ersten Geschäfte des auferstandenen alten Bundestages werden Geldgeschäfte sein, da eine Menge Matrikular-Einzahlungen noch im Rückstande sind.

In Baiern fängt man an die Christkatholiken strenger zu „maßregeln".

Die Oesterreicher in Mainz erhalten eine Verstärkung von 500 Mann.

Die Kreuzzeitung hatte verkündet: daß bei der am 15. zu Kassel abgehaltenen Parade der preußischen Truppen der Kurfürst Sr. Majestät dem Könige von Preußen ein „Hoch!" ausbringen würde. Gleichwohl erwähnt kein Bericht diese Kundgebung der Freundschaft, die umsomehr geboten war, als die Truppen dem Kurfürsten ein dreifaches „Hurrah!" ausgebracht hatten. — Hassenpflug ist in einer Edictal-Vorladung vor das Gericht zu Greifswalde (im November) citirt worden. Die „Kasseler Ztg." hat die Aufnahme dieser Anzeige verweigert.

In Hannover hat sich das Gerücht verbreitet, ein abermaliger Ministerwechsel stehe in Aussicht. Die Opposition der Junker gegen die Organisation der Provinziallandschaften scheint demselben als Anhaltspunkt zu dienen.

In Boitzenburg (Mecklenburg-Schwerin) haben kleine Unruhen stattgefunden.

Die österr. Agenten wenden alles an, um die freie Stadt Hamburg auf Oesterreichs Seite zu bringen, wiewohl bis jetzt vergebens. — Die dort postirten Oesterreicher üben sich fleißig im Brückenschlagen. — Die Desertionen der Oesterreicher haben trotz der strengsten Vorsichtsmaßregeln noch nicht abgenommen.

Die Gerüchte von neuen Rüstungen der Dänen erhalten sich nicht nur, sondern stützen sich auf Thatsachen. Die Dänen fangen nämlich an, verschiedene Orte in Schleswig zu befestigen. Auch wird mit vieler Sicherheit behauptet, daß sie nächstens 10,000 Mann nach Südschleswig ziehen würden. — Rendsburg soll wirklich zur Bundesfestung erhoben werden, und in dieser Beziehung nächstens ein Bundesbeschluß zu erwarten sein. — Eine Mittheilung aus Frankfurt a. M. berichtet, daß zu Anfang dieses Monats die beiden deutschen Großmächte eine Vereinbarung getroffen haben, wonach die jetzigen Kommissäre noch so lange in Holstein fungiren werden, bis ein neues Centralorgan für Deutschland eingesetzt ist. Das Letztere wird erst dann das Herzogthum dem Könige von Dänemark restituiren, wenn Seitens desselben dem Bundesrechte definitiv genügt ist.

Die Behörden zu Freiburg (in der Schweiz) haben die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln beschlossen, um ferneren Unruhen kräftig entgegen zu treten. — Aus der Schweiz berichtet man ferner, daß die dortigen Flüchtlinge ein anderes Asyl erhalten werden. Die sardinische Regierung hat nämlich die Kolonisirung der Insel Sardinien beschlossen, und dahin sollen sich nun die Flüchtlinge wenden.

In Portugal ist eine Revolution ausgebrochen, an deren Spitze Saldanha steht, der bei 5000 Mann Truppen befehligt. Gegen ihn marschirten die Truppen der Regierung. Das englische Geschwader, was im Begriff stand, abzusegeln, ist auf die dringendste Vorstellung der portugiesischen Regierung dort geblieben. Der Sturz der Regierung des Cabral ist der Zweck oder auch nur der Vorwand der Revolution. Der Aufstand begann zuerst in Cintra und man sagt, daß alle Häupter der Junta von Oporto bereit sind, sich dem Marschall Sandanha anzuschließen.

Die Nationalversammlung zu Paris hat sich bis zum 24. April vertagt. — An eine Verlängerung der Präsidentschaft ist auf legalem Wege nicht zu denken; die Legitimisten, der Berg, die Linke und die exklusiven Orleanisten würden sich dagegen erklären. — Die Regierung beabsichtigt mehre strenge Maßregeln zur Sicherung der Ruhe in Vorschlag zu bringen. — In Toulon werden bedeutende Seerüstungen vorgenommen.

Das Parlament zu London hat sich bis zum 28. d. Mts. vertagt. Die Königin wird am 1. Mai die Industrie-Ausstellung feierlich eröffnen. — Die brittischen Demokraten haben zu London ein Meeting abgehalten, um gegen die Machinationen in Betreff der dort sich aufhaltenden Flüchtlinge zu protestiren. Bekanntlich hat Lord Palmerston im Unterhause erklärt, daß er von den auswärtigen Mächten nicht durch Noten wegen der Fremdlinge behelligt worden sei.

In Polen herrscht große militärische Thätigkeit, wie es heißt, für die großen Manöver bei Lowicz und Suwalki.

Der Aufstand in Bosnien gewinnt an Bedeutung. Er spinnt sich so auffallend in die Länge, daß man annehmen muß, er wird von auswärts genährt und hat ein anderes großes Ziel im Auge.

In Oberitalien herrscht große Gährung; trotz der strengsten Maßregeln tritt dieselbe immer schroffer an das Licht.

Die Staaten in Mittel- und Süd-Italien wollen ein Bündniß schließen, um im Falle von Unruhen jede Intervention einer auswärtigen Macht zurückweisen zu können.

Auch Rußland hat sich gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund erklärt, so wird von Wien aus gemeldet und hinzugefügt, das wiener Kabinet habe geantwortet, dies sei eine innere deutsche Angelegenheit.

Die Wiener Ztg. vom 18. April publizirt das kaiserliche Patent vom 13. April 1851, wodurch das Statut für den Reichsrath erlassen wird. Nach demselben wird der Reichsrath in allen Fragen der Gesetzgebung gehört. Der Präsident des Reichsrathes (Baron Kübeck) hat den Rang unmitelbar nach dem Ministerpräsidenten. Es sind erst 8 Reichsräthe ernannt. — Der Kaiser von Oesterreich konferirt fast täglich mit dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Reichsrathes. — Der preuß. Gesandte, Graf Bernstorff, wird den 20sten April von Wien abreisen.

Preußen.

Berlin, 18. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Kreisrichter Brendel zu Beuthen, im Kreisgerichts-Bezirk Freistadt, Pflesser zu Görlitz, Kiesewalter zu Parchwitz, im Kreisgerichts-Bezirk Liegnitz, Rosenstiel und Hartmann zu Grünberg, Bartels zu Liegnitz, Eduard Albert Müller zu Glogau und Anders zu Goldberg zu Kreisgerichts-Räthen, so wie die Rechts-Anwalte und Notare Herrmann zu Görlitz und Putze zu Liegnitz zu Justizräthen zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 6ten Division, Fürst Wilhelm v. Radziwill, von Brandenburg. Der General-Major und Kommandeur der 3ten Infanterie-Brigade, v. Webern, von Stettin. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Chef des 23sten Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, nach Koschentin. Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben, nach Dresden.

[Das Artillerie-Wesen.] Das Kriegs-Ministerium hat wie in früheren Jahren so auch in diesem eine Summe von 10,300 Thalern zu Versuchen im Gebiete des Artillerie- und Waffen-Wesens ausgesetzt. Daß diese Summe bisher reiche Früchte getragen, geht aus den praktischen Erfolgen der angestellten Versuche hervor, zu denen, um sich nur auf die wesentlichsten zu beschränken, die Einführung eines neuen Materials für die Feld- und Belagerungs-Artillerie, der eisernen Festungs-Lafetten, und mehrerer neuer sehr wirksamer Geschütze für den Festungskrieg und die Küstenvertheidigung, die wesentliche Vervollkommnung der Pulver-Fabrikation, die Ausbildung der excentrischen Hohlgeschosse, der Shrapnells und Kriegsraketen, die Vervollkommnung der Schußwaffen für Infanterie und Kavalerie, und die Ausbildung des Zündnadel-Gewehres zu einer Kriegswaffe von umfassender Gebrauchsfähigkeit und ausgezeichneter Wirkung gehören. Nächstdem ist durch die Versuche noch ein anderer, nicht minder wichtiger Erfolg erzielt, indem hierdurch das praktisch-wissenschaftliche Streben in dem Offizier-Corps der Waffe geweckt und genährt, und ebenso der Verfolgung unfruchtbarer theoretischer Spekulationen, wie einer geistlosen Empirie vorgebeugt worden ist. (Const. Z.)

Rede

des Abgeordneten von Rönne,
nicht gehalten in der Sitzung der 1. Kammer am 14. April.*)
(Vergl. Nr. 106 und 107 der Bresl. Ztg.)

Meine Herren, der Antrag der Abgeordneten Denzin und von Itzenplitz geht dahin:

die Staats-Regierung zu ersuchen, daß sie den Kammern Vorlagen machen möge zur Abänderung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, welche zu einer dem Zwecke dieser Gesetze entsprechenden Ausführung derselben, namentlich in den östlichen Provinzen, schon nach den bisherigen Erfahrungen als nothwendig sich ergeben habe.

Die Motive des Antrages bezeichnen auch die Richtung, in welcher die Abänderungen seitens der Antragsteller gewünscht werden.

Zur Vorbereitung über den Antrag ist eine Kommission gewählt, also nur zur Erwägung der Frage:

ob ein Antrag an die Staats-Regierung zu richten, daß sie die Initiative ergreifen möge.

Die Motive der Antragsteller haben keine weitere Bedeutung als die:

der Kommission die Richtung anzudeuten, aus welcher die Antragsteller ihren Wunsch für begründet halten.

Was hat nun aber die Kommission gethan? Statt sich in den Gränzen ihre Mandats zu halten, hat sie die Initiative der Gesetzgebung ergriffen und die Grundzüge eines neuen Gesetzes vorgelegt.

Zu einem solchen Verfahren hatte sie gar keinen Auftrag erhalten.

Sie ist also zu ihren Abänderungs-Vorschlägen nicht kompetent gewesen, und mithin ist es auch die Kammer nicht, darüber in Berathung zu treten.

Die Kommission hatte sich lediglich an den Antrag zu halten, und wenn sie ihn unbegründet fand, seine Verwerfung zu beantragen; wenn sie ihn für begründet hielt, die Formulirung eines demselben entsprechenden Antrages auf Ergreifung der Initiative seitens der Staats-Regierung vorzunehmen; nicht aber selbst mit einem mehr oder minder vollständigen Gesetz-Entwurfe aufzutreten. Denn die Kammer hat nicht beschlossen, in dieser Art die Initiative zu ergreifen.

Ein solcher Beschluß würde auch der Stellung der Kammer nicht geziemen! Sie hat das Recht der eigenen Initiative. Will sie dieses ausüben, so ist der Weg der, daß sie ein vollständiges Gesetz der Beschlußnahme der beiden anderen legislativen Gewalten unterbreitet. Thut sie dies aber nicht, sondern geht sie statt dessen die eine legislative Gewalt an, ein vollständig formulirtes Gesetz, dessen Grundzüge sie ihr vorlegt, einzubringen, so ist dies keineswegs der unzweifelhaft auch zulässige Weg,

der Staats-Regierung im Allgemeinen den Wunsch auf Einleitung legislativer Schritte bezüglich eines bestimmten Gegenstandes zu erkennen zu geben;

sondern es ist dies ein völliges Verkennen der eigenen Stellung der Kammer und ihrer Stellung zu den beiden andern legislativen Gewalten. Denn die Kammer, welche das große und wichtige Recht der Initiative hat, übernimmt dadurch die Rolle eines Petitionärs, und dies erscheint ihrer nicht würdig. Sie drängt aber auch die Staats-Regierung zu Vorschlägen, die vielleicht dieser selbst nicht genehm sind. Dadurch aber greift sie auch in die Rechte der andern Kammer über. Sie werden zugeben, m. H., daß ein Gesetz, wie es die Antragsteller wünschen, nur auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung zu Stande kommen kann. Dieser Weg ist der,

daß ein Gesetzvorschlag, der von einer der Kammern ausgeht, erst von beiden Kammern genehmigt sein muß, bevor er der Staats-Regierung vorgelegt wird.

Dieser Grundsatz lag selbst dem vereinigten Landtage zum Grunde, wo zwei Drittel der Stimmen beider Kurien erforderlich waren, um nur eine bloße Petition zur Entscheidung der Staats-Regierung gelangen zu lassen.

Was soll nun hier geschehen? Ein Faktor macht ein Gesetz — in seinem Sinne — so ziemlich fertig. Er drängt gewissermaßen den obersten Faktor dahin, seiner Tendenz zu adhäriren, und einiget sich im Voraus mit diesem über die Prinzipien. Erst nachträglich soll dann auch der zweite Faktor in den Kreis der Berathung gezogen werden.

Sie werden gestehen müssen, m. H., daß dies nicht der ordentliche Weg der Gesetzgebung ist. Auch ist es kein Fall der außerordentlichen Gesetzgebung des Art. 63 der Verfassung, sondern es ist ein Drittes, — ein unordentlicher Weg der Gesetzgebung. Das aber ist kein wünschenswerther, kein gedeihlicher Weg; es ist ein gefährlicher Weg, welcher die gegenseitige Stellung der Faktoren der Gesetzgebung und die Rücksichten verletzt, welche die verschiedenen Faktoren einander schuldig sind.

Liegt denn nun irgend ein triftiger Grund zu einem so ganz ungewöhnlichen Verfahren vor? M. H., ich muß dieß entschieden verneinen. Erst vor Jahresfrist sind diese wichtigen Gesetze von allen drei Faktoren der Gesetzgebung vereinbart. Sie sind mit großer Majorität von beiden Kammern angenommen. Alle jetzt dagegen erhobenen Bedenken sind schon damals vorgebracht, aber abgelehnt. Und nun will man schon wieder ein kaum mit Mühe Geschaffenes in Frage stellen!

M. H., man fragt sich: wie ist das überhaupt möglich? Es beruht darin, daß die Seite des Hauses, welche im vorigen Jahre hier minder stark vertreten war, jetzt an Zahl gewachsen ist und nun Gebrauch machen will von ihrer Ueberzahl.

M. H., das ist es eben, was ich im Interesse beider Seiten des Hauses nicht gutheißen kann. Ein einmal von allen drei gesetzgebenden Faktoren als gut und zweckmäßig erkanntes Gesetz muß zur Ausführung kommen! Es darf nicht vor seiner Ausführung schon wieder in Frage gestellt werden. Ein solches Verfahren erschüttert das Rechtsbewußtsein des Volkes und ist gefährlich für das Ansehen der gesetzgebenden Gewalten.

Das Volk fragt einfach: Ist das Gesetz gut, oder ist es schlecht? Und — ist es gut — weshalb wird es dann nicht ausgeführt? — oder: ist es schlecht, — weshalb habt Ihr es schlecht gemacht? Im ersteren Falle säet die Infragestellunga Mißtrauen und Zwietracht; im letzteren tritt Verminderung der Achtung vor den Gesetzgebern ein.

Deshalb ist also die Abänderung zu Recht bestehender Gesetze nur dann politisch klug, wenn wirklich praktische Erfahrungen und Bedürfnisse dieselbe als nothwendig herausstellen. Hier aber sind es nicht Erfahrungen, die man gesammelt; denn diese Gesetze sind noch gar nicht ins Leben getreten; es sind vielmehr nur Befürchtungen, und zwar einer Partei im Lande, die ihren bisherigen Einfluß beeinträchtiget glaubt; Befürchtungen, welche die Staatsregierung selbst nicht theilt! Denn der Herr Minister des Innern hat uns am Tage vor Einbringung des Denzinschen Antrages die Durchführung dieser Gesetze versprochen, und dies würde nicht geschehen sein, wenn die Staatsregierung ernste Besorgnisse dabei hätte.

Der Antrag ist aber noch aus einem ferneren Grunde sehr bedenklich. Die Sitzungsperiode naht ihrem Ende. Sie werden sich selbst sagen, m. H., daß es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß noch in dieser Session ein neues Gesetz von solcher Wichtigkeit durchgebracht werden kann. In welche Lage geräth nun die Regierung durch die Genehmigung dieses Antrages? Das Ministerium hat die Durchführung der Gesetze versprochen, und man muß doch vertrauen, daß es sein Wort halten werde! Wie schwierig wird aber dann die Stellung dieses stets von Ihnen unterstützten Ministeriums, wenn Sie dasselbe nun selbst zu Aenderungen hindrängen! Sie veranlassen dadurch das Ministerium, sein Wort unerfüllt zu lassen, oder Sie setzen die Exekutive in Konflikt mit dem einen Faktor der Legislative! Sie rufen einen ferneren Konflikt hervor mit der zweiten Kammer, die in neuerlich gefaßten Beschlüssen deutlich ihren Willen bekundet hat, daß diese Gesetze zur Ausführung gelangen sollen.

M. H., vermeiden Sie einen Beschluß, der solche Gefahren für das Land in seinem Schooße trägt, der nur geeignet ist, das Gleichgewicht der konstitutionellen Gewalten tief zu erschüttern, und mühsam, mit Aufopferung von allen Seiten Geschaffenes mit Neulingshast schon wieder in Frage zu stellen, und abermals in den Kampf der Parteien zu ziehen! Denn beide Theile haben aus Liebe zum Vaterlande einen Theil ihrer Ueberzeugung geopfert, um ein großes und wichtiges Gesetz nur überhaupt zu Stande kommen zu lassen. Manche hätten es konservativer, Manche liberaler gewünscht. Die Städte-Ordnungen sind gefallen, die ich mit Vielen gern konservirt und reformirt gesehen hätte, — und dennoch, meine Herren, wünsche ich jetzt die Ausführung dieser Gesetze — aus Achtung vor dem Gesetze und damit endlich die Beruhigung zurückkehre, deren das Land dringend bedarf.

Ich bin endlich der Ansicht, daß die Vorschläge der Kommission nicht überall verfassungsmäßig sind. Ich hebe nur zwei Punkte hervor, die dem Artikel 105 der Verfassung entschieden zuwiderlaufen. Es soll der Bezirksrath, den dieser Artikel erfordert, ganz beseitigt werden; es sollen ferner für die Gemeinden provinzielle Verschiedenheiten eingeführt werden.

M. H., der Art. 105 der Verfassungsurkunde kennt nur eine Gemeindeordnung für die ganze Monarchie! Es widerstreitet auch dem Axiom eines einheitlichen preuß. Staatsrechts, verschiedenartige Gemeindeverfassungen zu statuiren. Das öffentliche Recht eines konstitutionellen Staates darf nicht verschiedenartig sein. Dies ist selbst für das Strafrecht erst kürzlich vom Ministertische aus anerkannt worden! Noch wichtiger ist dies Prinzip für die Gemeindeordnung; denn sie bildet die Grundlage des politischen Wahlrechts. Dies aber soll und muß ein gleichmäßiges sein für alle Staatsbürger. Dieser Grundsatz aber wird entschieden verletzt, wenn Sie Vorschläge annehmen, welche das Gemeinde-Wahlrecht verschiedenartig gestalten.

Aus diesen Gründen stimme ich für die Tagesordnung!

*) Wir haben in der gestr. Nr. der Bresl. Ztg. eine Nachricht der Spen. Ztg. mitgetheilt, gemäß welcher von Seiten des Ministeriums noch in der gegenwärtigen Session Abänderungen der Gemeindeordnung auf Grund des Denzin-Itzenplitzschen Antrages zur Beschlußnahme vorgelegt werden sollen. Unter diesen Umständen dürfte es unsern Lesern besonders erwünscht sein, den Standpunkt ins Auge zu fassen, von welchem die konstitutionelle Partei in den Kammern die Bestrebungen der äußersten Rechten beurtheilt. Die nicht gehaltene Rede des Abg. v. Rönne bietet dazu die beste Gelegenheit.

Deutschland.

Frankfurt, 15. April. [Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.] Es ist zu Anfang dieses Monats zu einer Uebereinstimmung zwischen den beiden deutschen Großmächten über das Verfahren gekommen, welches in Betreff der Herzogthümer eingeschlagen werden soll. Es werden demnach die Kommissarien noch so lange in Holstein fungiren, bis ein neues Bundescentralorgan eingesetzt ist. Dieses wird dann weiter über die Verwaltung Holsteins disponiren und dasselbe erst dann dem Könige von Dänemark restituiren, wenn definitiv dem Bundesrechte seitens desselben genügt ist. Der Bundestag wird dann auch die definitiven Verhandlungen in Betreff des Verhältnisses Holsteins zu Schleswig in die Hand nehmen. (H. C.)

Mainz, 15. April. [Berichtigung. — Militärisches.] Die Hierherkunft des Prinzen von Preußen, welche, wie Ihnen berichtet, auf morgen angekündigt war, ist wieder abgesagt und auf ungewisse Zeit verschoben worden. — Das hier in Besatzung stehende k. k. österreichische Infanterieregiment „Erzherzog Rainer" hat heute Morgen vom Werbbezirk Neuhaus in Böhmen eine Verstärkung von 480 Mann erhalten. (F. J.)

München, 14. April. Nach einer Notiz im „Nürnb. Kourier" wurde in einer heute abgehaltenen Ministerkonferenz die Beschickung des neu reaktivirten Bundestags definitiv beschlossen.

Kassel, 16. April. [Nachträgliches.] In Bezug auf die gestern abgehaltene Parade der preußischen Truppen ist noch bemerkenswerth, daß von einem Hoch auf den König von Preußen, welches nach der Ankündigung der Kreuzzeitung der Kurfürst ausbringen sollte, Niemand etwas weiß. — Gegen Herrn Hassenpflug ist vom Greifswalder Kreisgericht,

nachdem das Ministerium, d. h. Herr Hassenpflug selbst, die Insinuation der Ladung verweigert, freilich kein Steckbrief, aber eine Ediktal-Citation erlassen; diesmal hat die Kasseler Zeitung die Aufnahme des Inserats verweigert. Der österreichische Gesandte Graf Hartig wird demnächst seinen Namen in Stein gehauen sehen. Vor einigen Monaten hat derselbe eigenhändig einen benachbarten Köter erstochen, der sich erfrecht hatte, den Hund eines seiner Attaché's zu beißen. Der Eigenthümer des Ermordeten wird nun, wie die Köln. Ztg. mittheilt, demselben ein Denkmal errichten — „ein Denkmal von Stein" — mit einer Inschrift, welche die traurige Geschichte mit Angabe des Namens, des Titels und sämmtlicher Orden des Mörders der Nachwelt übergiebt. Wir möchten indeß, räth die Köln. Ztg. wohlmeinend, den Rath geben, die Errichtung des Denkmals wenigstens auf die Dauer des Kriegszustandes anstehen zu lassen. (Const. Z.)

Hanau, 15. April. [Spiel.] Dem Pächter des Kurhauses zu Wilhelmsbad ist höhern Orts bedeutet worden, den Betrieb seiner Spielbank sofort einzustellen. Die Ursache dieses Verbots soll darin bestehen, daß die kurhessische Regierung nicht auf den Namen des jetzigen Kurpächters die Spielkonzession verliehen, sondern daß letzterer dieselbe in Aftermiethe vom eigentlichen Konzessionär übernommen hatte. (F. J.)

Aus Thüringen, 16. April. [Verschiedenes.] Die Nachrichten unserer Bevollmächtigten in Dresden gehen einstimmig dahin, daß Preußen jetzt eine ganz entschiedene Stellung Oesterreich gegenüber angenommen und dieses nun aus Groll hierüber auch die von ersterem geforderte Fortsetzung der Konferenzen nicht zugeben, sondern das Weitere im Schooße der Bundesversammlung berathen haben wolle. Daneben werde fortwährend österreichischerseits auf die Vertreter der Kleinstaaten eingewirkt und ihnen namentlich vorgestellt, wie bei einer neuen Revolution und der dann beanspruchten Hilfe der Großmächte das „eroberungssüchtige" Preußen ihrer Mediatisirung am ersten das Wort reden würde. — Wie man hört, wäre der Herzog von Koburg-Gotha zunächst deshalb nach Kiel gereist, um auch an das dortige Militär, welches sich in der Schlacht bei Eckernförde ausgezeichnet, das von ihm gestiftete Ehrenzeichen zu vertheilen. Unter den Offizieren der übrigen thüringischen Staaten, und namentlich Weimars, ist nun große Verstimmung, daß ihnen keinerlei Auszeichnung von ihren Regierungen geworden. Noch größerer Unmuth herrscht unter unseren, wegen der Entlassung aus dem holsteinschen Dienste zurückgekehrten Offizieren; sie klagen, daß ihr Abschied, welcher von einem Major im Auftrage der Bundeskommissarien ausgestellt, auch mit keinem anerkennenden Worte ihrer bisherigen Dienste gedenke, und wollen auch, gleich ihren Kollegen, nach Brasilien auswandern, da ihr aller Gesuch um Wiederanstellung in ihrem engeren Vaterlande von allen Regierungen, mit alleiniger Ausnahme von Oldenburg und Braunschweig, zurückgewiesen worden. Die eigentlich holsteinschen und nicht entlassenen Offiziere beeilten sich aber noch mehr, ihren Abschied zu fordern, weil sie fürchten, später sogar als „Rebellen" vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. (Voß. Ztg.)

Hannover, 16. April. Es hat sich seit gestern in weiterem Kreise das für den Augenblick einigermaßen komische Gerücht verbreitet, die Haltbarkeit des Ministeriums Münchhausen beginne zu wanken, und es stehe ein abermaliger Ministerwechsel in naher Aussicht. Die provinziallandschaftliche Frage, welche man bei der obigen Version als gefahrvolle Charybdis des Ministeriums vorzugsweise im Auge zu haben scheint, wird allerdings schwerlich im versöhnlichen Wege zur Erledigung zu bringen sein, zumal da die Junker aus den gesammten Provinzen des Landes bereits in konvulsivischer Bewegung begriffen sind, um unter dem Panier des „gesetzlichen" Widerstandes das Gesammtmaß ihrer Kräfte und ihres Einflusses gegen die beabsichtigte Organisation der Provinzial-Landschaften einzusetzen. (H. N.)

Schwerin, 16. April. In Boitzenburg haben vor einigen Tagen kleine Unordnungen stattgefunden, welche die Erneuerung der Polizei-Verordnung, nach welcher Dienstboten, Lehrlinge ic. Abends um 9½ Uhr zu Hause sein müssen, zur Folge hatten. Eine Weigerung des Magistrats, für das im hiesigen Arsenal einkasernirte Militär und für die Schüler der Divisionsschule die Quartierzettel zu bezahlen, ist vom Ministerium als unbegründet erachtet worden. Die Schweriner Ztg. zweifelt nicht daran, daß der Magistrat, falls er im Rechte zu sein glaubt, die Rechte der Gemeinde mit aller Entschiedenheit vertreten werde. (H. C.)

Kiel, 17. April. Nach allen Mittheilungen aus dem Schleswigschen scheinen die Dänen sich mehr und minder doch wieder zu rüsten. Die Schanzarbeiten bei Friedrichstadt und an anderen Orten werden, wie es allgemein heißt, wieder vorgenommen. Diese strategischen Vorsichts-Maßregeln veranlassen, daß man dort viel von neuen Aussichten auf Krieg redet. So viel ist gewiß, daß ein von den Dänen auf der Falkenberger Feldmark bei Schleswig errichtetes Blockhaus nebst anderen großen Bedachungen, welche dem Pächter dieses Geweses bei der Ackerwirthschaft sehr behinderlich sind, nicht haben weggebrochen werden dürfen. Im Gegentheil soll von dem dänischen General-Kommando die Instandhaltung angeordnet sein. So heißt es auch, daß an vielen Orten dem Landmann verboten sei, sein Feld zu bearbeiten, daß die Wege wieder aufgerissen würden und daß verfügt sei, daß sie in dem vorigen Zustande, während des Krieges, verbleiben sollen. In Schleswig selbst heißt es, daß 10,000 Mann dahin verlegt werden sollen. Man bringt dieses damit in Verbindung, daß man in Kopenhagen die englische Flotte erwarte. Es scheint überhaupt, daß selbst das russische Kabinet mit den dänischen, Schleswig von Holstein total absondernden Maßregeln nicht sehr zufrieden ist, weil, wenn man überall auf den Rechtsbestand der Verträge und Verhältnisse von 1815 zurückgeht und sie als Grundlage der europäischen Staatsverhältnisse auffassen will, die gegenwärtigen Zustände in Schleswig-Holstein keine Gewähr für eine Pazifikation darbieten.

Der Oberst von Baggesen begab sich gestern über Kiel nach Holtenau und Friedrichsort. Ob auch die übrigen Grenz-Regulirungs-Kommissäre sich dahin begeben werden, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Sehr wünschenswerth wäre es denn doch, wenn bei der vorliegenden Gelegenheit auch das dem Herzogthum Holstein kraft einer Staatsservitut zuständige Recht der militärischen Besetzung von Friedrichsort festgestellt würde. (H. C.)

Rendsburg, 16. April. Es heißt hier in Betreff der Resultate der Grenzverhandlungen, Rendsburg sei zur Bundesfestung bestimmt, und ein dies besagender Bundesbeschluß zu erwarten; die Dänen würden das Kronwerk räumen und sich hinter die Sorge, also in gerader Richtung ca. 1 Meile nach Norden, zurückziehen müssen. (?) Bei der Abfahrt vom hiesigen Bahnhofe wurde den Kommissären, vorzugsweise Herrn v. Baggesen und mehreren anderen dänischen Offizieren, die mit ihm reiseten, von einer Anzahl ihrer Reisegefährten ein kräftiges „Schleswig-Holstein meerumschlungen" vorgesungen. (F. P.)

Kopenhagen, 16. April. Graf Plessen, heißt es in der heutigen Nummer der „Kjöbenhavnspost", geht nach Wien, um unsern dortigen Gesandten Baron Bille-Brahe abzulösen, der zurückkehren wird, um den Notabeln zu präsidiren. Aus einer ziemlich zuverlässigen Quelle hat „Middagsposten" in Erfahrung gebracht, daß die Regierung nach Beendigung der Notabelnversammlung den dänischen Reichstag zum 1. Juli zusammenzurufen beabsichtige. Von den zu Notabeln Ernannten sagt „Flyveposten", hätten die Schleswiger sämmtlich, von den Holsteinern indeß bis jetzt ein Etatsrath Wiese, Kaufmann Reincke und Landmann Schirmer (Scharmer) die Wahl angenommen. Dasselbe Blatt, das beim preußischen Gesandten in Kopenhagen von Seiten der dänischen Regierung eine Erkundigung darüber verlangt, wie so es zugehe, daß der „Preußische Staatsanzeiger" noch immer die Rubrik Schleswig-Holstein führe, bemerkt in Anlaß der Ernennung des Prof. Ravit in Kiel zum Mitgliede der sog. Grenzregulirungskommission, daß gerade von Anfang an die dänische Regierung die Ernennung eines Mitgliedes für Holstein verlangt habe, wovon der Grund offenbar sehr nahe liege.

Oesterreich.

8 **Wien,** 17. April. [Personal-Aenderungen in der Gesetzgebungs-Kommission. — Neue Ulanen-Regimenter. — Neue Postzüge.] Die k. k. Oberlandes-Gerichtsräthe Baron Pratobevera, Würth und Sommaruga sind aus der Gesetzgebungskommission ausgeschieden, eben die besten Köpfe dieser Korporation, aus der mit ihnen der Geist der Neuzeit entwichen ist; dieser Austritt beweist zur Genüge, daß die demnächst ins Leben tretende Umgestaltung der jetzigen Rechtsinstitutionen doch mehr als bloße formelle Verbesserung sein müsse, indem die genannten Männer Anstand nehmen, ihren Namen mit dieser Neuerung nach Rückwärts in Verbindung zu bringen. Hr. v. Schmerling, welcher in der Lage war, von den in den höchsten Regionen herrschenden Intentionen vorzeitig unterrichtet zu sein, gab das Signal zum Rücktritt für die liberalen Doktrinärs, welche bis dahin im Justizministerium die Oberhand hatten und Oesterreich mit freien Rechtsinstitutionen beglücken wollten. Es ist ganz folgerichtig, daß die Epuration der Gerichtshöfe von den liberalen Elementen in der totalen Reaktion des Beamtenwesen den Anfang machen muß. — In der Militär-Central-Kanzlei ist die Verwandlung der 7 Chevauxlegersregimenter in Ulanenregimenter beschlossen, indem die Erfahrung der letzten Kriege die Ueberlegenheit der Lanze im Reitergefecht neuerdings erwiesen hat, wie denn der wackere Reitergeneral Graf Bismark mit Recht die Lanze die Königin der Waffen genannt hat. Die k. k. Armee besitzt bisher nur 4 Ulanen-Regimenter, durchweg Polen, und diese Waffengattung war es allein, welche im ungarischen Insurrektionskriege den Husaren mit Erfolg die Spitze bieten konnte und meistens Sieger blieb. — Baron Bruck beabsichtigt für den kommenden Sommer eine zweimalige tägliche Postfahrt zwischen hier und Berlin ins Werk zu setzen und es wird lediglich von der Bereitwilligkeit des Hrn. v. d. Heydt abhängen, ob diese Absicht realisirt werden kann, wodurch übrigens der Weg um einige Stunden abgekürzt würde, ein Vortheil, der im Verhältniß vorzugsweise der Stadt Breslau zu Statten kommen müßte.

8 **Wien,** 18. April. [Verlegen von Unterrichts-Anstalten aus der Hauptstadt. — Absagen der Fußwaschungsfeierlichkeit.] Nicht blos die Universität soll, mit Ausnahme der medizinischen Fakultät, von hier verlegt werden, auch die k. k. Theresianische Ritterakademie dürfte ein ähnliches Loos treffen, indem man den Plan systematischer Entfernung der Jugend aus der durch die Größe der Lebensentwickelung unbewußt demokratisch gewordenen Atmosphäre der Hauptstadt konsequent durchzuführen gesonnen zu sein scheint, und in der Abgeschlossenheit die Erziehung besser handhaben zu können glaubt. Bei der genannten Ritter-Akademie tritt übrigens ein legales Hinderniß in den Weg, da diese Stiftung der Kaiserin Maria Theresia statutenmäßig hier ihren Sitz haben muß, und das Palais Favorite ihr lediglich zu diesem Zweck geschenkt wurde, allein unser konservatives Ministerium wird sich kaum an derlei Bedenklichkeiten kehren. Die Versetzung der k. k. Ingenieur-Akademie nach Klosterbruck bei Znaim, die im Herbst dieses Jahres stattfinden wird, hat bereits sehr üble Wirkungen gehabt, denn nicht nur hat der seitherige Kommandant derselben, General Stregen, seinen Abschied gefordert und mancher der tüchtigsten Professoren, die eine Verbannung an die mährische Grenze scheuen, hat seine Enthebung verlangt, auch in Bezug auf die Frequenz zeigen sich schlimme Folgen. Sechs und zwanzig Zöglinge haben ihren Austritt aus der Anstalt angemeldet, da die für sie zahlenden Eltern mit der unnothwendigen Trennung von ihren Söhnen in einem Lebensalter nicht einverstanden sind, wo väterliche Leitung ihnen wohl am nützlichsten wäre. Es ist kein Zweifel, daß dieses Beispiel noch viele Nachahmung finden wird, und so dürften zuletzt die Freunde des Instituts dennoch Recht behalten, welche von der Entfernung desselben aus der Hauptstadt den sicheren Verfall desselben ableiten. — Die Absagung der Fußwaschungsfeierlichkeit, sowie der Auferstehungs-Ceremonie in der k. k. Hofburg-Kapelle, die offiziell durch eine ernstliche Unpäßlichkeit des Kaisers motivirt wird, gibt dem Stadtgerücht neue Beschäftigung; die Heuler ermangeln nicht, bei dieser Gelegenheit von Enthüllung schrecklicher Dinge zu wispeln, wobei es sich um nichts Geringeres als das junge Leben des Monarchen handeln soll, der deshalb in diesen Tagen nicht öffentlich erscheinen möge, was freilich mit seiner bekannten Ritterlichkeit schwer zu reimen wäre. Weit vernünftiger ist die Meinung, daß die plötzliche Unpäßlichkeit des Kaisers mit der bekannten ungarischen Damendeputation zusammenhänge, welche am Charfreitag eine Audienz wünschte, um Se. Majestät den Kaiser um vollständige Amnestie für alle im Kerker oder im Exil schmachtenden Magyaren zu bitten. Unter den obwaltenden Umständen scheint der Kaiser auf Anrathen der Minister und um nicht ungalant sein zu müssen, das Krankenbett zwischen sich und die reizende Deputation gestellt zu haben, der man übrigens wohl mit Recht eine theatralische Ostentation zum Vorwurfe machen kann, die mit dem Ernst der Bitte wenig harmonirt.

** **Wien,** 18. April. Das heutige Reichsgesetzblatt bringt ein kaiserliches Patent, wodurch über den Antrag des Ministerrathes das Statut für den Reichsrath kund gemacht wird. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind folgende: Der Reichsrath ist dem Monarchen unmittelbar unter dem k. k. Ministerium nebengeordnet. Sein Beruf ist ein rein berathender; er wird in allen Fragen der Gesetzgebung gehört und dieser Anhörung bei der Publikation der Gesetze erwähnt. Auch in anderen Angelegenheiten kann der Reichsrath theils vom Monarchen selbst, theils von dem Gesammtministerium um sein Gutachten angegangen werden. Das Recht der Initiative steht ihm nicht zu; doch ist er bei geeignetem Anlasse befugt, auf Lücken und Mängel der bestehenden Gesetzgebung aufmerksam zu machen. Die Reichsräthe werden vom Kaiser ernannt, und können mit Ausnahme der Beförderung zu anderen Funktionen, der Pensionirung und Quiescirung, so wie eines sonst normalmäßig eintretenden Dienstverlustes nur nach Anhörung des Kollegiums von ihren Posten enthoben werden. Bei ihrer Ernennung wird auf die verschiedenen Theile des Reiches entsprechende Rücksicht genommen werden. Als zeitliche Theilnehmer des Reichsrathes können zur gründlichen Erörterung und Aufklärung einzelner Gesetzesvorschläge und Fragen Männer aus allen Ständen und Theilen der Monarchie beigezogen werden, welche durch Erfahrung, Wissen, gesellschaftliche Stellung zum Gesammtüberblicke der Verhältnisse befähigt, oder durch Spezialkenntnisse ausgezeichnet sind; über die Art und den geeigneten Zeitpunkt solcher Berufungen bleibt die Entscheidung dem Monarchen vorbehalten. Der Präsident des Reichsrathes hat unmittelbar den Rang nach dem Präsidenten des Ministerrathes. Die Reichsräthe haben gleichen Rang mit den Statthaltern. Der Präsident des Reichsrathes kann allein oder mit einzelnen Mitgliedern dem Ministerrathe, jedoch ohne Stimmrecht beigezogen werden; umgekehrt kann im Einvernehmen beider Präsidien auch zum Behufe nöthiger Aufklärungen die Beiziehung von Ministern zu einer Reichsrathssitzung erfolgen; die Reichsräthe dürfen kein anderes Staatsamt bekleiden, und keinem repräsentativen Wahlkörper als Mitglieder angehören. Die Verhandlungen des Reichsrathes sind nicht öffentlich; die ständigen Mitglieder und ihr Präsident legen den Eid über ihre Verpflichtungen in die Hände des Kaisers ab, die zeitlichen Theilnehmer desselben müssen die Bewahrung des Amtsgeheimnisses dem Präsidenten angeloben. Der Titel eines Reichsrathes kann nie als bloßer Ehrentitel verliehen werden. — Wir vernehmen, daß folgende Mitglieder zum Reichsrathe bereits von Sr. Majestät ernannt worden sind: Franz Freiherr von Krieg-Hochfelder, ehemals Vicepräsident des galizischen Landesguberniums; Ladislaus Szőzyényi von Magyar Szőzen; Franz Graf von Zichy; Anton Salvotti, Ritter v. Eichenkraft; Andreas Ritter v. Baumgartner; Franz Freiherr von Buol zu Bernburg; Hugo Karl Fürst u. Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Krautheim. Norbert v. Purkart, ehemals k. k. Staatsrath.

Die Abreise des königlich preußischen Gesandten, Freiherrn v. Bernstorff, ist auf übermorgen festgesetzt. Freiherr v. Arnim-Heinrichsdorf wird gleichzeitig hier erwartet. (Nach der „Kreuzzeitung" erst nach den Osterfeiertagen.) — Das Ministerium des Unterrichts hat bewilligt, daß an der Oberrealschule des polytechnischen Instituts in Wien Privatprüfungen statthaben dürfen. — Das Landesverfassungsstatut für Siebenbürgen ist in mehreren diesfalls gehaltenen Minister-Konferenzen festgestellt worden und dürfte nächstens zur allerhöchsten Sanktion vorgelegt werden. Die mit den Vertrauensmännern vor längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen sollen für den Entwurf beinahe durchgehends die Grundlage gebildet haben.

Lugano, 10. April. [Gährung.] In der Lombardei zeigt sich eine große Gährung. Man raucht keine Cigarren mehr und trägt Blumensträuschen mit den drei Nationalfarben. — In Mailand wurde der Belagerungszustand wieder proklamirt. Der Gemeinderath von Como ist abgesetzt worden. Der Kordon von Gravedona bis zum Tessin ist vollständig. Der General, welcher in Bologna ermordet wurde, heißt Clam-Gallas, vormals Adjutant von Kaiser Franz I. (Schw. N. Z.)

Schweiz.

Liestal, 9. April. [Ein neues Asyl für die Flüchtlinge.] Der gehetzten Flüchtlingsschaft scheint sich jetzt ein näheres Asyl eröffnen zu wollen, als im überseeischen Westen. Briefe aus Turin melden, daß die Regierung alles Ernstes an die Kolonisirung der Insel Sardinien denke, und daß sie dabei vorzüglich auf ausdauernde nördliche Kräfte rechne. Die Insel, welche ungefähr den Flächeninhalt der vereinigten Großherzogthümer Baden und Hessen einnimmt, zählt gegenwärtig kaum eine halbe Million Einwohner; die reiche Produktion von Holz, Eisen, Blei, Wildpret u. s. w. könnte leicht die doppelte Zahl nähren. Wie man vernimmt, steht der romagnolische Patriot Graf Beltrami an der Spitze des Unternehmens und bereitet sich bereits eine Gesellschaft von Emigranten im Kanton Genf zur Reise vor. Von Turin sind königliche Ingenieure nach Cagliari und Sassari abgegangen, um schleunig Straßen in das Innere des Landes anzulegen. (F. J.)

Rußland.

Warschau, 14. April. [Verschiedenes.] Gestern war beim Fürsten Statthalter nach dessen Rückkehr von St. Petersburg, die am 10. d. M. erfolgte, wieder der erste Empfang in den Zimmern des hiesigen Schlosses. — Die Aufhebung der Zolllinie zwischen Rußland und Polen benutzend, hatten sich Einwohner des Königreichs Polen ohne Päsße nach den angrenzenden Gouvernements des russ. Kaiserreichs begeben. Der Fürst Statthalter läßt nun bekannt machen, daß dies nicht gestattet sei, und daß bei strenger Strafe Niemand aus Polen ohne Paß nach Rußland reisen dürfe. — Der Staatsrath und Kammerherr Graf Nesselrode ist von hier nach St. Petersburg abgereist. (K. W.)

Kalisch, 13. April. [Große militärische Thätigkeit.] Am 10. früh um 7 Uhr ist der Generalissimus, Graf Paskiewicz, wieder in Warschau eingetroffen, nachdem er am 5. Abends um 11 Uhr St. Petersburg verlassen hatte. Im Gefolge des Fürsten befanden sich die Generale Buturlin und Astafief und sein Sohn Theodor, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers. Mehre Generale, welche in Warschau auf die Ankunft des Fürsten gewartet haben, sind nach erfolgter Unterredung mit ihm wieder auf ihre Stationen zurückgereist und es hat in Polen eine große militärische Thätigkeit begonnen, welche in den großen Lagern bei Lowicz und Suwalki und in der erwarteten Ankunft des Kaisers ihren Grund hat. — Auf die Vorstellung des Fürsten Statthalters hat der Kaiser dem auf der Insel Korsika sich aufhaltenden Karl Kostecki die Rückkehr in das Königreich gestattet; beim Verluste des Adels und dem konfiszirten Vermögen hat es jedoch sein Bewenden. (K. Bl. a. B.)

Portugal.

[Ausbruch der Revolution.] Es steht ein neuer Bürgerkrieg in Portugal bevor. Der Lissaboner Korrespondent der „Times" spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Insurrektion jetzt schon ausgebrochen, obgleich nach den Parteiungen im Lande zu schließen, dies die nothwendige Entwickelung der Dinge sein mußte, da das Regiment Costa Cabrals allgemein verhaßt ist. Es war am 8. April Nachmittags, als Marschall Saldanha die Fahne des Aufruhrs gegen das bestehende Gouvernement entfaltete. Mit einer Truppen-Abtheilung eilte er von Cintra nach Mafra hin, von wo aus er mit dem 7. Infanterie-Regiment nach Santarem hin wollte. Die Aufständigen rechnen auf den Anschluß des 4. Kavalerie-Regiments, des 1. und 5. Jäger-Regiments und des 11. Infanterie-Regiments, mit deren Obersten Saldanha seit langer Zeit in Verbindung steht. Die Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß der größte Theil der Truppen außerhalb Lissabons sich zu Saldanha schlagen werden, während auf die zu Lissabon liegenden Truppen man sich nicht einmal verlassen kann. Die gesammte Truppenmacht, über die das Gouvernement jetzt gebieten kann, mag kaum 4000 Mann betragen. Der Korrespondent der Times ist der Ansicht, daß, beharre die Königin darauf, Costa Cabral nicht fahren zu lassen, so würde ein unheilvoller Bürgerkrieg entbrennen. Das Antas und die übrigen Führer der Junta von Oporto waren noch zu Lissabon. Man hatte aber allen Grund zu glauben, daß diese der Erhebung nicht fremd sind, und sich bald ihr anschließen werden. Sogar hieß es schon zu Lissabon, daß die Junta-Chefs an ihre Anhänger Aufforderungen erlassen, sich zu bewaffnen, um Saldanhas Heer zu verstärken. Man erwartet auch, daß Leiria und andere Plätze sich für den Aufstand erklären. Alle Annahme spricht dafür, daß der Aufstand blos dem Sturze des jetzigen Gouvernements gilt, nicht aber gegen den Thron selbst gerichtet ist. Miguelistische Intriguen sind wohl nicht dabei im Spiele. Das englische Geschwader, welches wieder eine Uebungsfahrt machen wollte, bleibt vorläufig im Tajo, auf den Wunsch des englischen Gesandten selbst. Die Cortes waren bis zum 2. Juni vertagt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß König Ferdinand und Herzog Terceira mit ihren Truppen zu spät nach Santarem kommen, welches wahrscheinlich von den Aufständigen schon besetzt war. Uebrigens meint man zu Lissabon, daß die 1200 Mann wahrscheinlich auch zu Saldanha übergehen würden. Zu Mafra und St. Ubes soll schon Blut geflossen sein. Zu Mafra entspann sich ein Kampf unter den Truppen, bei dem 1 Kapitän und 2 Offiziere ihren Tod fanden. Zu St. Ubes verlor ein Adjutant sein Leben. Beide dort stehende Regimenter haben sich mit Ausnahme einer einzigen Kompagnie zu Mafra bereits Saldanha angeschlossen. Das Gouvernement hat zu Lissabon die Bürger-Bataillone zum Schutze der Stadt aufgeboten, allein es ist zu wenig populair, als daß es auf sie zählen könnte.

Der „Standard" will nach Privatnachrichten aus Lissabon wissen, daß Graf Das Antas und andere Führer bereits nach den Provinzen abgezogen waren, um den Aufstand weiter anzufachen. Saldanha ist sehr populair beim Heere und so steht zu erwarten, daß die meisten Truppen zu ihm übergehen. Die Meinung ist allgemein, daß das Gouvernement verloren ist, wenn Costa Cabral nicht freiwillig vom Ruder tritt.

** **Lissabon,** 10. April. [Ueber die Veranlassung der Insurrektion] ist Folgendes zu berichten: Das Volk war der Regierung des Grafen Thomar (Costa Cabral) allezeit abgeneigt; aber durch die Furcht vor einer spanischen Intervention in Schranken gehalten; verließ sich auch auf die Opposition des Herzogs von Saldanha. Seit zehn Tagen aber haben sich die Dinge bedeutend geändert.

Herr Alcala Galiano, der neue spanische Minister, gab nämlich dem Herzog Saldanha die Versicherung, daß Spanien im Fall eines portugiesischen Aufstandes neutral bleiben würde, und Graf Thomar entzweite sich in derselben Zeit mit dem päpstlichen Nuntius, indem er den Erzbischof von Goa und den Bischof von Castello Branco, deren Wahl der Papst zu bestätigen sich weigerte, in die Pairskammer berief. Ueberdies ist noch der französische Gesandte in offenem Widerspruch mit dem Grafen und das letzte Packetboot brachte die Nachricht, daß Lord Palmerston den portugiesischen Geschäftsträger davon benachrichtigt habe, man würde, wenn die portugiesische Regierung sich nicht mit Befriedigung der englischen Ansprüche beeilte, an Stelle des Hrn. Seymour, den Sir W. Parker mit seiner Flotte nach Lissabon senden. Dies war damals allerdings nur eine Drohung, denn zur nämlichen Zeit gab Palmerston dem Sir Parker Befehl, in Malta zu bleiben; der Geschäftsträger nahm aber die Sache übel auf und beklagte sich bei der Königin über die Maßregeln Palmerstons.

Alle diese Umstände beschleunigten die Bewegung, deren Stunde aber schlecht gewählt ist, da jetzt gerade Graf Thomar der Pairskammer ein sehr liberales Wahlgesetz eingebracht hat, nach dessen Annahme die neuen Wahlen den Sieg der Opposition friedlich herbeigeführt hätten.

Was übrigens dem Grafen Thomar sehr schadet, ist seine Stellung zur Bank, welche, weil sie sich mit ihm verfeindet hat, dem Herzog Saldanha und der Insurrektion Vorschub leistet.

Großbritannien.

○ **London,** 15. April. [Die Situation des Ministeriums.] Der laufende Monat begann für unsere Regierung unter der günstigsten Vorbedeutung. Sie fand bei der zweiten Lesung des Kingschen Antrags eine Majorität von 164 Stimmen. Bei Gelegenheit des Harriesschen Amendements zur Einkommentaxe fiel diese Majorität auf 48 Stimmen, und in der Sitzung vom 11. April bei Diskussion der Wohnungssteuer gar bis auf 13 Stimmen.

Wird nun Lord John Russell unter diesen Umständen der Neuwahl Stand halten oder wird Lord Stanley das Ruder ergreifen? Ja, je mehr sich diese zweideutige Lage der Regierung hinausschiebt, um so weniger kann man den Ausgang vorhersehen; der Ausgang liegt allein in einer feierlichen Erklärung des Landes, sei es zu Gunsten der Reformen Peel's, sei es für Rückkehr zum alten System. Bisher schleppten sich die Dinge so hin, weil die zerbröckelte, oder ihres Führers beraubte Partei nicht Einfluß genug auf die öffentliche Meinung übte. Ueberhaupt, auf wie schwachen Füßen Lord Russell auch stehen mag, so muß er sich doch bemüßigt finden, in seiner Stellung zu bleiben, so lange Lord Stanley's eingestandene Ohnmacht diesem nicht erlaubt, ein nennenswerthes Resultat zu erzielen. Man hat das Kabinet Russell sehr treffend mit jenem zitternden Felsen verglichen, welchen der geringste Anstoß in Bewegung setzt und welchen doch nur eine ganz außergewöhnliche Kraft umzustürzen vermöchte. Uebrigens scheint es Lord Stanley gar nicht so sehr um diesen Sturz zu thun zu sein; er würde es vorziehen, wenn das englische Volk selbst denselben herbeiführte und hofft wahrscheinlich die Whigs in Folge der neuen Wahlen zu beerben.

Das ist wenigstens der augenfällige Sinn seiner letzten Rede auf dem Banquett der Kleiderhändler, und es fragt sich nun, ob die Majorität des englischen Volkes auf die Ideen eingehen wird, wobei er Bentinck über Robert Peel stellt.

Vor ungefähr 13 Jahren veranstaltete dieselbe Korporation der Kleiderhändler in dem nämlichen Saale Herrn Peel ein ähnliches Fest und Robert Peel eröffnete gewissermaßen von dieser Stelle aus seinen Feldzug zur Eroberung Englands. Warum sollte nicht jetzt eine ähnliche Demonstration den Triumph Stanley's einweihen? Warum? Weil die Aehnlichkeit zwischen der Lage Stanley's und Peel's eine nur scheinbare ist. Peel war damals voll Feuer; er hatte einen neuen Feldzugsplan, neue Menschen, eine neue Hoffnung. Stanley dagegen will nur einen letzten Versuch machen, zu welchem er die Peel-Anhänger, welche ihm noch bleiben, jetzt anstachelt; er ermahnt sie sehr bescheiden, nicht zu verzweifeln, und es giebt keinen Gladstone, keinen Goulburn, keinen Graham ihm zur Seite. Peel war Progressist, welcher die Partei der Vergangenheit, die Tory's an die Regierung brachte; aber er regenerirte sie, indem er ihr die Zukunft öffnete. Der Torysmus wandelte sich unter seiner Leitung in Conservatismus um, der den veränderten Einrichtungen, Ideen, Umständen Rechnung trug.

Die Politik Stanley's hat andere Ziele. Er setzt sich eine Bewegung nach rückwärts vor und will den Tory's die durch Peel eingepflanzten Ideen wieder austreiben.

Und dann, welcher Unterschied der Zeiten!

Vor 13 Jahren war England der langen Unthätigkeit der Whigs überdrüßig und hatte von den Tory's nichts zu fürchten; die drei Jahre, welche der Regierung Peel's vorhergingen, waren eine Zeit kommerzieller Verzweiflung, eine Zeit der Miß-Ernte. Jetzt im Gegentheil befindet sich das Budget in den blühendsten Umständen und die Whigs haben entschieden die Absicht, den Ueberschuß zum Besten des Landes zu verwenden, und das industrielle und handeltreibende England weiß nur zu gut, daß der ganze Einnahme-Ueberschuß sich in den Händen Stanley's ausschließlich nur den Grundbesitzern zu Gute kommen würde.

Wir bestreiten nun zwar nicht die Möglichkeit, daß Stanley doch noch zur Regierung kommen könne, aber wir bestreiten durchaus, daß seine Regierung eine erfolgreiche sein, daß er größere Resultate erzielen werde, als jetzt Lord Russell — nämlich, wenn er seinem Torysmus treu bleibt und fortfährt, den durch Rob. Peel gegründeten intelligenten Conservatismus zerstören zu wollen!

** **London,** 16. April. [Vermischtes.] Die Zahl der Auswanderer, welche im verflossenen Quartal aus dem Hafen von Liverpool auslief, betrug 41,713, während sie sich in demselben Quartal des vorigen Jahres nur auf 34,168 Personen belief.

Gestern fand ein Meeting der englischen Demokraten statt, um gegen die gemeinen Machinationen zu protestiren, welche darauf abzielen, die politischen Flüchtlinge aus England zu verjagen. Auf diesem Meeting ward Fargus O'Connor, der Chartisten-Chef mit denselben Verwünschungen überhäuft, wie Lord Lyndhurst und der Pariser Korrespondent der Times, welchem man bereits seinen Platz auf dem Schaffot anweist.

Das Unterhaus nahm in seiner Dienstag-Sitzung mit 128 Stimmen gegen 60 einen von Russell amendirten Antrag Adderley's an, welcher die Ernennung einer Spezial-Kommission verlangt, um die Angelegenheit des Cap's zu untersuchen. Sodann vertagte sich das Haus bis zum 28. April. Bei Wie-

dereröffnung findet sich als erster Gegenstand auf der Tagesordnung: die zweite Lesung der Bill bezüglich der Einkommentaxe. Sodann wird sich das Haus mit dem **Judeneide** und der Kirchentitel-Bill beschäftigen. **Hucor** wird nach Ostern seinen jährlich wiederholten Antrag zu Gunsten des **allgemeinen Stimmrechts** einbringen.

Frankreich.

**** Paris,** 26. April. [Tagesbericht.] Endlich bringt der Moniteur eine abläugnende Erklärung gegen das Bulletin de Paris, bezüglich der den Munizipalräthen vorzulegenden Revisionsfragen. Indessen verwickelt sich die Situation immer mehr, da die Stimmung der Legislativen sich immer ungünstiger gegen jede Verfassungs-Revision äußert und namentlich auch Herr **Thiers** sich aufs Entschiedenste gegen die Verlängerung der Präsidenten-Gewalt erklärt.

Dabei scheint es, als wolle das Kabinet auf jede Initiative in dieser Sache verzichten. Indessen hat sich die **Fusions-Partei** nunmehr offen und energisch für die Prorogation ausgesprochen. Die **Assemblée nat.** bringt das Programm der Partei, welches, unter Vorausschickung, daß der gegenwärtige Zustand Frankreichs nur ein provisorischer sein und Frankreich nur durch die Monarchie gerettet werden könne, fortfährt:

„Diese Monarchie kann nur eine Monarchie des Hauses Bourbon sein; sie ist der Hafen, in welchem die Gesellschaft Anker werfen kann. Aber es ist nicht genug, daß die Monarchie eine wahre sei, sie müsse auch eine vollständige sein. Das ganze Haus Bourbon, anerkannt und unterstützt von allen Monarchisten, — das sei die unumgängliche Bedingung der Monarchie, die unumgängliche Bedingung des Heils. Man braucht einen Stamm mit allen seinen Zweigen.

Zwischen den Monarchisten kann gar kein Streit sein und sie müssen einsehen, daß ihre Fusion eben so nothwendig als natürlich sei.

Auch heißt Fusion nicht: aus seinem Lager in das des Gegners übergehen; es heißt nicht: die Herrschaft der gegnerischen Partei anerkennen; es heißt: organisch sich zu einem Ganzen verbinden!

Wir machen uns keine falschen Vorstellungen über die Zukunft, so wenig wie über die Gegenwart; wir verkennen nicht die Schwierigkeit des einzig möglichen dauernden Regiments, aber die Fusion muß Erfolg haben, weil sie allein im Stande ist, die Anarchie gründlich zu besiegen und Frankreich eine Regierung zu geben, ohne welche Frankreich zu Grunde gehen müßte. Damit sie aber zu Stande kommt, ist es natürlich nöthig, daß die Parteien und die Männer, welche etwas anders wollen, ihre Ohnmacht einsehen.

Vor allen Dingen muß Frankreich selbst einsehen, daß diese Fusion zu seinem Heile unerläßlich sei. Wir gehören zu denen, welche überzeugt sind, daß die Völker sich selbst angehören und nicht wider ihren Willen regiert werden dürfen. **Bis dahin nun**, daß die Fusion zu Stande kommt, und bis unsere eifrigste Thätigkeit dies Ziel erreicht haben wird, werden wir uns wohl hüten, das Dach zu erschüttern, unter welchem wir bis jetzt Obdach fanden. Wir werden niemals Anarchie gegen Anarchie loslassen. Bei diesem furchtbaren Spiele täuschen sich die geschicktesten Leute und die ehrenwerthesten Parteien richten damit sich selbst und das Land zu Grunde."

Man sieht, daß Herr **Guizot**, — denn er ist die eigentliche Seele der Assemblée nat., — sich nicht viel neuer Ideen und großer Gesichtspunkte berühmen kann, welche man in diesem Programm aufgestellt hätte. Der Hauptaccent der ganzen Erklärung ruht auf dem Wort: **Abwarten**. Sie wird daher von den exklusiven Bonapartisten, so wie von den Legitimisten scheel angesehen.

Uebrigens sind die elyseeischen Blätter unerschöpflich an neuen Lösungen des großen Räthsels, und so viel werth wie die andern, d. h. sie haben alle den Zweck, dem Publikum an den Puls zu fühlen. Weder der Präsident, noch die Umgebung haben eine klare Idee davon, wie sie ans Ziel kommen sollen.

Heute zirkulirt das Gerücht, daß Oesterreich trotz des französischen und englischen Protestes mit seinem Gesammtgebiet in den deutschen Bund eingetreten sei. Eine telegraphische Depesche sollte die Nachricht gebracht haben. Indeß hat eine offizielle französische Note dies Gerücht Lügen gestraft und die Abendblätter zeigen an, daß in einem heut abgehaltenen Ministerrath der Beschluß gefaßt worden sei, **die Protestation gegen das in Rede stehende österreichische Projekt zu wiederholen.**

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

Wir haben die **stille** Woche, die **Fasten** hinter uns; da wird man sich nicht wundern, wenn das Sonntagblättchen heute den Mund nicht sehr voll nimmt, um magere Speise wiederzukäuen.

Das Beste geht uns ohnehin immer am Munde vorbei und selbst die Stephansdorfer Kühe schicken ihre fetteste Sahne nach London zur Ausstellung, indem sie es uns überlassen, Kalbsgehirn, Kreide, eingerührtes Postpapier u. dergl. in unsern Kaffee zu mischen.

Alles was gut und schön, schicken wir nach London und die Kontinentalpolizei ist so eifersüchtig auf unsere industrielle Ehre, daß sie gar nicht Ruhe hat, bis ihr aller hinübergeschmuggelte Ausschuß zurückgegeben wird. Aber die Engländer geben nichts heraus, was sie einmal haben, selbst den europäischen Ausschuß nicht, welcher unter Ronge's Garantie einen Vorschuß von zehn Millionen einfordert.

Es gab freilich eine Zeit, wo Rongesches Papier auf dem Markte sehr gesucht, freilich auch viel angeboten war; das war aber lange vor der Londoner — das war bei Gelegenheit der Trierschen Ausstellung. Seit dem haben sich die Zeiten sehr geändert und vom ungenäheten Rock ist nicht viel mehr die Rede, wohl aber, da uns das Hemde allemal näher ist, als der Rock — von **Hemden ohne Naht**, wie sie der Weber Schallich in Neisse liefert.

Bis jetzt sind erst zwei Potentaten mit diesem Hemde des glücklichen — Erfinders bedacht worden, welcher Oesterreich wahrscheinlich darum noch nicht bedacht hat, weil er in diesem Staate einen Konkurrenten erblickt, insofern Oesterreich durch seine Verfassung vom 4. März auch das Problem gelöst haben will, seinen widerhaarigen Länder- und Völkerknäuel zu einem Hemde ohne Naht versponnen zu haben. Der Versuch ist ungemein glücklich ausgefallen, die österreichische Weberei vom 4. März ist ein Meisterstück und es gereicht **dem Hemde** gewiß nicht zum Schaden, daß man es nicht anziehen kann.

Uebrigens hat sich die schlesische Leinen-Industrie auf die Londoner Ausstellung nicht gewagt; sie tritt bescheiden oder träge von der Konkurrenz zurück, welche bald ihr letztes Stündlein schlagen lassen wird. Zu dem Zwecke siedelt sich auch schon die schweizer Uhren-Fabrikation in Schlesien an, was immerhin gefährlich genug ist. Juden und Polen haben wir ohnedies schon genug; nun kommen auch noch die Franzosen, französische Schweizer wenigstens, um den verkümmerten Weberfamilien im Gebirge, welche das Verhungern als ihre Bestimmung anzusehen gewöhnt waren, einen Begriff von der Zeit und ihrem Maaß und Takt beizubringen.

Ich weiß nicht, ob diese französische Propaganda, welche sich in Lähn eingenistet hat und die Geschicklichkeit der ländlichen Bevölkerung arglistig preist, am Ende dem Sozialismus, welcher umgeht, wie ein brüllender Löwe, Vorschub leisten wird. Doch das sind Dinge, welche erst **nach** den Feiertagen erörtert werden dürfen: die hohe Politik hält jetzt auch Ferien. Der **Bundestag** kann sich solche um so unbesorgter gönnen, als er seinem Zögling, ich hätte bald gesagt: Züchtling — dem deutschen Volke, schon längst wieder heimgeleuchtet hat; und auch unsere Herren Volksvertreter eilen nach Hause, um ihren resp. Frauen über ihre Berliner Aufführung Rede zu stehen. Viele, welche sich allzu linkisch benommen haben, verzichten ganz darauf, noch was Rechtes dort leisten zu können und wollen ganz und gar zu Hause bleiben.

Um die **Verfassung** sind sie außer Sorge, selbst nachdem die erste Kammer das Verantwortlichkeits-Gesetz verworfen hat. Die Verfassung — meinen sie — wird ganz sicher aufgehoben werden, wenn man sie in einem **Meinnicke**schen Schrank konservirt. Ein solcher Sicherheitsschrank läßt kein darin aufbewahrtes Papier zu Schaden kommen. Selbst eine französische Verfassung würde darin gegen jede Explosion sicher ruhen. Ruhe — Sicherheit, das ist ja aber die einzige Sehnsucht unserer Zeit.

Ach, und gerade von diesen Idealen sind wir so weit entfernt! Schnellfingrige Hände greifen nach unserm Gut, zündende Blicke zermalmen unser Herz! Nur in jenem idyllischen Lande, allwo die ehrenwerthe Stadt **Schroda** liegt, wird die Ruhe der Herzen noch heilig geachtet. Da ist es noch ein „besonderes Kennzeichen" weiblichen Charakters, wenn er — „verliebter Komplexion" ist und der dortige Magistrat hebt in einer steckbrieflichen Verfolgung diese Eigenschaft eines weiblichen Flüchtlings ganz besonders hervor.

Die Verfolgte ist vermuthlich unter die Komödianten gegangen, meint der Magistrat. Nun, wenn er sie dort sucht, wird er sich überzeugen, daß verliebte Komplexion nichts so Außerordentliches bei einem Frauenzimmer ist, zwar manche Marterwochen herbeiführt, aber auch fröhliche Ostern.

Ueberhaupt „ist nichts so schlimm, als man wohl denkt" — wie Stradella singt — und jede Marterwoche hat doch auch ihren **grünen Donnerstag!**

Und war es nicht ein schöner grüner Donnerstag, an welchem Frau v. Strantz den Honigseim ihres Gesanges zu kosten gab?

Und **grüne** Ostern haben wir ohnehin; also genieße jeder froh des frohen Festes!

○ [Literarisches.] In der Verlags-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** ist kürzlich der erste Jahrgang des „Almanachs dramatischer Bühnenspiele von C. A. **Görner**" erschienen. Schon der uns so werthe Name des Verfassers, welcher als **Darsteller** unsere vollste Hochachtung gewonnen hat, müßte die Aufmerksamkeit auf seine dramatischen Erzeugnisse hinlenken, hätte er nicht einzelne derselben uns auf der Bühne bereits vorgeführt und damit das günstigste Vorurtheil für sich hervorgerufen.

Dasselbe wird durch die vorliegende Sammlung nicht getäuscht, welche vier Lustspielchen: Das Salz der Ehe, Verwandlungen, Nichte und Tante und Die Stiefmama enthält.

Wie alle dramatischen Arbeiten talentvoller Bühnenkünstler sind diese Lustspiele sämmtlich darstellbar, d. h. sie gehen von der Kenntniß dessen aus, was auf der Bühne gefällt, was Effekt macht, und wissen diesen herbeizuführen.

Außerdem sind sie sehr leicht darstellbar; sie fordern weder einen besondern scenischen Aufwand, noch schwer zu beschaffendes Kostüm, noch eine besonders entwickelte Darstellungsgabe und empfehlen sich dadurch speziell zu Aufführungen im häuslichen Kreise und auf Liebhabertheatern.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sie auf öffentlicher Schaubühne sich minder gut ausnehmen, oder daß der begabte Künstler darin keinen seinem Talent entsprechenden Vorwurf fände; im Gegentheil haben wir uns ja überzeugt, welchen erfreuenden Eindruck die Aufführung der Lustspiele: das Salz der Ehe, Tante und Nichte und neuerdings erst wieder des schwarzen Peters hervorgebracht hat!

Der Vorzug aller dieser dramatischen Arbeiten ist eine leichte Exposition, rasche Schürzung des niemals allzu verwickelten Knotens und ungezwungene Entwickelung; dabei das Streben nach einer, wenn auch nicht tiefen, so doch immer unterscheidenden Charakterzeichnung.

Der Dialog ist leicht und gefällig und hascht nicht nach Witzen, vielmehr geht die komische Wirkung von den Charakteren aus und gipfelt sich in den Situationen, welche fast durchweg von drastischer Wirkung sind. Die Erfindung ist selten von großem Belang und kommt bisweilen zu großen Unwahrscheinlichkeiten, wie in dem Lustspiel Nr. 2: „Verwandlungen," wenn sich aber eine so spannende Verwickelung und so interessante Situation daraus ergeben, mag wohl auch eine Unwahrscheinlichkeit mit in den Kauf genommen werden. Ohnehin ist der Hauptzweck dieser leichten Waare muntere, gefällige Unterhaltung und diesem Zwecke wird der Almanach jederzeit aufs Beste entsprechen.

6.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. April. [Städtisches Pfandbrief-Institut.] Unter diesem Titel erschienen vor Kurzem in dieser Zeitung mehrere Artikel, in welchen die Grundsätze besprochen wurden, unter denen die Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Institutes von dem unterzeichneten Komitee angestrebt wird. In Nr. 101 dieser Zeitung beleuchtet Herr Cohn diese Grundsätze, indem er vorzugsweise gegen eine Bepfandbriefung bis zu $^2/_3$ des Taxwerthes Bedenken erhebt und dem Institut, wenn es unter dieser Bedingung ins Leben tritt, ein sehr ungünstiges Prognostikon stellt. Er weist erstens der Börse das für die zu emanirenden Pfandbriefe entscheidende Wageamt zu, und wenn wir auch nicht bezweifeln wollen, daß der Verfasser vom Standpunkte eines Börsenmannes urtheilt, so scheint es uns doch gewagt, der Börse ausschließlich das Recht der Werthbeurtheilung zuweisen zu wollen, ohne auf das große Publikum überhaupt und auf die Aufnahme, welche das Institut und seine Papiere in demselben finden würden, Rücksicht zu nehmen. In der Praxis gehen häufig die feinsten und sicher angelegtesten Spekulationen zu Schanden und wir sind der Ansicht, daß ein Papier, welches gegenwärtig von der Börse niedrig notirt wird, seinen Cours schon in kurzer Zeit bedeutend bessert, sobald es eben Seitens des großen Publikums sich einer guten Aufnahme erfreut, während umgekehrt hochgehende Papiere eben so schnell verlieren, wenn sie vom Publikum nicht begehrt werden. Wir sind daher durch diese Anführung des Verfassers durchaus nicht überzeugt und halten das Bedenken, die projektirten Pfandbriefe würden einen so niedrigen Stand einnehmen (90 pCt.), wie der Verfasser sie rangirt, für unbegründet, wenigstens nicht für maßgebend, um deshalb eine Aenderung des Planes vorzunehmen, da wir überzeugt sind, daß die Verhältnisse der Grundbesitzer zum Festhalten an demselben dringend auffordern, und wir die Besorgnisse für das Debüt der Papiere nicht hegen.

Herr Cohn bemerkt sehr richtig, daß das Vertrauen zu solchen Papieren in dem Grade steigt oder fällt, in welchem der Rückzahlungstermin näher oder entfernter festgesetzt ist. Wir wollen hierbei einen Augenblick verweilen und auf den in früheren Artikeln angeführten Amortisationsplan verweisen, wir hoffen, daß sich daraus für das Publikum und für den geehrten Herrn Verfasser jenes Artikels die Ueberzeugung ergeben wird, daß bei Entwurf des Planes auf dieses Verhältniß Bedacht genommen und demzufolge das Unternehmen um so eher auf Erfolg rechnen darf.

Nach dem vorliegenden Plane würde jährlich $^3/_4$ pCt. zum Amortisationsfonds fließen, und dieser in 9 Jahren die Höhe von $8^1/_5$ pCt. erreicht haben. Die Amortisation würde in demselben Jahre beginnen und in folgendem Verhältniß durchgeführt werden:

	Deb.	Kred.	Bestand des Amort.-Fonds.
in 9 Jahren	100	0	$8^1/_5$ pCt.
in 15 Jahren	94	6	9 pCt.
in 33 Jahren	58	42	8 pCt.
in 39 Jahren	40	60	8 pCt.
in 49 Jahren	0	100	$^1/_{20}$ pCt.

Man wird hiernach einsehen, daß die städtischen Pfandbriefe bei einer in so kurzer Zeit erfolgenden Tilgung den Inhabern jedenfalls Sicherheit gewähren, da nach dem aufgestellten Grundsatze hier eben der Rückzahlungstermin möglichst nahe gerückt ist. Hierzu kommt noch, daß bei Berechnung dieser Tilgungsperiode nur die feststehenden direkten Einnahmen des Fonds in Anschlag gebracht wurden, während derselbe durch das Diskonto-Geschäft nicht unwesentliche indirekte Einkünfte haben dürfte und wir sind der Meinung, daß sich in der Praxis die Amortisations-Periode noch um ein Bedeutendes kürzer stellen wird.

Der Verfasser weist ferner auf die Verbesserungen hin, welche die Rittergüter seit der Einrichtung der Pfandbrief-Institute erfahren haben, und je mehr wir ihm darin Recht geben müssen, in eben dem Grade sind wir überzeugt, daß dasselbe bei bepfandbrieften Häusern stattfinden würde, weil der Besitz dem Eigenthümer gesicherter und es in seinem Interesse liegt, sein Grundstück zu verbessern.

Folgerichtig würden die Pfandbriefe hierdurch noch mehr Sicherheit erlangen, während durch die Veranlagung der Gelder des Amortisationsfonds ein Theil dieser Papiere immer in den Händen des Institutes und so dem Marktverkehr entzogen bleibt.

Im Allgemeinen will man gewöhnlich nicht anerkennen, daß das Werthverhältniß bei städtischen Grundstücken und Landbesitz dasselbe ist, indem man von der Ansicht ausgeht, daß Grund und Boden nicht abbrennen und überhaupt nicht vernichtet werden kann. Ohne uns hierüber weitläufig aussprechen zu wollen, führen wir blos an, daß erstens ein einzelner Brand für das Institut von gar keinem nachtheiligen Einfluß ist, weil jedes Grundstück versichert sein muß, und daß zweitens hieraus für den Besitzer die Verpflichtung erwächst, seine Brandgelder wieder zu verbauen, es kann also kein Nachtheil für das Institut entstehen. Endlich behält auch hier der Boden seinen Werth, wenngleich indirekt, es bleibt aber nichtsdestoweniger dasselbe Verhältniß, denn so lange Menschen in Städten zusammen leben und wohnen, brauchen sie Wohnungen, wie sie Brodt und andere Lebensmittel, welche der Boden erzeugt, brauchen, und da sich erfahrungsmäßig die Bevölkerung in den Städten, namentlich größeren, fortwährend mehrt, so steigert sich auch dieser Bedarf, wir sind daher überzeugt, daß der Werth des städtischen Grund und Bodens unbestreitbar dauernd und der Erfahrung nach fortwährend im Steigen ist, und daß ein Vergleich der beiderseitigen Ertragfähigkeit weit eher zum Vortheil unseres Planes als zum Nachtheil desselben ausfallen muß.

Schließlich müssen wir noch anführrn, warum wir eine Bepfandbriefung bis $^2/_3$, im Interesse des Institutes halten und befürworten.

Die Verhältnisse der städtischen Grundbesitzer sind gegenwärtig der Art, daß ein großer Theil derselben nur dann im Stande sein würde, von den Vortheilen des Instituts Gebrauch zu machen, wenn er dadurch die Gesammtschuldenlast seines Grundstückes in eine Hand bringen könnte, weil ihn eben die über $^1/_2$ stehenden Hypotheken die Erhaltung seines Grundstückes durch fortwährende Kündigungen erschweren, empfinge er nur bis zur Hälfte Pfandbriefe, so wird dieser Umstand nicht, wenigstens nicht augenblicklich, gehoben, und sehr Viele würden die Bepfandbriefung aus diesem Grunde unterlassen, weil sie befürchten, es würden ihnen dann die nachstehenden Gelder gekündigt werden. Weiter aber soll durch eine Beleihung bis $^2/_3$ indirekt den vielen Subhastationen vorgebeugt werden, welche bei den bisherigen Rangverhältnissen der Kapitalien unvermeidlich sind. Bei einer Beleihung bis zur Hälfte würde auch dies nicht der Fall sein, weil hinter dieser Hälfte immer wieder eine 1., 2. und oft wohl auch noch eine 3. Hypothek aufgenommen werden würde, wodurch bei dem erhöhten Kredit der Häuser weit leichter eine Ueberbürdung stattfinden und häufige Subhastation zur Folge haben könnte. Endlich dürfte es nicht unwesentlich sein, wenn die Besitzer außer aller direkten Beziehung zu den Beleihern treten, da in der Folge nicht das einzelne Grundstück, sondern das Institut mit dem gesammten Grundbesitz den Kapitalisten verhaftet ist, dazu ist aber nothwendig, daß an dem Gesammtpfand nicht noch außer dem Institut eine so große Zahl Privatgläubiger partizipiren, was bei einer Beleihung bis $^2/_3$ nicht der Fall sein kann.

Schließlich sprechen auch wir den Wunsch aus, es möchten die städtischen Grundbesitzer bei diesem für sie so wichtigen Unternehmen nicht ruhig zusehen, sondern ihrerseits dasselbe nach Kräften fördern und sicher stellen helfen, wozu sie durch die Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich aufgefordert sein dürften.

Wir werden in Kurzem im Stande sein, mit denselben in nähere Beziehungen zu treten, und hegen die Hoffnung, daß uns von dieser Seite keine Schwierigkeiten erwachsen werden.

Das Komitee zur Errichtung eines städt. Pfandbr.-Instituts.

Breslau, 19. April. [Musikalisches.] Die **Springer'sche** Kapelle, welche sich unter der Haupt-Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Schön** eben so wohl durch geschmackvolle Zusammenstellung ihrer Programme, als durch exacte Ausführung der darin enthaltenen Piecen vortheilhaft bekannt gemacht und eine Menge von Freunden erworben hat, wird **Dienstag** den dritten Feiertag ein Konzert zu ihrem eignen Benefiz geben. Das Programm bildet eine förmliche Blüthenlese der schönsten Musikstücke, und die Ausführung wird gewiß gleichfalls nichts zu wünschen übrig lassen. Es wird daher wohl nur dieser einfachen Anzeige bedürfen, um die zahlreichen Gönner der Springer'scheu Kapelle zu veranlassen, ihr den gewohnten reichlichen Besuch auch diesmal zu spenden und hierdurch eine kleine Anerkennung ihrer Leistungen angedeihen zu lassen. P. W.

---

§ **Breslau,** 19. April. [Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.] Vortrag des Herrn Stadtrath **Scholz**: „Ueber die Entdeckungsreisen der Kapitäne **Franklin** und **Parry** in den nördlichen Polargegenden." — Während **Portugiesen** und **Spanier** schon in früheren Jahrhunderten vorzugsweise die südliche Erdhälfte für ihre Entdeckungsreisen auserkoren, gebührt den **Engländern** das Verdienst, in neuerer Zeit die nördlichen Polargegenden durchforscht zu haben. Ueber die nördliche Begrenzung Amerikas waren mannigfache Zweifel entstanden. Um dieselben zu beseitigen, wurden 1819 zwei Expeditionen unter den beiden genannten Kapitänen ausgerüstet. Aus den von der Admiralität ausgefertigten Instruktionen erhellt, daß der Zweck dieser Unternehmungen ein überwiegend wissenschaftlicher war. — Hierdurch widerlegt sich die Annahme, es sei den Engländern lediglich um die Entdeckung eines neuen Handelsweges zu thun gewesen. — Die Schiffe waren auf 3 Jahre mit Proviant und mit zahlreichen Instrumenten für wissenschaftliche Forschungen ausgestattet.

Am 23. Mai 1819 gingen die wohlbemannten Schiffe des Kapitän **Franklin** unter Segel und langten den 30. August in der Faktorei **York** an der Hudsonsbai an. Mit tragbaren Kähnen, von Birkenrinde gezimmert, durchwanderte Franklin in Gesellschaft seiner Reisegenossen eine öde Wildniß und Schneesteppe von ungeheurer Ausdehnung. Die Reisenden bedienten sich auch möglichst einfacher Schlitten und der Schneeschuhe. Es gelang ihnen, über **Providence**, dem nördlichsten Posten der Pelzhändler hinaus vorzudringen, kanadische Einwohner begleiteten sie als Dolmetscher. Unter den härtesten Entbehrungen wurde die Reise theils zu Wasser, theils zu Lande, dem Laufe des Mackenzie-Flusses entlang fortgesetzt. Am Gr.-Bärensee mußte die Gesellschaft vom September 1820 an 10 Monate lang überwintern, sie gründete daselbst das Fort Franklin. Im Sommer 1821 erreichte man den Kupferminen-Fluß, und beschiffte zu Ende des Juli die Küste des Eismeeres. Jetzt war jedoch gänzlicher Mangel an Lebensmitteln eingetreten, welcher endlich zur Rückkehr nöthigte. Das Elend stieg so hoch, daß selbst Knochen aus dem Schutte hervorgesucht wurden, um mittelst derselben eine kaum genießbare Suppe zu bereiten. Am 14. Juli 1822 traf die Franklin'sche Gesellschaft wieder in der Faktorei York ein, nachdem sie überhaupt einen Weg von circa 5550 engl. Meilen zurückgelegt und bei vielen Indianer-Stämmen die freundlichste Aufnahme gefunden hatte.

Inzwischen war Kapitän **Parry** von der östlichen Seite durch die Barrowstraße auf den Schiffen Hekla und Griper in das nördliche Polarmeer eingedrungen. Eis und Nebel machten den Kompaß unbrauchbar. In dem Hafen einer unbewohnten Insel, aus welchem das Eis zuvor ausgesägt werden mußte, wurde überwintert; man nannte sie die Mellville-Insel. Parry und 11 seiner Begleiter durchwanderten die Insel und erreichten am 6ten Juni die Nordküste. Man verließ den Winterhafen, wo man 10 Monate unter den interessantesten naturhistorischen Forschungen zugebracht hatte, und segelte nun wieder westlich. Parry entdeckte südlich die Küste Bankland, mußte aber, da er auf unbewegliche Eisfelder stieß, wieder umkehren, am 16. Aug. 1820 segelte derselbe nun durch die Davisstraße nach England zurück, wo er am 29. Oktober ankam. Mit Franklin konnte er nicht zusammentreffen, weil er seine Fahrt mehre Grade weiter nördlich als jener unternommen und ausgeführt hatte. Da Parry unter dem 10. September den Meridian des 110. Gr. w. L. von Greenwich passirt hatte, so wurde ihm der erste vom Parlament ausgesetzte Preis von 5000 Pfd. Sterling zuerkannt. Die späteren Entdeckungsreisen der Kapitäne Franklin und Parry beabsichtigt Herr **Scholz** zum Gegenstände eines zweiten Vortrages zu machen.

Breslau, 19. April. [Vergiftung.] Am 17. d. M. Abends kam ein junger Mensch, der früher schon einen leichtfertigen Lebenswandel geführt hatte, in das Haus Nr. 12 Bischofstraße, in welchem seine Mutter und Schwester sich in Diensten befinden. In Gegenwart der letzteren und eines Herrn nahm er ein Fläschchen, zeigte dies den Anwesenden mit den Worten: Schwester, willst Du mittrinken? und trank den Inhalt des Fläschchens zur Hälfte aus. Kaum war dies geschehen, so sank er mit einem lauten Schrei zusammen. Als der Inhalt der Flasche geprüft wurde, fand sich, daß derselbe aus Schwefelsäure (Vitriolöl) bestand. Es wurde sofort der Wundarzt Herr Tschöcke herbeigerufen, der die erforderlichen Mittel anordnete, worauf der junge Mann nach dem Hospitale zu Allerheiligen mittelst einer Droschke befördert wurde. Es ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe am Leben erhalten werden wird. Die Motive, welche den jungen Menschen, der erst 20 Jahre alt ist, zu dem versuchten Selbstmorde veranlaßt haben, sind nicht bekannt. (Bresl. Anz.)

Breslau, 19. April. [Der Honig- und Kälbermarkt] war am verwichenen grünen Donnerstag bedeutend belebt. Nach der vorgenommenen Zählung waren an jenem Tage 554 Honigverkäufer zu Markte gekommen und 400 Stück Kälber zum Verkauf gebracht worden. Der Preis des Honigs war 18—20 Sgr. pro Quart, der der Kälber war sehr verschieden von 2—12 Thlr. für das Stück. (Bresl. Anz.)

---

† **Breslau,** 19. April. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 1 todtgeb. Kindes und excl. 2 Wasserleichen von hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche, 40 weibliche, zusammen 61 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 4, Altersschwäche 1, Brustleiden 1, Brechdurchfall 1, Brustkrampf 1, Lungenentzündung 2, Brustentzündung 1, Lungenerweiterung 1, Zehrfieber 2, Nervenfieber 1, gastrisch-nervösem Fieber 1, Gicht 1, Krämpfen 9, Nervenschlag 2, Lebensschwäche 3, Lungenlähmung 1, Leberleiden 1, Schlagfluß 4, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 7, Hirnausschwitzung 1, Herzbeutelwassfsucht 1, allgemeiner Wassersucht 5, Wochenbettfieber 3, Leberverhärtung 2, weißem Friesel 2; gewaltsamen Todes (Sturz) 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 12. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 15, von 1—5 Jahren 5, von 5—10 Jahren —, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 2, von 50—60 Jahren 11, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 1.

In demselben Zeitraum wurden auf dem hiesigen städtischen Holzhofe 20 Matätschen mit Brennholz angemeldet.

Am Charfreitage gegen 6 Uhr Abends während des Gottesdienstes in der St. Elisabetkirche waren auf dem Kirchhofe daselbst eine Menge Menschen und Kinder versammelt. Auf einmal wurde **vom Kranze des Elisabetthurmes ein Lappen mit Steinen angefüllt heruntergeworfen**, zum Glück aber Niemand davon getroffen. Zwei Polizeibeamte, welche sich sofort auf den Thurm begaben, haben den Frevler in der Person des 18 Jahre alten Tagearbeiters Wilhelm Kunkel aus der großen Drei-Lindengasse ermittelt und verhaftet. Bei diesem Menschen wurden noch **neunzehn** Steine in den Hosentaschen vorgefunden.

Am 17. d. M. wurde in dem ehemaligen Wallgraben in der Sterngasse hierselbst ein weiblicher Leichnam gefunden, in welchem später die Ehefrau eines Schneidergesellen erkannt wurde. In einem Anfall von Schwermuth nach zurückgelegtem Wochenbette soll dieselbe ihrem Leben ein Ende gemacht haben.

Am 18. d. M. wurde in dem Ohlauflusse an der Siebenrademühlenbrücke ein männlicher Leichnam aufgefunden (s. gestr. Ztg.). Derselbe war mit der Uniform des 22. Infanterie-Regiments bekleidet, und geht aus den Papieren, welche in der Rocktasche vorgefunden wurden, hervor, daß der Entseelte der entlassene Reservist Eduard Pache des genannten Regiments ist.

So viel bis jetzt ermittelt worden ist, soll derselbe am 15. d. Mts. in einem Schanklokale in der Stockgasse mit Matätschflößern in Streit gerathen sein, welcher so weit ausartete, daß beide Theile einander mit Gläsern geworfen haben sollen. Da an dem Pache deutlich Spuren von Gewaltthätigkeit wahrzunehmen sind, so wird vermuthet, daß ihm am Abend von diesen Leuten aufgelauert, er gemißhandelt und in den Fluß geworfen worden ist.

Breslau, 19. April. [Musik.] Am Charfreitage führte Herr Kantor **Pohsner** wie gewöhnlich **Grauns Tod Jesu** in der Elisabet-Kirche auf. Wie immer, so war auch heut das imposante Gebäude überfüllt. Die Musik, fast allen Singenden, Geigenden und Blasenden auf das genaueste bekannt, wurde auch diesmal gut ausgeführt. Die Solopartien hatten die Damen **Babnigg** und **Wernicke**, und die Herren **Letzner** und **Rieger** übernommen; alle lösten ihre Aufgabe vortrefflich. — Chöre und Recitative sind in dem

Werke durchgängig schön, in den Arien ist allerdings vieles der Zeit verfallen; Bravourgesang und Konzertpassagen gehören nun einmal nicht in eine Kirchenmusik, am unangenehmsten aber wirkt das große Duett der beiden Soprane jedesmal auf uns; so rein und schön die beiden Damen es auch vortrugen, wir können uns damit nicht einverstanden erklären, doch — — Gewohnheit ist die zweite Natur, und wir sind fest überzeugt, daß dem größten Theile der Hörer der Tod Jesu gerade um seiner Rouladen willen gefällt. Wunderbar bleibt es aber immer, daß ein Meister wie Graun, der doch die ächt kirchlichen Werke eines Sebastian Bach kennen mußte, (oder sollten sie damals noch so wenig bekannt gewesen sein?) in seinen Arien so oft in das Opernartige verfiel. — Die diesmalige Aufführung wurde durch ein Präludium mit eingewebter Choraldurchführung vom Ober-Organisten Hrn. Freudenberg auf der neuhergestellten großen Orgel eingeleitet. Der Umbau des Werkes war Herrn Orgel-Baumeister A. Lummert, sowie die Leitung desselben Hrn. Organisten Seidel übertragen worden. Da die Orgel früher um einen ganzen Ton zu tief stimmte (ein eben so unsinniger, als störender Luxus), so hatte Herr Lummert die so zeitraubende Aufgabe zu lösen, durch Versetzung der Pfeifen ꝛc. diesem Uebelstande abzuhelfen; außerdem ist der Orgel mehr Windzufluß gegeben und dadurch dem Schluchzen und Rücken beim vollgriffigen Spiele abgeholfen worden; auch sind mehrere neue Stimmen hinzugekommen, unter denen sich eine lieblich klingende Portunal-Flöte und eine Clarinet 8 Fußton auszeichnen. Der Koppel-Mechanismus ist zweckmäßiger und haltbarer eingerichtet und die unentbehrliche Pedalkoppel hinzugefügt worden. Endlich hat man noch eine hölzerne Rückwand aufgeführt, an welcher der Ton abprallt und mit größerem Effekt in die Kirche geworfen wird. Die Intonation der Pfeifen ist schön, die Kraft grandios, sowie die Wirkung der zarteren Stimmen zum Herzen sprechend. — So möge denn das neuhergestellte Werk seine Töne zur Erbauung und Erhebung der Gemeinde wiederum ausströmen. C.

Breslau, 19. April. [Religion und Kunst], Zwillingsschwestern, sind, ihrer himmlischen Abkunft sich bewußt, von Kindesbeinen an, durch die langen Reihen aller Völker und Zeiten, innigen Bundes Hand in Hand miteinander gegangen, gegenseitig sich zu durchdringen, zu heben und zu verklären. Die österliche Feier hat ihnen dafür reichen und willkommenen Stoff und Anlaß geboten. Von jeher beflissen, ihn dafür auszubeuten, haben sie auch in unserm Breslau während dieser Tage von neuem die Triumphe ihrer einträchtigen, gemüthergreifenden Bestrebungen gefeiert, und den Sinn für das Heilige und Schöne gleichzeitig geweckt, genährt und geläutert. Freilich ist es hierbei nicht ohne eine Dosis Aberglauben und Stümperei abgegangen von Seiten mancher ihrer Jünger, weil einmal beide Himmelskinder im Umgange mit der gebrechlichen Menschennatur, wie alle Gottesgaben, bald der Mißdeutung, bald dem Mißbrauche unterworfen sind. Indeß mit erlaubtem Stolze und entzückendem Nachgenusse dürfen wir auf die frommen Erquikkungen zurückschauen, welche Beide aus goldenen Schalen über unsere Häupter ausgegossen haben, aber auch auf die geistige Erhebung und dankbare Anerkennung, welche diese beiden göttlichen Genien des ohne sie kahlen, fahlen Lebens in der Brust zahlloser Theilnehmer geweckt haben. Ich weiß, was ich thue, wenn ich hierbei mehrere Repräsentanten der geistlichen Redekunst in die vorderste Reihe stelle, auf mehr denn einen, namentlich in der katholischen Kirche, so wie auf einen vielbekannten Namen in der jüdischen Gemeinschaft rühmend hinweise. Ueber die gediegene, glänzende Form wie über die entschiedene polemische Tendenz der Leistungen eines jungen Kanzelredners möchte unter Urtheilsfähigen wohl nur eine Stimme sein. In den weiten Hallen seiner Kirche war es für seine dienstägigen Fastenpredigten umsonst, ein Sitzplätzchen und wäre es auch nur auf einer Altarstufe gewesen, glücklich zu erobern, hätte man nicht schon mindestens eine volle Stunde vor Anfang des Gottesdienstes sich herzugehalten. Die täglichen Musiken der Charwoche in den evangelischen Hauptkirchen nahmen schon darum sich gut aus, weil der überaus günstige, akustische Bau dieser erhabenen Wölbungen jene, wie sonst, ungemein hob. Man darf nur den Namen Siegert nennen, der in der ganzen Provinz einen guten Klang hat, um der Versicherung Bahn zu brechen, daß die zu St. Bernhardin von ihm geleitete Rindersche Stiftsmusik ebenfalls einen guten Klang hatte. Ein ganz eigenthümlicher, unvertilgbarer Zauber ist über die Mittwochs, Donnerstags und Freitags in der heiligen Woche von 5 bis 6 Uhr alljährlich auf dem Dome wiedererwachenden „Lamentationen" ausgegossen. Es sind immer dieselben. Nach einer Anzahl von Versen aus den Klagl. Jerem. Kap. 1 bis 5, denen Stellen aus der Leidensgeschichte nach den Evangelisten beigefügt sind, bewegen sie sich innerhalb weniger Töne auf und ab; aber aus ihrer Einfachheit und Tiefe quillt eine alle Herzen durch und durch überwältigende, unwiderstehliche Kraft. Der lateinische Text nebst einer deutschen Uebersetzung wird um ein Billiges verkauft. Das mit vollem Posaunen-Chore eingelegte, oft wiederkehrende „Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum! (Jerus., Jerus., bekehre dich zum Herrn, deinem Gotte)" ist besonders von einer erschütternden Wirkung. Auch dieses Mal, wie immer, waren die weiten, ehrwürdigen Räume von Hörern aller Konfessionen fast überfüllt. In ganz gleicher Theilnahme und mit ganz gleichem Erfolge bot sich Charfreitags von 5 bis 7½ Uhr in der reich erleuchteten Kirche zu St. Elisabet „der Tod Jesu" von Graun. Hierüber berichtet in dieser Zeitung eine andere Feder. Auch in mimisch-plastischer Form sollten diese heiligen Zeiten diesmal gefeiert werden. Die größtentheils aus Leuten des Gewerbsstandes zusammengesetzte Gesellschaft Thalia im „deutschen Kaiser", die selbigen Tages freilich passender „Melpomene" geheißen hätte, stellte am Spätabende des Gründonnerstags, unter sanfter, kaum hörbarer Musikbegleitung hinter der Scene die ganze Leidensgeschichte, vom Abendmahle (nach Leonardo da Vinci) an, in 24 (!) großartigen, lebenden Bildern dar. Die Meinungen über Kunst-Aeußerungen dieser Art überhaupt sind getheilt, und werden es bleiben. Hier ist weder Ort noch Raum, auf eine Erörterung des Streites darüber einzugehen. Das Beste vielleicht, was darüber geschrieben ist, steht in der zu Bremen erschienenen Broschüre von Dräseke „Darstellung des Heiligen auf der Bühne." So viel ist Thatsache, daß das Mittelalter nicht bloß unsre Riesendome baute, welche wir heute kaum zu flicken vermögen, sondern selbst in den Kirchen und Klöstern dergleichen fragliche Kunstwerke zur Erbauung schuf; und daß die Gymnasien beider Konfessionen bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein sich und Andere durch Darstellungen aus der biblischen Geschichte, namentlich am Gregorfeste, zu ergötzen pflegten. Und so viel bleibt wohl unbestreitbar: Nicht sowohl der Ort soll den Menschen, als vielmehr der Mensch den Ort heiligen. — Daß unsere Charwoche mit der „Glocke", melodramatisch nach Lindpaintner, und 5 dazu gehörigen, lebenden Bildern im großen Theater trefflich heute sich geendet habe, bedarf wohl kaum erst einer Betheuerung. „Wo tüchtige Kräfte, wie Meyer, Blattner, Schwelle ꝛc., alle an ihrem rechten Platze in der Werkstatt des Meisters sinn- und gemüthreich walten, da muß sich ein Gebild gestalten," des wirklichen geheimen Obermeisters Schiller würdig, welcher, der Liebling der Nation, jenen Lieblingen des hiesigen Publikums den selig machenden Geist einhaucht. E. a. w. P.

Liegnitz, 18. April. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Die Verbreitung nachbenannter beiden Schriften: 1. Jetzt wie sonst! I. Luther über Fürsten, Adel, Hofbeamte und Pfaffen. Zweite Auflage. Leipzig, Bibliopolische Anstalt, 1851. 2. Thomas Payne's Rechte des Menschen im Auszuge nebst einer kurzgefaßten Biographie Payne's und einer kritischen Bevorwortung über den Geist seiner Hauptschriften mit besonderem Hinblick auf das vorliegende Werk. Von G. Irok. Leipzig, Bibliopolische Anstalt 1851, wird auf Grund des § 3 der Verordnung vom 5. Juni 1850 für den ganzen Umfang der Monarchie hierdurch verboten. — Berlin, den 12. April 1851. Der Minister des Innern. v. Westphalen.

⊖ **Zobten,** 18. April. [Schulnachricht.] Ihre Zeitung hat uns seit Kurzem mit einer Reihe von Berichten über die in Breslau abgehaltenen Schulprüfungen erfreut; wir glauben im Interesse aller Freunde des gediegenen Schulwesens, wie überhaupt vieler Familienväter in unserer Nähe, denen daran gelegen ist ihren Kindern außer dem Hause eine wahrhaft elterliche Erziehung und einen allseitig gediegenen Unterricht zu Theil werden zu lassen, denselben auch einen Bericht von hier anzureihen. — Die seit Michaelis v. J. hierorts unter der Leitung des Herrn Dr. Schummel bestehende, von der königl. Regierung concessionirte höhere Bildungs- und Pensions-Anstalt, gab gestern zum ersten Male von ihrem Wirken Rechenschaft, welches mit vollem Rechte ein segensreiches genannt zu werden verdient. Die Prüfung dauerte einen Tag und gewährte dem großen Kreise von Zuhörern, welcher sich von nah und fern bei derselben betheiligt hatte, einen wahrhaft geistigen Genuß. Die Schülerzahl, obgleich bis jetzt noch eine geringe, besteht aus 4 Abtheilungen, und wurde in folgenden Unterrichtsgegenständen examinirt: Religion, Geschichte, Geographie, deutsche Sprache, Lesen, Rechnen (namentlich Kopfrechnen), Latein, Französisch und freie Vorträge. In allen Gegenständen zeigte sich eine lebendige Theilnahme der Kinder; die geregelten Auseinandersetzungen, die sichern taktvollen Antworten der an dieselben selbst von den Zuhörern gerichteten Fragen, machten auf uns einen angenehmen Eindruck; wer nicht zugegen war, wird es kaum glauben, was die Anstalt seit einem Jahre geleistet hat. Herr Lehrer Alexander, der erst seit 2 Monaten an der Anstalt fungirt, hat uns u. a. gezeigt, wie er zweien Kindern, kaum dem zartesten Jugendalter entwachsen, in der Zeit von sechs Wochen, das Lesen und die ersten Begriffe der deutschen Sprache beibrachte. Der Herr Institutsvorsteher, von Liebe zu seinen Schülern beseelt, vom Eifer zum Fache durchdrungen, beharrte nicht allein bei dem Abfragen sondern zeigte zugleich, wie er unterrichtet, und bot somit den Eltern seiner Zöglinge, eine zu vielen Hoffnungen berechtigte Garantie. Besonders muß hier die aufopfernde Mühe, welche Herr Dr. Schummel, trotz der ihm entgegengesetzten mannigfachen Hindernisse, für das Gedeihen seiner Anstalt anwendet, mit Dank anerkannt werden. Hoffentlich wird er bald, durch recht reichliche Theilnahme, seinen Lohn finden.

* **Schweidnitz,** 18. April. [Schulnachrichten.] Die Prüfung der Schüler der 6 Klassen des hiesigen Gymnasiums, ist am 14. und 15. April abgehalten worden; am 16. fand die Entlassung der Abiturienten statt. Zu der Prüfung hatte der Direktor des Gymnasiums, Dr. Held, durch ein Programm eingeladen, welches in 22 Seiten Schulnachrichten enthält; demselben war eine besondere Abhandlung beigegeben unter dem Titel: Annotationes ad locos quosdam C. Cornelii Taciti annalium difficiliores (20 S.). Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Anzahl der Klassen nach Pfingsten vorigen Jahres um eine vermehrt worden ist, indem Quinta, das damals 85 Schüler zählte, so getheilt wurde, daß der Oberquinta 42, der Unterquinta 43 Zöglinge zugewiesen wurden. Zu Michaeli vorigen Jahres wurden 2 Primaner mit dem Zeugniß der Reife zur Universität entlassen; zur Prüfung pro abitu hatten sich im letzten Semester 13 Primaner gemeldet; sie bestanden dieselbe am 4. d. M. und erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife; ebenso wurde ein am 5. d. M. geprüfter Extraneus für reif erklärt. Die Anzahl der Zöglinge belief sich im Laufe des Schuljahres auf 234—260, die, in 6 Klassen gesondert, wöchentlich in 195 Stunden unterrichtet wurden.

Liegnitz. Dem Jäger Hildebrand ist die Forstaufseherstelle zu Wittgendorf in der Oberförsterei Alt-Reichenau verliehen worden. — Der Gasthausbesitzer und Posthalter Wilhelm Lorenz zu Hoyerswerda als Rathmann daselbst bestätigt. — Die Vokation für den Kandidaten des Predigtamtes Feige zum Pastor in Lerchenborn, Kreis Lüben, bestätigt. — Der Kaplan, Licentiat der Theologie, Storch, ist zum katholischen Religionslehrer am evangelischen Gymnasium in Ratibor ernannt.

Mannigfaltiges.

— Ueber den wieder geretteten Dampfer „Delphin" bringt die „Schwyzer Zeitung" interessante Details. Am 6. waren bei Bätlis 46 Fahrzeuge und mindestens 1200 Personen versammelt. Das Schiff war damals noch unter einer dünnen Wasserschicht zu erblicken und gerade dieser Anblick, da die Wellen über dem Boote freies Spiel trieben, erhöhte den Eindruck des Grausenhaften, welcher durch die Erinnerung der Schreckensnacht des 16. Dezember in jedem lebendig ward, zumal man durch eines der Kajütenfenster deutlich einen Leichnam wahrnehmen konnte. Wir haben berichtet, daß das Schreckensboot nur zwei Leichen aus der Tiefe heraufbrachte. Diejenige Eichholzers war ganz ärmlich mit einer Blouse bekleidet. Frau Baraguth trug Hut und Mantel nebst Shawl, und hatte eine Tasche von Stroh, verschiedene Toilettengegenstände und nicht unbedeutende Baarschaft enthaltend, bei sich; sie war eine kleine, ziemlich ältliche Frau. Beide Kadaver boten einen schauerlichen Anblick dar. An Gegenständen fanden sich in der ersten Kajüte vor: das Brieffelleisen, darin auch die Dienstmütze und ein Posthörnchen des Kondukteurs verpackt lag. Ferner mehrere Paar Winterschuhe, zwei Schirme, ein Stock, eine Reisetasche, ein Mantel, die Mütze eines Schiffsangestellten, und das Hündchen des Kondukteurs. In der zweiten Kajüte: verschiedene Kleidungsstücke, in ein Paar Ueberröcken, Mützen und einem kleinen Wamms bestehend; letzteres gehörte wahrscheinlich dem 7jährigen Söhnchen des Eichholzer, dessen Leiche so auffallender Weise nicht vorfindlich war. Ueber diesen Befund wurde ein amtliches Verzeichniß aufgenommen. Allgemein ist die Anerkennung, welche dem ausdauernden Muthe und der Geschicklichkeit des Herrn Hauptmann Leemann und seiner Gehilfen gezollt wird, denen man die Wiederauffindung des Schiffes verdankt. Die Maschine desselben ist wohlerhalten, dagegen das Holzwerk wie auch die Räder durch das Anfassen mannigfach beschädigt. Am 8. Abends schwamm der „Delphin" von Bätlis herunter nach Wesen, als trauriger Begleiter der ihm vorangeführten zwei Leichen, die auf dem Gottesacker in Wesen unter zahlreicher Theilnahme beigesetzt wurden. Das Schiff wird, sobald der Wasserstand des Linthkanals es zuläßt, nach Zürich gebracht werden.

— Die „Schweiz. Nat. Ztg." läßt sich aus Freiburg Folgendes über die Weinliebe der Jesuiten melden: Während gegenwärtig die auf der Jesuitenresidenz etablirte Normalschule mit 35 Personen jährlich etwa 811 Maß Wein, also auf den Kopf 23½ Maß jährlich konsumirt, verschlangen auf demselben Etablissement die Jesuiten durch 75 Kehlen 29 Wagen voll Wein, oder 11200 Maß, mithin auf jeden Schlund 149½ Maß.

— Ganz Belgien ist auf einen großartigen Prozeß gespannt der noch mehr Aufsehen machen wird, als der Prozeß Praslin, Görlitz, Lafarge u. s. w. Der schauerliche Vorfall spielt auf dem Schlosse Bitremont, das dem Grafen v. Bocarmé gehört. Der Bruder der Gräfin, Gustav Fougnies, ein Mann von 28 Jahren, stand auf dem Punkte, sich zu verheirathen, als er sich ein Bein abnehmen lassen mußte. Da er ein großes Vermögen besaß, so wurde seine beabsichtigte Heirath von seinem Schwager und seiner Schwester ungern gesehen. Am Tage vor der Unterzeichnung des Ehe-Kontrakts speiste Fougnies in dem Schlosse. Man saß bis gegen Abend bei Tische. Als es dunkelte, hörte man Wehgeschrei im Speisezimmer, Gustav war erkrankt, hieß es, und nach einer halben Stunde — am Schlagflusse — gestorben. Es verbreiteten sich indeß bald allerlei Gerüchte, und der Graf wie die Gräfin Bocarmé wurden verhaftet. Der Graf hatte an seinem Körper offenbare Spuren von einem heftigen Kampfe; in dem Körper des Todten fand man Gift-Andeutungen, eine Krücke desselben war zerbrochen, und man konnte nur einzelne Stücke davon wiederfinden, da sie, wie das Halstuch und andere Kleidungsstücke des Unglücklichen, verbrannt worden war. Die Sache kommt in den nächsten Tagen vor die Assissen. Bereits sind über 200 Zeugen abgehört, und man spricht davon, daß eine entsetzliche, grauenvolle Geschichte an den Tag kommen werde.

— (Das Grabmal des Cid,) Don Rodriguez el Campeador's, und seiner Gemahlin Ximene ist nach dem Berichte einer spanischen Zeitung zu Burgos in einer Art von Vorhalle des Rathhauses (ayuntamiento) aufgefunden worden, unter dem antiken Richterstuhle, auf welchem früher die ehemaligen Grafen von Castilien Recht sprachen. Man ist der Meinung, der alte Richterstuhl der castilischen Grafen passe eher in den Rathhaussaal und das Grabmal des durch so viele Dichtungen gefeierten Cid in eine Kirche. Es soll daher in die Kathedrale der Stadt übersiedelt und passend dekorirt werden.

— (Ein Schiff der Vorzeit.) In englischen Blättern liest man: In Jaffa in Syrien ist kürzlich an der Nordseite des Hafens das Wrack eines Fahrzeuges ausgegraben worden, das dem höchsten Alterthum anzugehören schien. Ein englischer Gelehrter, Dr. Johnston, der es gesehen und näher untersucht hat, ist der Meinung, daß das Schiff aus der Zeit des Königs David oder Salomon stamme. In Folge einer von der türkischen Regierung gegebenen Erlaubniß wird diese antiquarische Reliquie nach England gebracht werden, wo sie wahrscheinlich im Britisch Museum in London aufgestellt werden wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 19. April. [Wochenbericht.] Das schöne Frühlingswetter dauert nun ununterbrochen fort, die Wintersaaten befriedigen den Landmann vollkommen, und er schreitet darum mit vielem Vergnügen zu den Feldarbeiten, um die Sommersaaten zu bestellen. Aus diesem Grunde sind die Zufuhren zum Getreidemarkte in diesen Tagen sehr spärlich gewesen und es hielt schwer, eine gehörige Auswahl zu treffen, dennoch war der Markt nicht fester gestimmt, vielmehr sind wir, besonders für Weizen, eher zurückgegangen. Die von auswärts eingehenden flauen Berichte, machen unsere Spekulanten muthlos und da nun bei dem geringen Wasserstande der Oder die Frachten etwas höher gehen, wollen Käufer die Preise, die in voriger Woche angelegt wurden, jetzt nicht mehr bewilligen. Roggen war in den ersten Tagen der Woche auch nicht sehr gefragt, seit gestern jedoch blieben die Anerbietungen klein, daher mehrere Konsumenten sich nicht genirten, so Manches vom Boden zu nehmen, wenn ihnen auch das Gewicht desselben nicht besonders zusagte; so lange die Feldarbeiten im vollen Gange sein werden, so werden wir wohl nur eine geringe Zufuhr von Roggen haben, der jedoch durch die vielen Läger am hiesigen Platze sehr gut abgeholfen werden kann. Inhaber werden sich auch zum Verkauf sehr willig zeigen, weil ihnen die Spekulation auf weiter hinaus wenig Früchte bringen würde. Gerste bleibt fortwährend gut anzubringen, wenn dieselbe 75—76 Pfund wiegt, schwereres Gewicht findet allerdings noch mehr Nehmer. Hafer war in diesen Tagen nicht sehr gefragt und man konnte eher etwas billiger ankommen. Erbsen waren nur in Kleinigkeiten anzubringen, die Frage dafür scheint sich bei dem günstigen Wetter sehr zu verlieren.

Heute bezahlte man für weißen Weizen 48—55 Sgr., gelben Weizen 47—53 Sgr., Roggen 36—41 Sgr., Gerste 28—32 Sgr., Hafer 23 bis 25½ Sgr., Erbsen 39—46 Sgr.

Oelsaaten werden nicht angeboten. Schlagleinsaat dürfte 60—70 Sgr. bedingen, für Saatlein wurde 75—85 Sgr. bezahlt.

Der Handel in Kleesaat war in dieser Woche nicht bedeutend, die Zufuhren blieben sehr schwach und in demselben Grade waren auch die Aufträge. Von weißer Kleesaat wurde Einiges auf Spekulation zu ermäßigten Preisen aus dem Markte genommen. Für rothe Saat gehen noch kleine Ordres ein, es verstehen sich Verkäufer sehr billig zur Abgabe, weil eine längere Spekulation nicht bessere Preise bringen würde. Die Vorräthe haben sich nun am Platze außerordentlich geräumt und es hat den Anschein, daß das Geschäft für diese Saison zu Ende ist. Wir notiren weiße Saat 5—10 Rthl. und rothe 6—10¾ Rthl.

Spiritus steigerte sich in diesen Tagen bis auf 7 Rthl., ging aber wieder bis auf 6¹¹⁄₁₂ Rthl. zurück, wozu heute angeboten blieb.

Rüböl bleibt in sehr schwacher Frage. Kleinigkeiten holten 10½ Rtl.

Von Zink wurden vorgestern einige 1000 Ctnr. loco à 4 Rtl. 6 Sgr. begeben.

Breslau, 19. April. [Wollbericht.] Es ist noch immer sehr still im Wollgeschäfte und sind es nur kleine Posten, die hie und da aus dem Markte genommen werden, und so zahlte man für ungarische Einschur von 44¼—45, für russische 50, für dergleichen ganz geringe Locken 33, für schlesische Gerber-Wollen 48—52 und für Charkower Wolle mit Kunstwäsche 58 Rthl. Das Kontrakt-Geschäft ruht gänzlich.

* † **Breslau,** 19. April. [Die hiesige Zucker-Raffinerie] geht vielleicht einer baldigen Auflösung entgegen. Zur Generalversammlung, welche am 23. d. M. im Börsengebäude stattfindet, hat das Direktorium durch Cirkulaire eingeladen. Außer dem herkömmlichen Berichte über den Zustand und die neuesten Ergebnisse der Anstalt, sollen dem Vernehmen nach zwei Fragen von großer Wichtigkeit den Aktionären zur Berathung vorgelegt werden. Das einladende Rundschreiben formulirt diese Fragen folgendermaßen:

1. Ob die Gesellschaft aufgelöst und das Geschäft liquidirt, oder
2. ob und unter welchen Veränderungen der Betrieb der hiesigen Zucker-Raffinerie fortgesetzt werde?

Man ist auf den Ausfall der hierauf bezüglichen Berathungen nicht wenig gespannt. Wir hören jedoch, daß unter den Betheiligten eine beträchtliche Anzahl sich schon jetzt für den Fortbestand des Instituts entschieden hat.

Der Seehandel im Hafen von Venedig während des Verwaltungsjahres 1850 stellt einen Waarenwerth von 64,299,170 Lire dar, wovon 28,984,640 Lire die Einfuhr aus den österreichischen und 15,261,220 L. jene aus fremden Häfen, zusammen 44,245,860 L., dagegen 11,181,000 L. die Ausfuhr nach österreichischen und 8,872,310 L. jene nach fremden Häfen, zusammen 20,053,310 L. treffen. Bei der Einfuhr erscheinen die Schiffe unter fremder Flagge mit einem Waarentransporte im Werthe von 12,000,778 und bei der Ausfuhr mit einem Werthe von 4,311,300 L. betheiligt. Der Rest der Waaren wurde mittelst österreichischer Schiffe befördert. — Einige Hauptgegenstände der Einfuhr waren: Olivenöl für 9,339,300 Lire; Kaffee für 2,367,720 L.; Zucker für 2,792,400 L.; gesalzene und getrocknete Fische für 3,085,910 L.; Getreide und Mehl für 1,990,220 L.; Wolle für 1,402,870 L.; Tabak für 1,752,930 L.; Brennholz für 1,428,220 L.; Meersalz für 775,500 L.; dann Manufakte, Quincaillerien u. s. w. — Von den Ausfuhrartikeln erwähnen wir Glasperlen für 2,490,660 L.; verschiedene Manufakte für 2,365,660 L.; Bauholz für 2,000,090 L.; Papier für 778,530 L.; Reis für 564,280 L.

(Die Industrie-Ausstellung zu London.) Die Königin und der Hof besuchten am vergangenen Montag wiederholt den Glaspalast. Ihre Majestät schenkte besondere Aufmerksamkeit den auswärtigen Abtheilungen. — Der Baurath Stein begleitete sie durch die Abtheilung der Zollvereinsstaaten; Ihre Majestät besichtigte die ausgepackten Gegenstände und bewunderte u. A. das aufgestellte Kunstwerk des Herrn Kiß aus Berlin.

Eingegangen sind bis zum 5. April: Aus Großbritannien 9626 Colli, aus den Kolonien 987, aus Belgien 807, China 156, Brasilien 1, Dänemark 56, Frankreich 2436, Oesterreich 519, Hannover 10, Hamburg 111, Lübeck 2, Oldenburg 3, Baiern 74, Baden 2, Hessen 97, Nassau 14, Preußen 1021, Sachsen 138, Sachsen-Meiningen 4, Würtemberg 129, Frankfurt 21, Griechenland 15, Holland 211, Neapel 1, Rom 26, Sardinien 91, Toskana 91, Mexiko 1, Neu-Granada 1, Norwegen und Schweden 22, Peru 1, Portugal 104, Rußland 250, Spanien 225, Tunis 202, Türkei 1, Schweiz 144, Vereinigte Staaten 833, Gesellschafts-Inseln 1, W. Afrika 7, Haity 2, Inseln des Kanals 27 Colli.

Die Ausstellung der Marmorarten und seiner Steine u. s. w. verspricht eine der anziehendsten zu werden. Die Penzaun-Serpentine-Marble-Company hat unter anderen einen höchst interessanten Stein eingesandt, welcher offenbar vulkanischen Ursprunges ist. Er besitzt viele der Eigenschaften des Granits, ist von Steoliten-Adern reich durchzogen und hat zugleich den Anschein des schönsten Marmors. Der Stein ist in einem Bruche in der Nähe des Leuchtthurmes zu Lizard Pociet, Cornwall, gefunden worden. Ferner verdient ein Schrank Aufmerksamkeit, der ein Stück inländisches reines Kupfererz, 95 Ctr., zwei Obelisken, 11 Fuß hoch, ein Taufbecken, in dem Style des 14ten Jahrhunderts, einige künstlich gearbeitete Vasen, ein Paar antike Krüge und zwei große Marmorplatten enthält. Ein interessantes Kunstwerk ist ein Kreuz von 17 Fuß Höhe, mit verzierten Marmorsäulen an jeder Seite. Eine dieser Säulen besteht aus madroporischem Marmor und ruht auf einem chokoladenfarbigen, ungefähr 7 Fuß hohen Postament. Der Marmor ist aus den Brüchen zu Dartington bei Totnes-Devon. Die schönen und mannigfachen Farben des Postaments, die verschiedenen prachtvollen, zu den Säulen verwendeten madreporischen Marmorarten und die brillante Politur sind bemerkenswerth. Eine bedeutende Quantität Glasmalereien wurde im Laufe der Woche auf der Nordseite des mittelalterlichen Hofes aufgestellt. Ein kunstvoll ausgeführter Bronzeguß eines Pferdes und Drachens von Wyatt wurde am Freitag auf sein Postament gebracht. Dieser Guß ist wohl eines der vorzüglichsten Werke, welche Seitens Großbritanniens für die Abtheilung der schönen Künste eingesendet worden. Die schöne Couvert-Anfertigungs-Maschine von Mr. de la Rue ist auch ein Gegenstand des Interesses. Sie fertigt mit Leichtigkeit in einer Minute 60 Couverte. Im südlichen Theile der Gallerie nimmt die Sämereiensammlung der Herren Lowson und Sohn in Edinburgh den größten Raum ein. Recht schön sind die von der Gutta-Percha-Fabrik, 98 New-Bond-Street, eingeschickten Fabrikate, die zugleich eine Veranschaulichung der mannigfachen Brauchbarkeit dieses so nützlichen Materials darstellen, geschmackvoll namentlich das Modell eines großen Spiegelrahmens 9 Fuß bei 6 Fuß, mit herabhängenden Früchten und französischen Arabesken an der Krone, so wie reicher Blumen- und Traubenverzierung an den Pfeilern.

Ferner bemerkenswerth: die zierlichen Buchbinder-Arbeiten des Herrn Leighton, Brewer-Street, Golden-Square, zu sehen. Das Verfahren beim Binden ist in allen seinen Stadien dargestellt, vom Druckbogen bis zum fertigen Buche, und es sind die ausgestellten Proben besonders darauf berechnet, dem den Engländern gemachten Vorwurfe zu begegnen, daß sie ihre Bücher nicht in eine ihrem Inhalte entsprechende Form einbinden. Lyells Geologie ist mit Nachahmung einer geologischen Schichte eingebunden; Burnetts Farbenlehre hat eine Palette mit eingelegten Farben; Scotts Novellen sind mit einer Distel verziert und Bacos Essays in Schweinsleder eingebunden. Es befindet sich darunter auch ein Abdruck der Cambridger Bibelausgabe, von welcher der verstorbene König den ersten Druckbogen abzog. Dieselbe ist reich verziert mit königlichen Emblemen und die daran befindlichen Schlösser sind zu Ehren des Matrosenkönigs aus Ankern und Tauen geformt. Außerdem wird noch das Verfahren gezeigt, das feinste Blatt Papier zu spalten, so wie die Art und Weise, wie verloren gegangene oder mangelhafte Seiten in alten Büchern wieder ergänzt werden können. Ebenso bildet ein schöner Shakespeare-Schild mit Darstellung der sieben Zeitalter einen Theil der Sammlung.

In Bezug auf Frankreich scheint es nicht, daß dessen Ingenieure die Winke des M. Dupin sich zu Nutze gemacht haben, irgend etwas hinüberzusenden, um mit England in der Form und Konstruktion der Lokomotiven zu wetteifern, dagegen dürften sie hinsichtlich der Eisenbahnräder und Axen das Feld behaupten.

Erst vor drei Tagen hat man den eigentlichen Anfang mit der Aufstellung und Aufhängung der Gegenstände des Zollvereins gemacht. Durch das plötzliche Unwohlsein des preußischen Kommissars sind die Arbeiten natürlich in Rückstand gekommen, jetzt aber ist man nun um so eifriger am Werke. Herr Gropius aus Berlin ist hierher berufen worden und schon angekommen. Künftige Woche sollen noch dreißig Arbeiter aus Preußen eintreffen. — Aus Deutschland ist ferner ein ausgedehntes Assortiment von deutschen Eisen- und Stahlwaaren eingegangen, großentheils aus Werkzeugen und kleinen Messerschmiedewaaren bestehend, welche den Sheffielder Fabrikaten gefährliche Nebenbuhler sind.

Holland hat bis diesen Augenblick zwei bemerkenswerthe Spezimina von Maschinerie aufgestellt, eine kleine Maschine zur Anfertigung von Zündhütchen und eine Zuckermühle von van Kissingen, van Heel und de Rosne-Cail in Amsterdam. Die Konstruktion ist sehr solid und in allen Theilen vorzüglich.

Rußland, das die ganze Zeit über säumig war, entwickelte in den letzten Tagen eine große Thätigkeit. Eine bedeutende Quantität Güter von daher sind ausgepackt, und u. A. vorzügliche Spezimina verschiedener Eisensorten aus den kaiserlichen Bergwerken zu Bathiusk; einige sehr große Kupferbleche vom Fürsten Demidoff und schöne Proben von Malachit in natürlichem Zustande. Eine kolossale Vase aus Malachit und zwei große Reitergruppen, ausgeführt von Baron Klott, Professor der Akademie, sollen in der Centralpassage aufgestellt werden. Ferner wird beabsichtigt, ein Zimmer einzurichten mit Möbeln aus Malachit, in dem ausgesuchtesten Style gearbeitet. Mr. Kamensky ist zum russischen Bevollmächtigten ernannt, und der Architekt Beyne leitet die Einrichtung der Räume und Aufstellung der Gegenstände.

Unter den Artikeln, welche Tunis eingesandt hat, sind seidene und andere Kleidungsstücke bemerkenswerth. Die Metallfabrikate bestehen in Steigbügeln, Stiletten, Messern und Scheeren aus Bicerta; ferner Gold- und Silberputz der Beduinen; arabische Zelte, Teppiche, Reisesäcke, Feuergewehre und Schwerter, maurische Mäntel und Straußhäute mit Federn. Viele der Artikel sind außerordentlich kostbar.

China hat einige große schöne Vasen und groteske Statuetten eingesandt.

Für den Katalog sind vor einigen Tagen die Listen von Amerika, Vandiemensland, China, Ostindien, Rom u. s. w. eingegangen, für den großen beschreibenden Katalog gesetzt und für den Katalog in deutscher Sprache bearbeitet; im Rückstande sind immer noch Oesterreich, Rußland und Belgien, welche circa 2500 Aussteller haben.

Die Mitglieder des Lloyd haben den Beschluß gefaßt: „Während der Ausstellung soll jedem Fremden, bei Vorweisung einer Empfehlung Seitens eines englischen Ministers, Konsuls oder Vicekonsuls, oder eines Agenten des Lloyd's, der Zutritt zu dem „Marchant room" in den Geschäftsstunden von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gestattet sein." Wir bemerken hierbei, daß den Ausstellern in dem genannten Salon die Gelegenheit geboten ist, die verschiedenen Zeitungen aller Länder zu lesen. Kein anderes Lokal in London dürfte so reichliche Tageslektüre bieten.

Ein Rescript des Königs von Belgien bestimmt, daß im Laufe dieses Jahres eine General-Ausstellung der Erzeugnisse lebender Künstler in Brüssel stattfinden und mit dem 15. August eröffnet werden soll. Die Organisation und die Direktion der Ausstellung wird einer Kommission übertragen, deren Mitglieder von dem Minister des Innern ernannt werden.

Inserate.

Mit einer Beilage.

[727] **Der evangelische Verein**

versammelt sich Dienstag den 22. April, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Zur Nachfeier des heiligen Osterfestes Vortrag von Krause. Ursachen und nächste Folgen des Leidens und Auferstehens des Herrn.

[730] **Constitutionelle Ressource.**

Die noch nicht abgeholten Karten werden Dienstag den 22. April von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Weißgarten ausgegeben.

Der Vorstand.

[709] **Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage übernimmt der frühere Abgeordnete Herr Direktor **Temme** die Redaction der **Neuen Oder-Zeitung.** Breslau, den 19. April 1851.

Die Expedition der Neuen Oder-Zeitung.

[721] **Industrie des Asphalts.**

Die Natur des Asphalts, welches man abstammend von dem griechischen Worte „asphalizo" Asphalt nennt, ist so verschiedener Art, die Anwendbarkeit und Zweckdienlichkeit desselben aber bei allen Technikern, nach Zusammenstellung, der bis jetzt gemachten Erfahrungen so entschieden anerkannt und mannigfaltig, daß bei der im Allgemeinen hier noch herrschenden Unbekanntschaft mit dem Material und den erzielten Resultaten eine kleine Abhandlung über diesen Gegenstand gewiß schon allgemeines Interesse haben, insbesondere aber Jedem, der sich für den Fortschritt interessirt, willkommen sein mag.

Im Ganzen mag man zwar nicht ganz Unrecht haben, wenn man manchmal bei der Anwendung des Asphalt's etwas mißtrauisch oder doch wenigstens vorsichtig geworden ist, denn es läßt sich nicht leugnen, daß bisweilen, neben den gelungenen Arbeiten, einige total mißlungene Versuche dem größeren Publikum ganz besonders in's Auge gefallen; es bedarf jedoch nur einiger Aufklärung, um zu finden, daß der Asphalt diesen Mißkredit nicht verdient, sobald er richtig angewendet wird, und das Mißglücken der Versuche entweder auf dem Umstande beruhte, daß Kompositionen von ganz andrer Natur für Asphalt ausgegeben wurden, oder daß das zur Unterpflasterung nöthige Material, ob Ziegeln oder Beton, unsorgsam verarbeitet, wie auch die dabei beschäftigten Arbeiter mit dem Material und der Legungsweise gänzlich unbekannt waren, wo dann natürlich auch der beste Wille die nöthige Erfahrung nicht ersetzen konnte.

Asphalt wird wie alle Bitume, an vielen Orten unter den mannigfaltigsten Gestalten und Verbindungen gefunden. Da hier jedoch weder eine Aufstellung der verschiedenen Arten, noch eine chemische Analyse zu geben beabsichtigt ist, so nennen wir nur die bis jetzt bekannten, bemerkenswerthesten Asphalt-Lager; es sind dieses: die Lager bei Lobsan im Elsaß, bei Val de Travers und bei Seyssel im Juragebirge.

Die Lager bei Seyssel verdienen wegen ihrer Reichhaltigkeit und vortheilhaften geographischen Lage, schon in merkantilischer Beziehung die größere Berücksichtigung. Doch wird das daselbst gewonnene Material von Technikern noch hauptsächlich vorgezogen, weil das darin enthaltene Erdpech gerade die gehörige Verdickungs-Abstufung und Reinheit besitzt, also weder ölig und weich, noch harzig und spröde, sondern hart und elastisch dehnbar ist, Eigenschaften, welche unbedingt als Haupterforderniß bei dem vorliegenden Zweck betrachtet werden können. Die Lager von Seyssel sind ohne Zweifel vulkanischen Ursprungs und gehören augenscheinlich dem Ende der dritten Periode an; in Bezug auf die nähere Beschaffenheit desselben, läßt sich auf Buffon's histoire naturelle, auf das Bulletin de la Société géologique de France, auf Blum's Orictognosie und auf die 1839 in Hamburg erschienenen Notizen über Asphalt von Seyssel hinweisen.

Die Anwendung des Asphalt's fand schon im Alterthume statt; denn stellt man nähere Untersuchungen darüber an, so finden sich unverkennbare Spuren derselben sowohl in den geschriebenen Ueberlieferungen, als auch in den materiellen Thatsachen, von denen unwiderlegbare Beweise aus den entferntesten Jahrhunderten auf uns gekommen und hiermit hinweisen auf die im Jahre 1721 zu Bern erschienene Broschüre des Dr. Ecrini d'Erynys, Professor der Physik zu Bern. Auch Quatremere de Quincy sagt in der Encyclopédie méthodique, im Artikel Architektur, daß die Egypter den Asphalt anwendeten zu Cysternen oder andern Baudecken, welche der Einwirkung des Wassers Widerstand zu leisten hatten, wie auch ferner zu den Gräbern und den mächtigen Pyramiden der Asphalt verwendet wurde. Diodor der Sicilier sagt in seinem dritten Buche, wo von der Erbauung Babylon's die Rede ist, daß die Mauern der Stadt sowohl als die Kai's des Euphrat und dessen Brücken mit heißem Asphalt bedeckt waren 2c. 2c.

Die Bedachungen der Paläste waren von Asphalt, über welche Garten-Erde aufgeschüttet wurde, auf denen sie Blumen pflanzten und nicht wenig stolz waren auf die prächtig schwebenden Gärten.

Der dazu verwendete Asphalt kam her von der acht Tagereisen von Babylon entfernten, an dem gleichnamigen Flusse gelegenen, Stadt Is, so wie auch um und im todten Meere.

Es giebt über die Anwendung des Asphalts im Alterthume noch viele Beweise, wäre aber zu lang, deren mehr noch anzuführen, und es bleibt nur zu bedauern, daß mit der Civilisation Egyptens der so allgemeine und geschätzte Gebrauch des Asphalts so plötzlich aufhörte und bis zur neueren Anwendung der so ungeheuere Zeitraum von 3—4000 Jahren verfloß. Die Spuren von einer ferneren Anwendung finden sich erst in den neueren Zeiten wieder.

Im Jahre 1712 fand der vorhin erwähnte Dr. d'Eryny bei seinen geologischen Exkursionen in der französischen Schweiz, im Theile des Jura-Gebirges, welcher Val de Travers und Seyssel bildet, ein Gestein, ganz verschieden von denen, die die übrigen von ihm untersuchten Gebirgstheile ausmachten. Er erkannte in dieser Substanz sehr bald ein asphaltisches Produkt und leitete selbst die Ausbeute der Gruben. Nach mannigfaltigen Versuchen wurde die erste gelungene Arbeit 1725 in Versailles, die große Schloß-Terrasse und die Bassins vom Springbrunnen, ausgeführt; die Arbeiten haben über 100 Jahre gehalten und das Material wurde im Jahre 1838 bei einem Umbau wieder als vollkommen brauchbar befunden.

Die Ausbeute der Minen Seyssel theilt sich in die

1) reinem Erdpech, und
2) bituminöser Kalkerde.

Ersteres wird theils in der jenen Bergen angehörenden Violasse, theils rein in Felsenspalten gefunden, letztere durchzieht in unerschöpflichen Adern die Kalkfelsen des Jura. — Nach der Gewinnung wird der Stein gebrannt und zu Pulver gerieben, oder was man in neuerer Zeit vorzieht, mit großem Kraftaufwande gemahlen, da sich bei dem Brennen einzelne Erdpechtheilchen verkohlen und dann dem Mörtel eher schädlich als von Nutzen sind. Von den Minen wird der Asphalt theils als Pulver in Fässern, oder auch gleich durch Zusammensetzung von 6—10 Proz. Erdpech in Blöcken versendet. Es ist von Jedermann von Interesse, um sich vor Täuschungen zu sichern, daß der natürliche Asphalt beim Bruch braun ist, dem Geruche fast angebrannten Bernsteins gleicht, und wenn man denselben nur einige Minuten in der Hand behält, derselbe sich förmlich gummiartig biegen läßt. Zur Ueberzeugung diene die Seyssel'sche Asphalt-Niederlage von A. Kuhpfahl u. Comp. hierselbst.

Zur direkten Anwendbarkeit des Asphalts übergehend, eignet sich derselbe 1) zur flachen Beachung. Sind diese Dächer von echtem Material und richtig gelegt, so sind sie wirklich unverwüstlich. Es ließ z. B. im Jahre 1846 der hiesige städtische Kunst-Meister Herr Heiber von den vorhin erwähnten Hrn. Kuhpfahl u. Comp. eins seiner Dächer in der Blumenstraße in Asphalt decken. Dasselbe wird seither von 8 Familien als Wäschtrockenplatz benutzt und ist trotzbietend jedem Temperaturwechsel noch nicht der geringsten Reperatur bedürftig gewesen. Als weitere Anwendbarkeit des Asphalts gehören Trottoirs, Hofplätze, Thorwege, Hallen, Terassen, Balkons 2c. Hier tritt eine andere Eigenschaft des bituminösen Cements hervor, nämlich seine äußerst geringe Porosität und große Härte. Ferner zu innern Belegungen von Kirchen, Krankenhäusern, Fabrikküchen, Brauereien, Speichern, Lagerkellern, Souterrains, Remisen, Stallungen, Badeanstalten, Blumenhäusern, und tritt hier die Eigenschaft ins Auge, daß hier die größte Reinlichkeit möglich gemacht ist, die Gleichmäßigkeit der Temperatur gefördert wird und zugleich keine Feuchtigkeit des Bodens, auf die Gesundheit des Einwohners oder auf die Beschaffenheit der aufzubewahrenden Gegenstände und der Gebäude selbst influiren kann. — Indem nun hiermit so ziemlich dargethan ist, wo und weshalb Asphalt mit Vortheil angewendet werden kann, sprechen nur im Interesse der zweckmäßigen technischen Anwendung desselben und es bleibt nur noch übrig, auf diejenigen Arbeiten hinzuweisen, welche durch die Gesellschaft von Seyssel seit längerer Zeit angefertigt sind und deren Zweckmäßigkeit und Dauer durch Zeugnisse der betreffenden Behörden beglaubigt ist. Wenn auch wie an vielen Orten anfangs öfters Unternehmer von Kompositionen ganz anderer Natur an Stelle von Asphalt ihr Material mit allen nur möglichen Waffen dem Publikum plausibler machten, um so den wirklichen Asphalt zu verdrängen, so war dies nur eben nicht von Dauer; es stellte sich oft früh, wie auch später, aber immer heraus, daß es nur das war, mit was man es ausschrie. Gewöhnlich aber sehen sich dergleichen Leute vor, daß sie keine Arbeiten liefern, welche offen jedem Temperaturwechsel direkt ausgesetzt sind, indem alsdann die Täuschungen zu rasch hervortreten

Die namentlichsten Arbeiten der Gesellschaft Seyssel sind in

Frankreich.

(Paris.) Der große Konkordienplatz.

Dieser ungeheure, auch die mosaikartige Ausführung merkwürdige Pflasterung wurde im Auftrage der Civilliste ausgeführt und enthält 200,000 Q.-Fuß.

Die Gebäude des Fourage-Magazins von Bercy, früher mit künstlichem Asphalt, aber ohne Erfolg belegt.

Die Dächer des Administrationsgebäudes für die Militär-Bäckerei am Quai Billy.

Die Pferdeställe der Kavallerie-Kaserne vom Quai Orsay.

Der unterirdische Gang der Gallerie du Commerce.

Das Innere der Kirche St. Vincent de Paule.

Der Port Royal.

Alle Trottoire der Straße Rivoli.

Großer Theil der Boulevards.

Zwei große Korridore im Erdgeschoß des Schlosses zu Versailles.

Große Arbeiten in den neuen Festungswerken um Paris 1,200,000 Q.-Fuß.

Die Melkerei auf der Meierei des Bankiers Fould, im Dorfe Roquencour.

Das Hotel des Baron von Montmorency.

Wasserbauten und Arbeiten im Innern.

Mehrere Kasernen und Krankenhäuser.

Viele Privatarbeiten.

(Lyon.) Die Terrassen und Fußböden des Fort detachée mit einem Flächenraum von 230,000 Q.-F.

Fort l'Ecluse, die Bedachungen der Pulvermagazine (1807 gedeckt, ohne daß sie sich im mindesten verändert hätten).

(Douai.) Beim Arsenal (1822 sechs Dachbedeckungen ⅔ Fall).

(Nevers.) Das Schiff der Kathedrale.

(Bourbon les Bains.) Die Dachbedeckungen der Kaserne.

(Lille.) Hier wurden alle Steinbelegungen des Hospitals durch Asphalt-Fußböden ersetzt.

(Melun.) Die Fußböden des Detentions-Hauses ganz in Asphalt.

(Toulon.) Alle Galeeren-Gefängnisse. Diese neue Art der Pflasterung verhindert die Durchreibung der Kette, wie sie bei den eckigen Kanten darbietenden Steinpflaster von Seiten der Züchtlinge früher vorgekommen ist; vor allen Dingen gewährt sie aber, wie oben bemerkt, größere Reinlichkeit.

(Bordeaux.) Mehrere Bassins des öffentlichen Gartens, und der große Waschplatz des Hospitals für weibliche Kranke.

Belgien.

(Antwerpen.) In der Citadelle wurden zwei Kasernen und ein Pulvermagazin gedeckt.

Die Port des Malines.

(Firlemont.) Die ganze Deckung des Stadthauses.

Frankfurt a/M.

Im Hotel des Baron Rothschild, Fußböden und Pferdeställe.

Hamburg.

Die Fabrik des Herrn Meletta und Prengemann auf dem Grasbook.

Die Trottoirs um das Johanneum, sowie die Trottoirs des Hamburger Neubaues.

Das neue israelitische Krankenhaus.

Die beim Brande stehen gebliebenen Häuser der Schaumburger und Bergstraße (letztere nur theilweise).

Das Detentionshaus. Laut Beschluß der Baudeputation. Sämmtliche Dächer, Korridors, Säle, Zellen u. s. w.

Die Börsen und Alsterakaden.

Das Innere des neuen Schlachthofes.

Viele Privatbauten.

Schwerin.

Das große Arsenal, Dächer, Magazin, Korridors und Arkaden 60,000 Q.-R.

Berlin.

Unter Leitung des O. Gisy.

Das große Trottoir am Hôtel de France.

Im Neubau des Weinhändler Krause, sämmtliche Speicher, Keller, Höfe und Durchfahrten.

Die königl. Arbeiten in Erdmannsdorf in Schlesien.

Unter Leitung von Veyssier und Kuhpfahl.

Die Isolir-Arbeiten der Petri-Kirche 8000 Q.-R.

Die königl. Arbeiten in Potsdam und Sanssouci 40,000 Q.-F.

Charlottenhof 20,000 Q.-F.
Neues Palais 12,000 Q.-F.
Babelsberg 30,000 Q.-F.
Husarenkaserne 10,000 Q.-F.

In der königl. Porzellan-Manufaktur 20,000 Q.-F.

In Magdeburg und Umgegend an 74,000 Q. F.

Arbeiten an der Berlin-Hamburger Bahn 20,000 Q.-F.

Schlesien.

(Breslau) bis 1851. Unter Leitung von A. Kuhpfahl und Comp. Die Trottoirs des Tauenzienplatzes, Tauenzienstraße, der neuen Bürgerschule, Neue Taschenstraße, Ohlauerstr. 84 und der eisernen Brücke.

Für den Magistrat in verschiedenen Anstalten, Korridors, Höfe, Balkons 2c.

Die bis jetzt gefertigten sämmtlichen Asphalt-Arbeiten im königl. Inquisitoriats-Neubau.

Mehrere Arbeiten verschiedener Art an der oberschles. Bahn.

In der Zuckerfabrik zu Klettendorf, eine Syrop-Cysterne und verschiedene andere Arbeiten.

Auf Schloß Rogau die herrschaftlichen Stallungen.

Stallungen und andere Arbeiten in verschiedenen herrschaftlichen und Privathäusern.

Hier und in Ober- und Niederschlesien eine Menge Privatarbeiten.

Großherzogthum Posen.

(Schloß Reisen.) Die sämmtlichen Stallungen, der Schloßhof, die Einfahrten und ein Korridor.

(Chociecewice.) Dachbedeckungen, Stallungen und Durchfahrten.

In Galizien, Umgegend von Lemberg, mehrere große Privatarbeiten.

Möchte diese Beleuchtung von Seyssel'schen Asphalt-Arbeiten im Allgemeinen so viel wirken, daß Jeder schaffen hilft, einer Industrie ihre rechtmäßige Würdigung zu verleihen, welche ihr die Zeit, die beste Lehrmeisterin über Alles, bereits in allen großen Städten gespendet hat, und es wäre demnach nur zu wünschen übrig, daß Herr A. Kuhpfahl, welcher Breslau die erste öffentliche Asphalt-Arbeit zu freier Benutzung vorzeigte, mit recht zahlreichen Aufträgen betraut würde.

Reise zur Londoner Industrie-Ausstellung und retour.

Durch Vermittelung von Köpp u. Schütte in Berlin für 100 Rthl. Preuß. Cour., ab Berlin.

Abreise an jedem beliebigen Tage vom 1. Mai bis 1. Oktober 1851.

Ort der Abreise: die Eisenbahnstationen Berlin, Leipzig, Magdeburg, Hamburg, Kassel, Frankfurt a. M., Köln. Von diesen Punkten ab erhält der Reisende seine Billete nach untenstehendem Tarif.

Der Reisende, welcher über Köln-Ostende-Dover geht, erhält ein Original-Billet II. Klasse bis Köln; dort findet er im Bahnhof unsern Kommissionär, welcher daran erkennbar ist, daß er unsere Firma Köpp u. Schütte trägt, und in den einzelnen Waggons sich erkundigt, ob Passagiere von uns da sind, auch besorgt dieser Passagiere und Gepäck in einem Wagen zum Gasthof, wo der Reisende, wenn er Abends ankommt, ein Abendessen (nach der Karte) mit einer halben Flasche Tischwein, dann ein gutes Zimmer, Licht, Bedienung und Frühstück, so wie Beförderung von Personen und Gepäck zur Köln-Aachener Eisenbahn erhält. Dafür hat der Passagier an den Wirth unsern Check (Anweisung) für Köln abzugeben. Von Köln nach Aachen fährt der Passagier gegen Abgabe des Billets gleichfalls II. Klasse; von Aachen ab durch ganz Belgien aber im Wagen I. Klasse.

Das Gepäck wird von Köln ab direkt eingeschrieben und an der belgischen Grenze nicht untersucht. — In Ostende führt einer unserer Kommissionäre den Passagier sammt Gepäck an Bord des Dampfschiffes, wofür nichts zu entrichten ist; auf dem Dampfschiffe fährt derselbe im Salon (1. Platz, ebenso auf der Bahn von Dover nach London. In Dover wird das Gepäck untersucht, wobei der Reisende zu assistiren hat. Hierauf wird sein Gepäck gratis zur Eisenbahn befördert, wo er in einem Wagen 1. Klasse gegen Vorzeigung seines Billets Platz nimmt; auf dem Londoner Bahnhofe angekommen, findet der Passagier einen oder mehrere unserer Kommissionäre, erkennbar an einer großen Tafel mit unserer Firma.

Der Kommissionär führt unsern Passagier mit seinem Gepäck zu einem Einspänner (Cab), welcher ihn in seine Wohnung führt, wo er gegen Vorzeigung unserer Anweisung ein Zimmer für sich nebst Bedienung vorfindet. In dem ihm angewiesenen Hause, welches höchst anständig (for Gentlemen) und gut gelegen ist, hat der Reisende eine Woche lang freies Logis, Bedienung, Licht und vollständiges englisches Frühstück. Ferner erhält er Billete für den Besuch der Industrie-Halle durch sechs Tage täglich, Billete für den Besuch der Politechnical-Institution, der Zoological-Gardens, der Parlaments-Häuser, Westminster-Abtei, Docks, Tunnel.

Wer länger als eine Woche in London bleiben will, hat sich nur an unser Londoner Komptoir zu wenden, oder kann auch hier gleich für jede fernere Woche 25 Rtl. mehr zahlen.

Wer über Frankfurt a. M. reisen will, um zu gleicher Zeit den Vortheil zu genießen, den schönsten Theil der Rheingegend zu sehen, erhält gegen 5 Rtl. 20 Sgr. Mehrbezahlung Eisenbahnbillete II. Klasse bis Mainz und daselbst freies Quartier wie in Köln. Von Mainz bis Köln ein Dampfschiffbillet (Salon) I. Klasse, womit der Reisende an jeder beliebigen Station aussteigen und bis zur Ankunft des nächsten Bootes oder auch länger verweilen und dann weiter reisen kann.

Zu Köln Quartier wie oben.

Ueber Hamburg kann der Reisende 4 mal die Woche fahren, er erhält Eisenbahnbillets II. Klasse bis Hamburg; daselbst erhält er ein Quartier 2c. Gepäckbesorgung ans Dampfschiff wie in Köln, ein Billet zum Dampfschiff 1. Kajüte nebst Anweisung auf Frühstück, Mittag- und Abendbrodt in der 1. Kajüte während der Ueberfahrt. — Zu London wie oben.

Die Rückreise findet in derselben Weise statt, wie die Hinreise, worüber die Billete das Nähere nachweisen. Noch muß bemerkt werden, daß ein Jeder sich von den drei genannten Reiserouten, die eine zur Hinreise, die andere zur Rückreise, auswählen kann, jedoch dieses schon bei seiner Abreise bestimmt angeben muß.

Die Anmeldung nebst Angabe des Tages und Ortes der Abfahrt muß mindestens 8 Tage vor der Abreise geschehen; ebenso die Einzahlung des Reisegeldes nach untenstehendem Tarif. Diese Summe ist entweder direkt an uns oder an unsere Banquiers zu zahlen resp. einzusenden. Gegen Empfang des Duplikats der Quittung über eingezahlte Reisegelder erhält der Reisende alsbald von uns sämmtliche Billete, Check's 2c., nebst einer Beschreibung von London, worin er einen Plan der Stadt, sowie genaue Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten, Anweisung über Lebensweise, Sitten 2c. finden wird.

Sollte Jemand über Paris zurückreisen und dort einige Tage verweilen wollen, so sind wir zu diesem Zwecke mit der London-Paris-Excursion-Company in Verbindung getreten und vermitteln in ähnlicher Weise, wie die Reise nach London, die Reise von London über Paris nach Deutschland. Hierüber ist das Nähere in unserem Londoner Comptoir zu erfahren.

Kreditbriefe und Geldanweisungen auf London kann jeder Reisende durch unsere Vermittlung erhalten; auch übernehmen wir die Besorgung von Aufträgen aller Art sowohl in London, als für ganz England gegen billige Provision.

Koepp u. Schütte, Bauschule 4, Berlin.

Tarif für die Reise nach London.

Ab Berlin (für Berlin und Umgegend, für Frankfurt a. d. O., Breslau, Posen, Stettin, Danzig, Königsberg und alle östlich von Berlin gelegenen Orte).

via Köln-Ostende-Dover oder via Hamburg . . .	100 Thlr.	—	Sgr.
via Frankfurt a. M. und den Rhein	105 „	20	„

zahlbar in Berlin bei Herrn Volkmar u. Bendix, in Stettin bei Herrn S. Abel jun., in Frankfurt a. O. bei Herrn M. Nathorff u. Sohn, in Breslau bei Herrn M. Schreiber, in Danzig bei Herrn B. Toeplitz u. Co., in Königsberg bei Herren Gebrüder Stettiner, oder direkt an uns, kgl. Bauschule Nr. 4, Berlin, in Posen bei Herrn Arnold Wittkowski, in Braunschweig bei Herrn N. S. Nathalion.

Ab Leipzig (für Leipzig u. d. ganze Königr. Sachsen) zahlbar in Leipzig bei Herrn Becker u. Co.	100 „	—	„
Ab Magdeburg (für Magdeburg und Umgegend) zahlbar bei Herrn C. Rammelberg.	93 „	—	„
Ab Hamburg (für Hamburg, Kiel u. s. w.) via Köln	100 „	—	„
per Dampfboot hin und zurück zahlbar bei Hrn P. Mendelssohn-Bartholdy.	90 „	—	„
Ab Hannover (für Hannover, Bremen u. s. w.) zahlbar bei Herrn Levy Heinemann.	90 „	—	„
Ab Kassel (für Kassel, Eisenach 2c.) via Frankfurt a. M. zahlbar bei Herren R. H. Goldschmidt sel. Sohn.	100 „	—	„
Ab Frankfurt a. M. (für Frankf. a. M., Würzburg 2c.) zahlbar bei Herrn Königswärter.	90 „	—	„
Ab Köln (für Köln, Düsseldorf, Münster, Koblenz 2c) zahlbar bei Hrn. Sal. Oppenheim jun. u. Co.	80 „	—	„

Einzeichnungen übernimmt in **Breslau C. A. Kudraß,** Herrenstraße Nr. 20, im ersten Stock.

[499]

Theater-Repertoire.

Sonntag den 20. April. 15te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Ferdinand Cortez", oder: „Die Eroberung von Mexiko."** Große Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Spontini.

Montag den 21. April. 16te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5ten Male: **„Eine Posse kurirt."** Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von F. Kaiser, Musik von M. Hebenstreit. — Zum Schluß: **„Die Glocke"** von Schiller, melodramatisch komponirt von Lindpaintner, mit lebenden Bildern.

H. 22. IV. 6½. J. □ I.

[995] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Auguste mit dem Dr. philosoph. Herrn Beinling, zeigen ergebenst an:

Janzen nebst Frau.

Breslau, den 19. April 1851.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Janzen.
Theodor Beinling.

[969] Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau Ottilie, geborene Friedländer, von einem Knaben glücklich entbunden. Dies Verwandten und Freunden statt besondern Anzeige.

Frankenstein, den 16. April 1851.

Ludwig Cohn.

[975] Todes-Anzeige.

Heute verschied nach jahrelangen schweren Leiden, unser heißgeliebter Gatte, Sohn und Bruder, der königl. Gerichts-Assessor Ferdinand Krumpschmid. In der Blüthe seiner Jahre, am Beginn einer ehrenvollen Laufbahn wurde er hinweggerafft. In ihm verlieren wir eine feste, treue Stütze, einen warmen, wackern Freund! Friede seiner Asche!

Um herzliche Theilnahme bitten:

Johanna Krumpschmid, geb. Samosch, als Gattin.

Joseph und Charl. Krumpschmid, geb. Hennig, } als Eltern.

Henriette, Cölestine, Marie } Krumpschmid, } als Schwestern.

Breslau, den 17. April 1851.

Die Beerdigung findet bei St. Matthias am 20. d. M. Nachmittags 3½ Uhr statt. Das Trauerhaus ist Schmiedebrücke Nr. 49.

[1020] Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 1 Uhr in seinem 70sten Lebensjahre erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres guten Vaters, des Gastwirths C. F. Leysaht, zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an:

die Hinterbliebenen.

Kreuzburg, den 16. April 1851.

[725] Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼3 Uhr entriß uns der Tod in Folge der Entbindung unsere theuere unvergeßliche Gattin und Mutter Louise Senfftleben, geb. Rehmann, in einem Alter von 41 Jahren.

Wer ihr sanftes menschenfreundliches Herz kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.

Beuthen in O/S., den 15. April 1851.

Ferdinand Senfftleben, berittener Steueraufseher, als Gatte, nebst seinen 8 mutterlosen Waisen.

Zum Maitrank in Fürstenstein!

Man lobt sich dies, man lobt sich das,
Doch jeder liebt ein volles Glas
Und trinkt es gern im Freien!
Natur ist schön wohl allezeit
Doch bleibt der schönsten Lust geweiht
Der Wonnemond des Maien.

Da kühlt ein leichter Zephirflug
Den Zecher, ist ihm heiß genug,
Vom Trinken und vom Scherzen;
Manch' Rosenblätt'chen fliegt in's Glas,
Die Lerche singt, man weiß nicht was
Doch gehts gar schön zu Herzen.

In Maienlust und Maientrank
Wo hätte das nicht frohen Dank,
Wenn beides im Vereine?
Wohlan so eilt herbei, herbei
Zum Maientrank im schönen Mai
Hoch auf dem Fürstensteine.

[979] **C. Knappe.**

[695] Die Vertheilung der Prämien an sittliche, treue Dienstbotinnen wird den 23. April d. J., Nachmittags 3½ Uhr, in dem Börsen-Gebäude im Lokal der vaterländischen Gesellschaft zum elften Male stattfinden, wozu wir die Gönner unseres Vereins ganz ergebenst einladen. Um Irrungen zu begegnen, müssen wir dabei bemerken, daß nur diejenigen Dienstbotinnen eine Prämie erhalten können, welche von der Vorsteherschaft bereits eine Anweisung auf selbige besitzen.

Breslau, den 19. April 1851.

Der Verein zur Belohnung hülfstreuer Dienstbotinnen.

Montag den 21., und Dienstag den 22. April im Privattheater **Thalia,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13 (in der Nikolai-Vorstadt),

1. Gast-Vorstellung der Tänzer-Familie Price.

Das Nähere besagen die Tageszettel. Billets sind in der Konditorei der Herren Barth und Cloetta, Albrechtsstraße Nr. 38, und bei Herrn Meyer, Hummerei Nr. 19, zu haben. [706]

[645] **Realschule.**

Die bereits angemeldeten Schüler haben sich zur Prüfung Freitag den 25. April, Morgens 8 Uhr bei Unterzeichnetem einzufinden.

Dr. Kletke.

[701] **Oeffentliche Danksagung.**

Wir fühlen uns verpflichtet, dem wackeren Instituts-Vorsteher Hrn. Dr. Schummel für den uns, durch die am 16. d. M. abgehaltene öffentliche Prüfung, bereiteten Freudentag unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Zobten am Berge, den 17. April 1851.

Mehrere Eltern und Schulfreunde.

[905] Mein Lotterie-Comtoir ist jetzt: **Roßmarkt 13,** der Börse gegenüber.

Steuer.

[1021] Auktions-Kommissarius **Reymann** wohnt Herrenstraße Nr. 18.

[694] Die in meinem Verlage erschienene Schulausgabe:

P. Ovidii Nasonis

Metamorphoses.

Eine Auswahl für Schulen mit erklärenden Anmerkungen und einem mythologisch-geographischen Register von **Dr. Otto Eichert.**

17 Bogen in Groß-Oktav. Geh. Netto-Preis 16 Sgr.

ist mit Beginn dieses Schulsemesters an mehreren Breslauer und schlesischen Gymnasien eingeführt worden. Sie wird sich durch ihre innere Einrichtung, so wie durch äußere Ausstattung den Herren Direktoren und Lehrern auch weiterhin empfehlen.

Alle in hiesigen Anstalten eingeführten Schulbücher sind in soliden Einbänden stets vorräthig in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße 3.

[704] Ein vorzügliches Dominium, mit Weizenboden, bedeutendem gut bestandenen Forst, Teichen, Torf, vorzüglicher Jagd, feiner Schaafheerde 2c. 2c., ist, da der Besitzer alt und kinderlos ist, für einen mäßigen Preis, gegen ⅓ Anzahlung, zu verkaufen.

Ganze Herrschaften, große und kleine Dominialgüter, in Ober-, Mittel- und Niederschlesien, weiset zum Verkauf auch zur Verpachtung nach.

Kapitalien und gute Hypotheken jeder Größe, werden untergebracht.

Beamten in allen Fächern, so wie Pharmaceuten, Buchhaltern, Commis, Hausoffizianten, Gouvernanten werden Engagements nachgewiesen.

Auf portofreie Anfrage ertheilt prompt Nachricht: das merkantilische Kommissions-Comptoir in Peiskretscham in Oberschlesien.

[717] **Museum.**

Neu aufgestellt:

Abend-Landschaft. Oelgemälde von E. Hildebrandt.

Das Gebet im Walde. Radirung von Witthöft, nach einer Zeichnung v. Lessing

F. Karsch.

[970] Ein gebildetes Mädchen, in gesetzten Jahren, welche bisher größeren Wirthschaften vorgestanden hat, auch in allen weiblichen Arbeiten sehr geübt ist, sucht, wo möglich auf dem Lande, als Wirthschafterin ein Unterkommen. Näheres Altbüßerstraße 39, beim Schneidermstr. Müller.

[1007] Eine Pensionärin vom Lande, welche eine hiesige Schule besucht, kann bei einer einzelnen Dame freundliche und billige Aufnahme finden, oder es könnte auch ein gesittetes Fräulein in Wohnung genommen werden. Näheres Neumarkt Nr. 3, zweite Etage.

[1042] Das **Privat-Turnen** für Knaben von 7—8 Jahren auf dem öffentlichen Turnplatze unter meiner Leitung hat schon begonnen. Anmeldungen in meiner Wohnung, Rosenthaler Straße Nr. 9.

Breslau, 19. April. **R. Hennig,** Turnlehrer.

[1041] **Ein Kohlengeschäft**

auf einem hiesigen Bahnhofe ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen.

Näheres unter N. W. poste restante Breslau franco.

[736] **Ein großer Platz ganz nahe der Oderbrücke** ist sofort miethbar zu übernehmen. Ring 35, im ersten Stock vorn heraus das Nähere.

[743] **Wintergarten.**

Heute und morgen:

Konzert der Theater-Kapelle.

Entree: für Abonnenten 2½ Sgr., für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Bergmanns Lokal,

Schweidnitzer Vorstadt, Garten-Straße Nr. 23. Heute den 20. April, ersten Osterfeiertag:

großes Militar-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung im Saale. Entree à Person 1 Sgr.

NB. Punkt 5 Uhr Verloosung von 6 Geschenken. Jede Dame erhält beim Eintritt ein Loos.

Morgen den zweiten Osterfeiertag:

Ball des Donnerstag-Vereins.

[712] Anfang 8 Uhr. Entree 10 Sgr.

Café restaurant.

(Karlsstraße Nr. 37.)

Sonntag den 20., Montag den 21. und Dinstag den 22. April:

Großes Militär-Konzert

vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts. Entree à Person 2½ Sgr. Anfang Abends 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

[713] **Buchbinder,** Musikmeister.

Schweizer-Haus.

Den 1., 2. und 3. Feiertag: **Quintett-Konzert.**

[985] **Schröter.**

Weiß-Garten.

Gartenstraße Nr. 16,

Sonntag, Montag und Dinstag,

großes Konzert

der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. Schön. Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr. [965]

[967] Großes

Militär-Horn-Konzert,

Sonntag den 20. Nachmittags, Montag und Dienstag den 21. u. 22. früh und Nachmitag bei **Fabian** in Morgenau, im **Rothenbach**'schen Lokale.

Erstes Vergnügtsein in Goldschmiede.

Konzert und **Tanzmusik** den 2ten Osterfeiertag, wozu ergebenst einladet:

[981] **Peschke,** Kafetier.

[982] **Zur Tanzmusik,**

den 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal.

[966] **Schwedenschanze.**

Alle drei Feiertage findet gut besetztes **Horn-Concert,** sowie auch den 2. und 3. Feiertag Tanz-Vergnügen statt, wozu ergebenst einladet:

August Ziegler.

Im Glashause

alle 3 Oster-Feiertage

Konzert. [980]

[978] **Humanität.**

General-Versammlung Sonnabend den 26. April d. J., Nachm. 5 Uhr.

[962] **Villa Nova.**

Den ersten und zweiten Feiertag:

Konzert.

[984] **Fürstensgarten.**

Sontag, Montag und Dienstag

großes Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.

Die Konzerte finden alle Feiertage und außerdem jeden **Sonntag, Mittwoch und Freitag** statt. Sonntag und Feiertag

Früh-Konzert.

[993] **Zur Baumblüthe**

und zum Krebs- und Fischessen ladet ergebenst ein: **Pachaly** im Neuscheitniger Kaffeehause.

[1015] **Flaschenbier,**

1 Sgr. die preuß. Quartflasche, verabreicht nur in vorzüglicher Qualität:

C. A. T. Weiß, Neue-Junkernstr. 8.

[1012] **Zum Osterfeste**

empfiehlt gutes Königsberger **Bitter-, Reichwalder** und **Sackrauer Doppel-Bier Schmidt's** Wein- u. Bierhalle, Ritterplatz Nr. 9.

[89] **Nothwendiger Verkauf.**
Zum nothwendigen Verkaufe des **sub** Nr. 127 zu Neudorf Kommende belegenen, dem Maurermeister Herrmann Bothe gehörigen, auf 16,113 Rtl. 20 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 24. Juli 1851,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Conrad in unserm Parteienzimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 11. Januar 1851.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 4 in der Bahnhofs Straße belegenen, dem Hausbesitzer August Hollunder gehörigen auf 15,700 Rthlr. 23 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 22. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 15. Oktober 1850.
[88] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Matthias-Straße Nr. 27 a. belegenen, dem Kretschmer Karl Haase gehörigen, auf 11,983 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 30. Juni 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden
1) die Johanna Juliane Dorothea, verw. Kaufmann Sieg, geb. Ansorge,
2) der Kaufmann Johann Ernst Dittrich
hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 1. Novbr. 1850.
[93] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 12 und 12 a. Sterngasse belegenen, auf 18,183 Rtlr. 21 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 30. Septbr. 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, so wie der Dr. philos. Karl Jungnitz und die verw. Pastor Mülchen, geb. Weiß, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 7. März 1851.
[94] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 7 belegenen, auf 20,445 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin
auf den 4. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird der Vincenz Leopold Emmerich und die Johanne Christiane verehel. Fuchs, geb. Karl, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 8. März 1851.
[95] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[87] Zum nothwendigen Verkaufe der den Brunnen- und Röhrmeistern Karl Krause und Karl Hildebrand gehörigen, zu Rosenthal **sub** Nr. 19 des Hypothekenbuchs belegenen Kretscham- und Ziegelei-Besitzung, welche in ihrem ganzen Umfange auf einen Ertragswerth von 14,158 Thlr. und einen Materialwerth von 14,921 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf
den 24. Okt. d. J., Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Dr. v. Reinbaben in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastationsregistratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden folgende, nicht näher ermittelte Hypothekengläubiger, als: die Elisabeth Dorothea und Ludwig Traugott Geschwister Munke, resp. deren Vormundschaft, der Kretschmer Gottlob Kusche, resp. dessen Erben, und die Henriette Juliane Dorothea, verehelichte Klose, geb. Scholz, öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 26. März 1851.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

[92] **Amtliche Aufforderung.**
Wer über den Namen und die sonstigen Verhältnisse derjenigen Person, welche gestern an der gold. Rademühlenbrücke als Wasserleiche — in Montirungsstücken der 3. Komp. 22. Inf.-Regts. — aufgefunden worden, Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich im Bureau der unterzeichneten Behörde schleunigst zu melden.
Der Leichnam, welcher in das Garnison-Lazareth geschafft und bei der gerichtlichen Besichtigung äußerlich unverletzt befunden ist, mißt 5 F. 6 Z., hat dunkelbraune Haare, hohe Stirn, kleine mit Höcker versehene Nase, kleinen Mund, aufgeworfene Lippen, gesunde vollständige Zähne, und ein volles bartloses Gesicht. Er dürfte höchstens einige 20 Jahre alt sein.
Breslau, den 19. April 1851.
Königliche Kommandantur.
v. Aschoff.

[91] **Bekanntmachung.**
Die Theilung des Nachlasses des am 12. Februar 1849 zu Würchwitz, Glogauer Kr., verstorbenen Rittmeister a. D., Albert v. Busse, steht bei dem unterzeichneten Gericht bevor. Den betreffenden Erbschaftsgläubigern wird solches zur Wahrnehmung ihrer Rechte mit Bezug auf die Vorschriften §§ 137 **sequ. Tit.** 17. Thl. I. Allgemeinen Landrecht hierdurch bekannt gemacht.
Glogau, den 7. März 1851.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Das den Gastwirth Johann Gottlieb Leuschnerschen Erben gehörige Freihaus Nr. 19 nebst Gasthof zu Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, abgeschätzt auf 7201 Rtl. 1 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 30. Mai 1851,** Vormittags 11 Uhr, im Gerichtszimmer Nr. 1 subhastirt werden.
Fürstenstein, d. 8. November 1850.
[96] Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

[34] **Bekanntmachung.**
Die dem königlichen Seehandlungs-Institute gehörige, bei Neustädtel in Schlesien, in der Nähe der Niederschlesischen Zweigbahn, belegene
Flachsbereitungs-Anstalt zu Suckau
soll mit allem Zubehör an Grundstücken, Gebäuden, Betriebs-Einrichtungen, Maschinen und Utensilien, imgleichen mit der Wassermühle und dem lebenden und todten Inventarium, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.
Hierzu haben wir einen Termin
auf den 5. Mai d. J.
von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr in dem Conferenz-Zimmer der Seehandlung — Jägerstraße Nr. 21 hierselbst — anberaumt.
Unter Bezugnahme auf die, wegen Veräußerung dieses Etablissements von unserem Beauftragten, dem Herrn Disponenten Nitschke, unterm 24. August v. J. erlassene, durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß gebrachte Bekanntmachung, laden wir Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem bezeichneten Termine mit dem Bemerken hierdurch ein, daß ausführliche Beschreibungen des Etablissements und die Licitations- und Veräußerungs-Bedingungen
1) in unserer geheimen Seehandlungs-Registratur,
2) bei der Administration der Flachsbereitungs-Anstalt zu Suckau und
3) bei der Maschinenbau-Anstalt zu Breslau
zur Einsicht in den gewöhnlichen Dienststunden ausliegen, auch die Administration der Flachsbereitungs-Anstalt in Suckau veranlaßt ist, den sich meldenden Kauflustigen an Ort und Stelle jede weitere Auskunft über die Verhältnisse des Etablissements zu ertheilen und die Besichtigung desselben zu gestatten.
Berlin, den 3. April 1851.
General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
(gez.) Bloch. Bergmann.

[86] **Acker-Verpachtung.**
Zur anderweiten Verpachtung des **sub** Nr. 20 der Vorwerksstraße in der Ohlauer Vorstadt hierselbst belegenen, ehemaligen Scholzschen jetzt Land-Siechenhaus-Grundstücks, von 3 Morgen 87 Q.-Ruthen Acker, für die Jahre 1851 und 1852 ist ein öffentlicher Licitations-Termin
auf den 28. d. M.,
Vormittags von 11—12 Uhr,
in dem unterzeichneten Amte (Ritterplatz Nr. 6) anberaumt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Breslau, den 17. April 1851.
Königliches Rent-Amt.

[963] Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an wieder Gicht- und rheumatische Kranke bei mir aufnehme.
Dessau, den 18. April 1851.
Fr. Matthey, Magnetiseur.

[696] Eine der beliebtesten Restaurationen, massiv gebauten Hauses, Salon, Billardzimmer, 4 bewohnbare Stuben nebst Garten, in der nächsten Umgegend von Breslau, ist mit allem Inventar und Mobiliar unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Als Anzahlung sind nur 1500 Rtl. nöthig; zu erfahren bei Herrn Kaufm. **Neumann,** im Eckgewölbe der Reuschen- u. Herrenstraße, zu den 3 Mohren.

[720] **Offene Stellen.** 1 Amtmann, 1 Rechnungsführer, 1 Apothekergehülfe, 1 Landwirthin, 1 Apotheker- und 1 Drechsler-Lehrling, 1 Gärtner, 1 Nähschleußerin, 1 Ladenmädchen, 1 Bonne und eine Kochköchin können gut untergebracht werden durch
E. Berger, Bischofstraße 7.

Une françaises, venant directement de Paris, désire entrer dans une famille en qualité de gouvernante institutrice.
On est prié de s'adresser, pour de plus amples renseignement Ohlauer-Strasse Nr. 75, au premier. [1026]

[1017] Der Hauptbestellungsort der Firma Th. Lobeck, vormals E. L. Berger bei Hrn. Apotheker **Laube** ist erloschen und auf Herrn Kaufm. Habelt, Neumarkt 32, übergegangen.
Zugleich zeige ich wiederholt an, daß die mir laut schiedsrichterlichem Erkentniß allein zustehende Firma des Herrn Erdmann Ludwig Berger nichts mit der Firma Erdmann Berger gemein hat, für welche mein früherer Prokurist, Herr August Berger, jetzt meine geehrte Kundschaft zu gewinnen sucht.
Th. Lobeck.

Zur geneigten Beachtung.
Die **sub** Nr. 190 in Petersdorf, am Fuße des Riesengebirges, in der schönsten Gegend des Hirschberger Thales gelegene Mahlmühle, oberschlägig mit 4 Mahlgängen, so wie die dazu gehörigen 15 Scheffel gutes Ackerland und 5 Scheffel Wiesen, sollen am 2. Mai d. J. von der königlichen Kreisgerichts-Kommission in Hermsdorf unterm Kynast subhastirt werden. Da solche zu allen Zeiten durch den Zakkenfluß reichlich mit Wasser versehen wird, so dürfte sich die Mühle wegen ihrer großen Wasserkraft, auch zu jedem andern Fabriken-Etablissement eignen, und würden zur Erwerbung des Ganzen ungefähr 4000 Thlr. genügen.
[716] Ein Subhastations-Interessent.

Feine Stiefeln für Herren
sind vorräthig und werden auf Bestellung in sieben Stunden elegant und dauerhaft zu den billigsten Preisen angefertigt; auch werden **Reitstifeletten,** Reit-, Lack- und Wasser-Stiefel, wie alle Arten Gamaschen nach der neuesten Façon gearbeitet in der
Stiefel-Fabrik des E. Weinberg
in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 78,
[1009] 1. Etage.

[729] **Gebrüder Bauer,**
am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von solid gearbeiteten **Möbeln** in verschiedenen Holzarten, ebenso **Spiegel** und **Polsterwaaren** zu zeitgemäßen Preisen.

[960] **In dieser Woche**
Mittwoch und Donnerstag bleibt das Lichtbild-Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9, geschlossen.

[972] Direkt von den Quellen empfing von frischer diesjähriger Füllung:
Kissinger Rakoczy,
Selter und
Ober-Salzbrunnen.
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

[961] **Ein Personen-Wagen**
auf Federn für 8 bis 12 Personen wird zu kaufen gesucht von
Reinhold Finger in **Militsch.**

[1007] **Zu verkaufen**
sind 4 Marquisen und eine 3flammige Gasäther-Lampe (Kronleuchter) Roßmarkt Nr. 7 u. 8, (Mühlhof), 1. Etage links.

[97] **Freiwilliger Verkauf.**
Die Erbscholtisei Nr. 1 zu Deutsch-Rasselwitz, wozu massive Wohn- und Wirthschafts-Gebäulichkeiten, eine Grundfläche von 228 Morgen 134 QR., die Branntweinbrennerei und Schankgerechtigkeit, so wie die Fischereigerechtigkeit im Flusse Hotzenplotz gehören, abgeschätzt auf 24431 Rthl. 23 Sgr. soll
am 26. Mai 1851 Vormittags 10 Uhr
vor dem Deputirten Kreisrichter Wenzel an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen, Taxe und der Hypothekenschein können jederzeit in der Registratur eingesehen werden.
Neustadt, den 13. Dezbr. 1850.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1029] **Auktion.** Am 23. d. Mts., Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 18 Albrechtsstraße zuerst eine Partie Putzsachen, dann versch. Möbel, wobei ein Trumeau in Mahagonirahmen und ein Büffet, sowie diverse Haus- und Küchengeräthe versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Wiener Linirmaschinen,
bester Konstruktion, sind wegen Zahlungsunfähigkeit, zur Hälfte des Fabrikpreises, mir zum Verkauf übergeben worden.
B. Starosky,
Buchbindermeister in Breslau,
[1037] Junkernstraße Nr. 30.

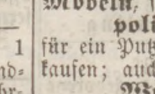
[1011] **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe, der das Sattler- und Wagenbau-Geschäft erlernen will, und Lehrgeld zahlen kann, kann antreten bei C. R. Dreßler, Bischofsstraße 12.

[1002] Ein Knabe, welcher die Sattler- und Riemer-Profession erlernen will, kann sich melden: Ohlauer Straße Nr. 76, bei **Louis Pracht,** Sattler- und Riemer-Meister.

[1016] Ein goldner **Brosch** mit Granaten ist vorgestern verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben Ring Nr. 2, im Tapisserie-Gewölbe, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

[1006] **Zu verkaufen:**
ein Arbeitspferd, Engländer, und zwei gute Sattel. Zu erfragen: Stockgasse Nr. 20, von 11 bis 12 Uhr, in der Schänkstube.

[734] **Das Gras eines großen Gartens ganz nahe der Oderbrücke ist sofort zu verpachten.** Näheres Ring 35, im 1. Stock vorn heraus.


Zwei gebrauchte Wagen, einer ganz, einer halbgedeckt und im besten Zustande, stehen billig zu verkaufen beim Wagenbauer Dreßler, Bischofsstraße 12.
[1010]

Eine große Auswahl von **Billards** und **Möbeln,** so wie eine
polirte Laden-Einrichtung
für ein Putzgeschäft geeignet, ist billig zu verkaufen; auch sind
Wollzelte zu vermiethen
bei **Dahlem,** Altbüßerstraße Nr. 24. [1039]

Wasserdichte Herrenhüte
1 Rtl. 25 Sgr. das Stück
verkaufen in neuester Form **Hübner u. Sohn,** Ring 35, dicht an der grünen Röhre. [735]

[968] Für 36 Rthl. ist Tauenzien- und Teich-Straßen-Ecke Nr. 6 eine sehr freundliche Wohnung zu Johannis d. J. zu vermiethen, vom Goldarbeiter Riemerzeile Nr. 14.

[1023] **Georginen,**
schöne vollblühende, die Knolle 1 Sgr., sind zu haben beim Haushälter Tauenzienstr. Nr. 14.

[959] Das **Dom. Gr.-Tinz** bei Jordansmühl offerirt **110 fette Schöpse.**

[998] **Zu Johannis**
ist Ohlauerstraße 43 die Hälfte der zweiten Etage zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock.

[1022] Klosterstraße Nr. 1 a 2 ist ein freundliches Quartier von 3 Stuben und Kabinet zu vermiethen und Johannis zu beziehen.

Oderstraße Nr. 24
ist ein großer trockener **Lager-Keller** sofort zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn **Burkert** daselbst. [964]

[983] Hummerei Nr. 26 ist der 2. Stock, bestehend aus zwei Stuben, Alkove, Küche und Zubehör zu vermiethen u. Johannis zu beziehen.

[997] **Ring Nr. 27**
ist der erste Stock sofort oder zu Johannis d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Seidengewölbe.

[689] **Ring Nr. 47**
(Naschmarktseite) ist eine **freundliche Wohnung** von **2 Stuben, Kabinet, Küche** und Beigelaß zu vermiethen und bald, oder zu Johannis zu beziehen. Näheres ebendaselbst in der 4ten Etage des Vorderhauses bei Herrn Hoffmann zu erfragen.

[1005] Zu vermiethen ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 70, in Stadt Aachen, im zweiten Stock, eine Stube oder auf Verlangen 2 Stuben und 1 Kabinet. Das Nähere bei der Wirthin zu erfragen.

Wollzellte verleihen,
und Wohnungen über den Wollmarkt vermiethen **Hübner u. Sohn,** Ring 35. dicht an der grünen Röhre. [733]

[1014] **Zu vermiethen:**
eine Wohnung im ersten Stock von 3 Zimmern, Alkove, Küche und Keller, ferner eine Handlungs-Gelegenheit, Karlsstraße Nr. 45.

Zu vermiethen
eine schöne herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Kabinet, alle heizbar, Küche, Boden und Kellergelaß, Kupferschmiedestraße Nr. 8 beim Hausmeister daselbst zu erfragen, und Johannis zu beziehen. [722]

[999] **Zu Johannis**
ist Ohlauerstraße Nr. 45 die Hälfte des dritten Stocks zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock.

[677] **Zu Johannis zu beziehen:**
Büttnerstraße Nr. 14 eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, à 60 Rtl.,
ebenso eine Wohnung im zweiten Stock für 60 Rtl.

[678] **Zu Johannis zu beziehen:**
Kirchstraße Nr. 21 (in dem Hause, wo der verstorbene Minister Graf Brandenburg wohnte) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, heller Küche und Zubehör. Das Nähere ebendaselbst.

[702] Ein ev. Schulamts-Kandidat sucht eine Stellung als Hauslehrer im Königreich Polen. Etwaige Offerten werden erbeten unter der Adresse **E. Z. poste restante** Liegnitz.

[990] **Flaschenbier,**
die preuß. Quartflasche 1 Sgr., empfiehlt:
Schmidt,
Ritterplatz Nr. 9.

Bock-Bier,
von vorzüglicher Qualität, die Kuffe 2 Sgr., empfehle ich dem geehrten Publikum und bitte um zahlreichen Besuch.
G. Dehnel,
[973] Restaurateur zu den 4 Löwen.

[1035] **Frische Seefische:**
Schellfische,
Kabeljau,
Silber-Lachs,
Steinbutt und
Ostsee-Aale
offerirt billigst:
Gustav Rößner,
Fischmarkt Nr. 1
und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Feinste Pugl. Capern
haben billigst abzulassen:
J. B. Tschopp u. Comp.,
[986] Albrechtsstr. 58, nahe am Ringe.

Bade-Anzeige.
Die Dampf- und Wann-Bäder
Klosterstraße Nr. 80,
sind täglich von früh bis Abends zur gefälligen Benutzung geöffnet.
[700] **A. Stiller.**

[723] **Bestes trocknes**
Seegras
empfiehlt in ganzen Ballen billigst:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Holsteiner und Colchester Austern und Steinbutt bei Lange u. Comp.
[1028]

Zwirnhandschuh
für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in größter Auswahl
Herrmann Littauer,
[1019] Nikolaistr. 15, dicht an den 3 Königen.

[703] Die
Tabak-Fabrik
von **Karl Stanislaus Hepke**
in **Schmiegel**
empfiehlt dem geehrten auswärtigen Publikum ihren Schnupftabak, der in jeder Hinsicht dem früheren Reichischen vollkommen gleicht, und verspricht prompte und reele Bedienung.

[1027] Noch zwei Knaben werden von 60 Rthl. ab in Pension genommen Ring Nr. 56 bei **Bürkner** in Breslau.

[1040] Ein Werkführer einer Schafwollen-Spinnerei, welcher sämmtliche dazu erforderlichen Kenntnisse besitzt und mehrere Jahre als solcher fungirt hat, sucht ein baldiges Engagement. Näheres unter **C. G. poste restante** Breslau.

Maitrank
täglich frisch in **Friedrichs Konditorei,**
[1033] Reuschestr. Nr. 7.

Flügel-Instrumente
nach der neuern Konstruktion, mit schönem vollen Tone und von dauerhafter Stimmung, stehen zum Verkauf bei dem [974]
Instrumentenmacher **Peter Nelson** in Brieg.

Berliner Josty-Bier,
gut abgelagert, empfiehlt:
Heinr. Goldschmidt,
[971] Café restaurant.

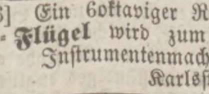
[1024] **Wein-Offerte.**
Forster Traminer, die Flasche 10 Sgr.,
Chat. Margaux, die Flasche 7½ Sgr.,
nebst fast allen Sorten feiner Rhein- und div. anderer Weine, empfehlen:
J. C. Keyl u. Thiel,
Ohlauer Straße 52, goldne Art.

[1018] **Eine Gastwirthschaft**
wird zu pachten gesucht, hier oder außerhalb. Näheres fr. unter **A. X. poste restante** Breslau.

[994] **Parquett-Fußtafeln**
werden gut und billigst angefertigt, Heilige-Geistgasse Nr. 17. **Dittfeld,** Tischlermeister.

Auf dem Tauenzienplatze in der 2. Etage sind sieben elegant möblirte Zimmer zu vermiethen durch
F. Mähl,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13,
[1034] im Rosenberg.

[719] Ein **Spezerei-** oder anderes rentables **Geschäft** wird hier am Platz sofort zu **kaufen** gesucht.
E. Berger, Bischofsstraße 7.


Ein neuer Bretter-Handwagen mit eisernen Achsen, und 2 gebrauchte Kinder-Wagen stehen billig zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 53, bei
[1013] **Eichner.**

[976] Ein 6oktaviger Raymond'scher Mahagoni-**Flügel** wird zum Kauf nachgewiesen vom Instrumentenmacher **R. Effinger,**
Karlsstraße 43.

Tauf- und Konfirmations-
Denkmünzen in Gold- und Silber,
echte Colliers anodynes,
welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern und befördern, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.,
[731] dicht an der grünen Röhre.

Einweihung im Russischen Kaiser (Kolosseum)
Montag den 21. April.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Gastwirthschaft und den Tanzsaal zum Russischen Kaiser übernommen, den Saal neu dekorirt und **gebohnert** habe. Zum Besuch lade ich das tanzlustige Publikum freundlichst ein. Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke habe ich bestens gesorgt.
[742] **A. Helm,** Restaurateur.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Bei der heute erfolgten Ausloosung von 12 Prioritäts-Aktien behufs Amortisation wurden nachstehende Nummern gezogen:
1276. 411. 1279. 214. 1655. 457. 1911. 709. 1153. 1186. 1654 und 1751.
Die Inhaber dieser Prioritäts-Aktien werden daher hiermit aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwerthes am **1. Juli d. J.** an unsere Hauptkasse abzuliefern. Da von diesem Tage ab die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Aktien aufhört, so sind gemäß § 9 des ersten Nachtrages zum Gesellschaftsstatut die noch nicht fälligen Zinscoupons mit abzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird deren Betrag von dem Kapital gekürzt und zur Einlösung der fehlenden Coupons verwendet werden.
Von den früher ausgeloosten Prioritäts-Aktien sind
aus dem Jahre 1848 die Nummer 1557,
aus dem Jahre 1850 die Nummern 46. 616. 1176
noch nicht eingegangen, und werden daher deren Inhaber gleichzeitig an deren Einlieferung erinnert.
[698] Breslau, den 11. April 1851. **Direktorium.**

[699] **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**
Die Herrn Aktionäre laden wir zu der diesjährigen ordentlichen,
auf Donnerstag den 8. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr
im Börsen-Lokale
anberaumten **Generalversammlung** ergebenst ein.
Nach Erledigung der im § 24 des Statuts bezeichneten Gegenstände wird zur Berathung und Beschlußnahme gestellt werden:
1) die Fortführung der Bahn bis zu den Waldenburger Kohlenrevieren, Feststellung des zum Bau und Ausrüstung der zu errichtenden Bahnstrecke, sowie zur Vermehrung des Betriebs-Inventarii und Errichtung eines elektro-magnetischen Telegraphen auf der ganzen Bahnlänge erforderlichen Kostenbetrages.
2) Art und Weise der Aufbringung dieses Kostenbetrages, und Festsetzung der Bedingungen eines die Gewährung einer Zinsgarantie für das aufzunehmende Kapitel enthaltenden Vertrages mit der Bergbau-Hülfs-Kasse und den Gewerken der Waldenburger Kohlengruben.
3) Vereinbarung und Vollziehung eines die Beschlüsse über die Gegenstände **ad** 1 und 2 enthaltenden Statuten-Nachtrags.
Diejenigen Herrn Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Aktien spätestens **am 7. Mai d. J. bis 6 Uhr Abends** im Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder auf eine genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namensunterschrift versehenes Verzeichniß dieser Aktien **in zwei Exemplaren** zu überreichen, von denen das Eine, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmzahl versehen, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.
Breslau, den 16. April 1851.
Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Breslauer Gasbeleuchtungs-Anstalt
verkauft von jetzt ab:

rohen Steinkohlentheer in Partien	unter 50 Ctr.	pro Ctr.	22 Sgr. 6 Pf.	incl. Fastage.
desgleichen dito	über 50 Ctr.	pro Ctr.	20 Sgr. —	
destillirter dgl. dito	unter 50 Ctr.	pro Ctr.	27 Sgr. 6 Pf.	
desgleichen dito	über 50 Ctr.	pro Ctr.	25 Sgr. —	
Pech zu Asphaltarbeiten oder zum Dichten hölzerner Gefäße,		pro Centner	1 Rtl. 15 Sgr. —	

Der destillirte Theer, welcher von allen wässerigen Bestandtheilen vollständig befreit ist, eignet sich seiner Consistenz wegen vorzüglich zum Anstrich von Holzwerk, Schindeldächern, Schmiede- und Schlosserarbeiten, und zur Anwendung als Mörtel mit ungelöschtem Kalk versetzt, als Schutzmittel gegen feuchte Wände und Fußböden.
Die Breslauer Gasbeleuchtungs-Anstalt. [568]

GERMANIA.
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte
und
Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien in Berlin.
Beide Anstalten sind auf Gegenseitigkeit mit der Maaßgabe gegründet, daß etwaige Nachschüsse in ungünstigen Jahren niemals die Höhe der ordentlichen Prämie übersteigen dürfen, und werden durch eine und dieselbe Verwaltung geleitet, wodurch eine wesentliche Kosten-Ersparniß ermöglicht wird.
Die Beschränkung der Nachschuß-Verbindlichkeit auf die einfache Prämie und die mäßigen Sätze der Tarife, nämlich:

1. Feldfrüchte:	a) Halm- und Hülsenfrüchte	¾ Rtl.
	b) Oel und Handelsgewächse	1 Rtl.
	c) Tabak	4 Rtl.
2. Gärtnereien:	Gartengewächse:	
	a) unter Fensterscheiben in Mistbeeten und Gewächshäusern	1¼ Rtl.
	b) im Freien und in Gefäßen aufgestellt	1¼ Rtl.
	c) alle anderen Gewächse im Freien	¾ Rtl.
	d) Wein- und Obsternten	2 Rtl.
Fensterscheiben:	e) in Wohn-, Gewächs- und andern Häusern mit senkrechten Fenstern	1 Rtl.
	f) in Mistbeeten, Gewächs- und andern Häusern mit geneigten Fenstern	1¼ Rtl.

für jedes Hundert der Versicherungs-Summe, empfehlen diese Institute zur Versicherung aller Arten von Feldfrüchten und Garten-Produkten.
Der unterzeichnete General-Agent, bei welchem die Statuten gratis ausgegeben werden, nimmt Anmeldungen bis zu 100 Rtl. herab an und fertigt die Versicherungs-Formulare und Policen sofort aus.

Als Agenten der Gesellschaft fungiren:

In Bernstadt	Herr	P. O. Castner.	In Neusalz	Herr	C. R. Hirschfelder.
= Brieg	=	M. Böhm.	= Neustadt O/S.	=	J. G. Freyer.
= Beuthen O/S.	=	M. J. Bruck.	= Nikolai	=	J. Wechselmann.
= Bunzlau	=	R. Leitner u. Co.	= Niesky	=	H. Wille.
= Canth	=	Kämmerer Ausner.	= Nimptsch	=	E. Tschor.
= Falkenberg	=	S. Glogauer.	= Oels	=	C. A. Freytag.
= Festenberg	=	W. Strauß.	= Oppeln	=	Nath. Cohn.
= Frankenstein	=	Ed. Tschörner.	= Ostrowo	=	R. Neugebauer.
= Freiburg	=	W. Krautz.	= Parchwitz	=	F. W. Kunicke.
= Glaz	=	C. Ardelt.	= Patschkau	=	Maurermstr. Kunze.
= Glogau	=	C. Linke.	= Pitschen	=	J. Mühsam.
= Gleiwitz	=	F. W. Grosser.	= Prausnitz	=	S. B. Gumpertz.
= Goldberg	=	Ed. Hampel.	= Proskau	=	M. Proskauer.
= Görlitz	=	Walter u. Herrmann.	= Ratibor	=	A. Grunwald.
= Greiffenberg	=	H. Bolz.	= Rawicz	=	B. Kupke u. Sohn.
= Grottkau	=	Maurerm. Heumann.	= Reichenbach	=	M. Junge.
= Guhrau	=	Gust. Reichel.	= Rosenberg	=	Louis Weigert.
= Guttentag	=	Abr. Sachs.	= Sagan	=	F. W. Franke.
= Halbau	=	E. Nagel.	= Schlawa	=	C. F. Kurtz.
= Jauer	=	C. Stockmann.	= Schönberg	=	Ed. Fellgiebel.
= Katscher	=	A. Pleßner.	= Schweidnitz	=	Ad. Greiffenberg.
= Kempen	=	G. Fränkel.	= Silberberg	=	Leop. Franke.
= Kosel	=	Em. Schabon.	= Steinau a/O.	=	Zimmermstr. Lattke.
= Kreuzburg	=	W. Mewius.	= Strehlen	=	Rud. Pläschke.
= Krotoschin	=	C. F. Kuschke.	= Gr.-Strelitz	=	J. W. Richter.
= Landeck	=	J. A. Rohrbach.	= Striegau	=	Eug. Jung.
= Landeshut	=	A. Naumann.	= Tarnowitz	=	J. P. Sedlaczek.
= Liegnitz	=	A. Schwarz.	= Trebnitz	=	L. Haisler.
= Lüben	=	Apoth. Knobloch.	= Warmbrunn	=	C. E. Fritsch.
= Medzibor	=	F. W. Dittrich.	= Winzig	=	Apoth. Hanke.
= Militsch	=	G. Giesel.	= P.-Wartenberg	=	Am. Hübner.
= Münsterberg	=	Joh. Pretor.	= Wohlau	=	Rentmstr. Schön.
= Namslau	=	E. W. Werner.	= Zobten	=	M. A. Witschel.
= Neisse	=	Jul. Schönbrunn.			

Breslau, den 15. April 1851.
Gustav Becker,
General-Agent.
[641]

[710] **Geschäfts-Verlegung.**
Vom heutigen Tage ab haben wir zu größerer Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums unser Geschäfts-Lokal vom Ringe Nr. 24, 1. Etage, nach der
Schweidnitzer Straße Nr. 46, par terre,
verlegt, und bitten wir, uns mit dem bisher zu Theil gewordenen Vertrauen auch in dem neuen Lokal beehren zu wollen. Breslau, den 19. April 1851.
Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin.

[1004] **Vierter Vortrag über Phrenologie.**

Montag, den 21. April, von halb 8—9 Uhr, im Gasthofe zur goldenen Gans. Entree 7½ Sgr. Mehrfachen Anfragen zu begegnen, bemerke ich, daß ich für phrenologische Kopfuntersuchungen noch einige Tage von 10—1 und von 3—4 Uhr in meiner Wohnung (Gasthof zur goldn. Gans) zu sprechen bin. Honorar einer phrenologischen Untersuchung 1 Thlr., mit schriftlicher Ausfertigung 2 Thlr. **Dr. Scheve.**

[996] **Deutsche**

Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt

für den Handels- und Handwerker-Stand

zu Berlin.

Unseren geehrten Mitgliedern in Breslau und Umgegend zeigen wir hierdurch an, daß nach freundlicher Uebereinkunft mit Herrn Landsberger unser Haupt-Agent

Herr H. J. Juliusburger

in Breslau seine Agenturgeschäfte für unsere Anstalt nach wie vor fortsetzen wird, und derselbe **allein** zur Einziehung von Prämien-Beiträgen, zur Annahme von Aufnahme-Anträgen, so wie zur Aushändigung von Receptions-Scheinen berechtigt resp. von uns ermächtigt ist.

Berlin, den 17. April 1851. **Die Direktion.**

Auf Obiges mich beziehend, werden Anträge zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von **Betriebs- und Aussteuer-Kapitalien** im Betrage von **100 Thalern bis zu 10,000 Thalern,** stets bei mir angenommen. Breslau, den 18. April 1851.

H. J. Juliusburger, Ring Nr. 30, im alten Rathhause.

Magdeburger

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Auszug

aus dem Abschlusse für das Rechnungs-Jahr 1851.

Kapital	1,000,000	Rtl.	—	Sgr.	—	Pf.
Prämien-Einnahme	421,509	"	14	"	8	"
Bezahlte Brandschäden	130,708	"	16	"	4	"
Brandschaden-Reserve	20,000	"	—	"	—	"
Prämien-Reserve	136,606	Rtl.	27	Sgr.	10	Pf.
Reserve-Fonds	25,594	"	27	"	10	"
	162,201	Rtl.	25	Sgr.	8	Pf.

Dividende **Vier und Vierzig** Thaler per Aktie.

Breslau, den 19. April 1851. **Gustav Becker,**

[741] Haupt-Agent, Albrechtsstr. Nr. 14.

[714] **Die Section für Obst- u. Garten-Bau**

in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, in Verbindung mit dem

Central-Gärtner-Verein für Schlesien

wird während des **25., 26, 27., 28. April** d. J. ihre **Frühjahrs-Ausstellung** von **Blumen** und sonstigen **Gartenerzeugnissen** in dem zu diesem Zwecke schon früher benutzten Lokale des Herrn Goldschmidt **„Café restaurant"**, Eingang Karlsstraße Nr. 37, und Exerzierplatz an Königs Palais Nr. 8 abhalten.

Mit der Ausstellung ist in dem dabei gelegenen Glashause

ein Verkauf von Pflanzen,

unter Aufsicht von Mitgliedern des Central-Gärtner-Vereins, verbunden.

Als Schluß der Ausstellung findet am 29. April, früh,

eine öffentliche Verloosung

statt; für die Auswahl der Gegenstände wird diesmal, zur Vermeidung vorgekommener Uebelstände, eine Kommission beider Gesellschaften sorgen. Die Gewinne sind an demselben Tage Nachmittags gegen Rückgabe der Loose abzuholen.

Loose hierzu sind à 5 Sgr. zu haben
bei dem Kastellan Herrn **Glänz,** im Börsengebäude,
" " Herrn **Ludw. Hüser,** Mauritiusplatz Nr. 6,
" den Herren **Trewendt u. Granier,** Albrechtstraße Nr. 39,
" " " **Jos. Max u. Komp.,** Ring Nr. 6,
und **während der Ausstellung an der Kasse.**

Auf die Hälfte der Loose werden in mehreren Werthstufen Gewinne treffen, von denen die niedrigsten den Werth von 5 Sgr. haben.

Zu geneigtem, recht zahlreichen Besuche der Ausstellung und Ankauf von Pflanzen und Loosen wird ergebenst eingeladen. Breslau, den 20. April 1851.

Nadbyl, z. Z. Sekr. der Sekt. für Obst- u. Garten-Bau. **Eduard Monhaupt,** z. Z. Vorf. d. Central-Gärtner-Ver. f. Schlesien.

[707] **Haupt-Depot**

der Hückstädt'schen Haar- und Bartwuchs-Oele.

Diese königl. preußischen und großherzogl. mecklenburgischen konzessionirten und von den hohen Medizinalbehörden geprüften Oele

übertreffen an wohlthätiger Kraft alle bisher bekannten Mittel. In vielen Fällen sind sie unter ärztlicher Führung angewandt und haben nicht nur den Wünschen vorgestellter Individuen gänzlich entsprochen, sondern es haben sich auch die Herren Aerzte von der sichern Wirkung überzeugt. Sie kräftigen die irgend noch vorhandenen Haarwurzeln, hindern das Ausfallen der losen Haare und somit das Entstehen eines kahlen Kopfes, auch stärken sie das Haar, daß es nicht so früh ergraut.

Von diesen Oelen habe ich für Breslau und Umgegend

ein Haupt-Depot

bei Herrn Julius Hoferdt u. Comp., Ring 43 in Breslau,

errichtet, und werden selbige stets ächt zu den Fabrikpreisen daselbst verabreicht.

Haarwuchs-Oel, welches ganz von Haaren entblößte Glatzen wieder behaart, à Flc. 2 Thlr.
Haarbefestigungs-Oel, welches gegen das Loswerden und Ausfallen der Haare hilft und die Schinnen vertreibt, à Flc. 1 Thlr. 10 Sgr.
Bartwuchs-Oel, welches die Barthaare hervorruft und stärkt, namentlich bei jungen Menschen den Bart schnell hervorbringt, à Flc. 1 Thlr. 15 Sgr.

Von jeder Sorte werden auch halbe Flc. verabreicht, und befindet sich bei jedem Flc. eine genaue Gebrauchs-Anweisung. **Em. Hückstädt in Berlin.**

Attest.

Nachdem sich mehrere ganz von Haaren entblößte Stellen auf meinem Kopfe eingefunden hatten und das übrige Haar auch sehr dünn geworden war, entnahm ich von dem Haarwuchs-Oel des Herrn Hückstädt und wendete dies vorschriftsmäßig an. Bald spürte ich die Wirkung: das dünne Haar hat sich nicht allein gedichtet, sondern die kahlen Stellen sind alle dicht mit Haaren bewachsen. Dieses zur Nachachtung meiner Leidensgefährten.

Schweitzer, königl. Polizei-Wachtmeister in Berlin.

Attest.

Seit mehreren Jahren litt ich am Ausfallen der Haare, und es zeigten sich schon einige kahle Stellen. Nachdem ich nun Manches vergeblich gebraucht, versuchte ich auch das Hückstädt'sche Haarwuchs-Oel. Das Resultat hiervon ist, daß nach wenigen Tagen die Haare nicht mehr ausgingen und nach Verlauf einiger Monate die kahlen Stellen alle behaart waren. Dieses wahrheitsgemäß. Pantzer, französische Straße Nr. 59 in Berlin.

Den Gasthof zum weißen Storch

Wallstraße Nr. 13 u. 14 in Breslau,

in der Nähe sämmtlicher hiesigen Bahnhöfe, habe ich seit Anfang dieses Monats übernommen und denselben neu und komfortabel eingerichtet. Für gute Küche und Keller, so wie für alle Bequemlichkeiten ist Sorge getragen, und ich empfehle diesen Gasthof daher dem Wohlwollen des geehrten reisenden Publikums.

[711] **Julius Joßmann.**

Die Restauration

Ohlauer Straße Nr. 75, in 3 Linden,

wird mit dem heutigen Tage, verbunden mit einer Niederlage vorzüglichen Lager- und Doppel-Bieres, eröffnet. Für eine vortreffliche Küche ist bestens gesorgt. [988]

[992] **Am Weiden-Damm bei Schlensog,**

findet alle 3 Feiertage **Militär-Horn-Konzert** vom Musik-Chor der Fuß-Artillerie statt

[722] **Ungarische Cigarren.**

Seit dem 1. März d. J., der Einführung des Tabak-Monopols in Ungarn, hat die Ausfuhr ungarischer Tabak-Fabrikate im Privat-Verkehr für immer aufgehört, ich empfing jedoch vor dieser Zeit, aus der Fabrik der Herren **Fuchs, Philips u. Comp.** in Pesth, eine sehr bedeutende Partie, der seit mehreren Jahren so beliebt gewordenen

Ungarischen Plantagen-Cigarren, à mille 18 Rtl.,

und offerire diese, wegen des österreichischen Monopols später nie mehr zu beziehenden Cigarren, in ihrer anerkannten Güte, Leichtigkeit und angenehmen Geruch.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzer Straße Nr. 50, im weißen Hirsch, Ecke der Junkernstraße.

[853] **Wandelt's Institut für Pianofortespiel,**

im Einhorn am Neumarkt, beginnt den neuen Kursus schon Montag den 28. April.

[...] **Im Burggrafen zu Bad Landeck,**

dem Louisen-Saale geradeüber, in Mitte beider Bäder, sind in einem schönen Garten trockene mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn** in **Breslau,** Ring 35 im 1. Stock.

Das Neueste und Schönste in Sommer-Tüchern,

in Barege, Mousseline de laine und Caschemir empfingen heut

Meidner & Comp.,

Shawls- u. Tücher-Lager aller Gattungen, Blücherplatz-

[1036] **Ecke Nr. 10/11, ☞ eine Treppe, eine Treppe ☜**



Die galvano-elektrischen Ketten von

J. T. Goldberger



sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen **nervöse, rheumatische und gichtische Leiden** aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc. und werden nach wie vor in **Breslau nur allein** bei Herren **Gebrüder Bauer,** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, so wie in Bernstadt: T. Schwerin, Brieg: Carl Matzdorf, Bunzlau: Carl Baumann, Charlottenbrunn: H. E. Seyler, Frankenstein: E. Tschörner, Freiburg: C. A. Leupold, Glaz: C. Rutsch, Goldberg: Gustav Pollak, Guhrau: A. Ziehlke, Haynau: A. E. Fischer, Herrnstadt: H. Bulpert, Hirschberg: J. G. Diettrich's Wwe., Jauer: H. W. Schubert, Krotoschin: A. E. Stock, Landeck: J. A. Rohrbach, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Neisse: Jos. Ellguth, Neumarkt: F. B. Nicolaus, Neustadt: J. F. Heinisch, Nimptsch: Eduard Schicke, Oels: A. Gröger, Ratibor: A. Keßler, Rawicz: J. P. Ollendorf, Reichenbach: G. F. Kellner, Reichenstein: Bartsch, Kreuzburg und Rosenberg Friedrich Kuhnert, Salzbrunn: E. F. Hobrand, Schweidnitz: Adolph Greiffenberg, Steinau: C. Zachler's sel. Wwe., Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer u. Sohn, Poln. Wartenberg: F. W. Krieger, Wohlau: B. G. Hoffmann, Zobten: Carl Wunderlich, **bei niemand Anderem jedoch in den benannten Städten,** in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Rthl., stärkere 1 Rthl. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in **doppelter Konstruktion** (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 Rtl. und 3 Rtl.) verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patronisirt von **Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich** und konzessionirt von den **hohen Ministerien der Medizinal-Angelegenheiten in Preußen und in Baiern;** eben so sind sie geprüft und empfohlen von der **medizinischen Fakultät** in **Wien** und von **vielen Hundert** renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn **Ein Tausend Attesten** über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren elektrischen Ketten von glaubwürdigen Personen aller Stände wird bei den obenangeführten Herren unentgeltlich ausgegeben. Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen **genau** darauf achten, daß eine jede **ächte** Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Golddruck trägt. [737]

Seife- und Lichte-Offerte.

Beste Talg-Seife das Pfund 4½ Sgr., die 20 Pfd. 85 Sgr., der Ctnr. 14½ Thlr.
Beste Palm-Steg-Seife das Pfd. 4¼ Sgr., die 20 Pfd. 80 Sgr., der Ctnrt 13½ Thlr.
Beste Palm-Steg-Seife Sekunda das Pfd. 3¾ Sgr., die 20 Pfd. 70 Sgr., der Ctnr. 11 Thlr.
Braune Spaarseife das Pfund 3 Sgr., die 20 Pfd. 1⅚ Thlr., der Ctnr. 9½ Thlr.
Rosa Cocus-Nußöl-Seife, wohlriechend das Pfd. 5 Sgr., die 20 Pfd. 3 Thlr.
Toiletten-Seife das Dutzend 9 Sgr.
Apollo-Kerzen das Pack. 11 Sgr., bei 20 Pack. 10½ Sgr.
Stearin-Kerzen das Pack. 9 Sgr., bei 20 Pack. 8½ Sgr.

Eduard Worthmann,

[724] Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

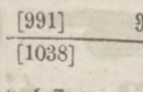
[923] **Etablissements-Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Schmiedebrücke Nr. 50, im goldnen Hirschel,** ein Cigarren-, Rauch- u. Schnupftabak-Geschäft.

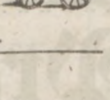
Ich erlaube mir, dasselbe der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums angelegentlichst zu empfehlen, und mich auf die in einem Zeitraum von Jahren in diesem Fache erworbenen Kenntnisse stützend, wird es mir um so eher gelingen, jeden Anforderungen reel und prompt zu genügen.

Breslau, den 17. April 1851. **R. Zimmermann.**

Wagen-Anzeige.



E. R. Dreßler, Wagenbauer,



empfiehlt seinen Vorrath der neuesten und elegantesten Wagen, unter Garantie und angemessenen Preisen. — Bestellungen und
[991] Reparaturen werden aufs Beste und Sorgfältigste von mir ausgeführt.

[1038] **Dampf-Kaffee-Brennmaschinen,**

verbesserter Konstruktion, deren Vortheile bereits anerkannt, sind in verschiedenen Größen wieder auf Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen: **F. Schölens,** Maschinenbauer, Altbüßerstraße Nr. 7.

Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage eine Weinstube, Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke, im grünen Adler, eröffnet habe. Preiswürdige gute Weine stets zu liefern wird mein eifriges Bestreben sein, und werde ich darauf meine ganze Aufmerksamkeit richten.

Breslau, den 17. April 1851.

[918] **F. A. Rogall.**

[371] **Lilionese unter Garantie.**



Gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.,** Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.,** wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.

Rothe u. Comp., Köln und Berlin.

Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. ꝛc. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel, sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient. **Dr. Jacobi,** praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

Die Lampen- und Lackir-Waaren-Fabrik des Karl Bockelmann, Hintermarkt Nr. 6.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine Reihe von Jahren als Geschäftsführer der Handlung C. H. Preuß u. Comp. vorgestanden habe und hoffe, daß mir dadurch das Vertrauen zu Theil werden möge, welches ich durch prompte Bedienung und reelste Ausführung jeder Bestellung bemüht sein werde, mir zu erwerben.

[1000] **Karl Bockelmann,** Klempner-Meister.

[1030] **1851er Roisdorfer Brunnen**

hat so eben frisch von der Quelle erhalten:

Karl Straka,

Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

[1032] **Hartmann's ehem. Zahn's Garten.**

Sonntag den 20. April erstes **Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Johann Göbel. Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. Anfang 3½ Uhr, Ende nach 8 Uhr. Die Sommer-Konzerte der Philharmonie finden jeden Sonntag und Donnerstag im Hartmann'schen Lokal, und Sonnabend als Abend-Konzert im Tempelgarten statt.

Eine ländliche Besitzung [705]



mit einem Wohngebäude von 6 Zimmern, Küchen nebst Zubehör, nebst einem englischen und einem Gemüse-Garten mit Glashaus ist billig zu verkaufen. — Die Besitzung liegt 1000 Schritt von einer kleinen Stadt entfernt und kann man dieselbe bequem in 1¼ Stunden vermittelst der Niederschl. Eisenbahn von Breslau aus erreichen. Das Nähere bei dem Commissionär Behrend, Ohlauerstr. Nr. 79.

[740] **Neue Modelle für Mantillen**

habe ich wieder aus Paris erhalten und werde gleich nach dem Feste mit einer großen Auswahl schön ausgeführter Copien aufwarten können.

Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Der erste und größte Bazar

fertiger Berliner Herren-Anzüge

in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 3, im Laden nahe am Ringe,

empfiehlt einem hohen Adel und werthen Publikum **durch tägliche neue Zusendungen von Berlin sein komplett assortirtes Lager** fertiger Herren-Gegenstände nach den **neuesten Façons** von den **modernsten Stoffen** zu verschiedenen Preisen.

Schottländer u. Comp.,

[890] Auf unsere Firma bitten wir genau zu achten.

[728] **Engl. u. franz. Parfümerien,**

Tapeten, Gardinen und Möbelstoffe, Teppiche, englische und böhmische Glaswaaren, Porzellan in weiß und dekor., **Pariser und Wiener Tisch-Uhren,** Moderateur-Lampen, Stöcke, Peitschen, feine Lederwaaren, Necessairs, **Reisekoffer,** Tischmesser, fein lackirte Theebretter, Brittania-Waaren, Silberplaque-Leuchter und Maschinen ꝛc., überhaupt eine reichhaltige Auswahl der neuesten Luxus- und Phantasie-Artikel empfehlen zu billigen und festen Preisen

Gebrüder Bauer,

Möbel- und Spiegel-Magazin am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.

[1001] Aus freier Hand ist sofort, ohne Einmischung eines Dritten, eins unserer renommirtesten, eine Viertel Stunde von Breslau, an einer der lebhaftesten Hauptstraßen belegenes **Gast- und Kaffeehaus,** nebst großem Gesellschaftsgarten, Aeckern und Wiesen, bei 2000 Thlr. Anzahlung. zu verkaufen. Das Haus nebst den dazu gehörenden Stallungen und Wirthschafts-Gebäuden ist massiv und in gutem baulichen Zustande.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn

Kowalsky, Oder- und Gerber-Gassen-Ecke Nr. 1.

Auf der Nikolai-Straße Nr. 13 ist in der dritten Etage eine **freundliche Wohnung** von zwei Stuben und Kabinet, nebst großer, heller Küche und Zubehör, von Johannis d. J. ab, zu vermiethen. Das Nähere ist gegenüber im grünen Löwen beim Kretschmer **Woywode** zu erfragen. [1008]

[1043] **1851er Roisdorfer Brunnen,**

Kreuznacher Elisabetquelle

bei Herrmann Straka, Junkernstr. 33.



Die sogenannte

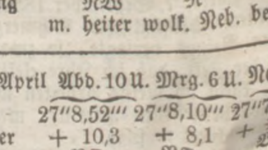
homöopatische Cervelat-Wurst

empfiehlt bei herannahender Bade-Saison dem badereisenden Publikum, resp. allen Patienten

die Wurst-Fabrik des

C. F. Dietrich,

[715] Schmiedebrücke Nr. 2.



[989] **Neue Steinkohlen-Niederlage.**

Mit Anfang dieses Monats habe ich Alte Taschenstraße Nr. 18 b., dicht an der Taschen-Bastion, eine Niederlage von Stück-, Würfel- und Schmiede-Kohlen aus den besten oberschlesischen Gruben etablirt, und empfehle solche der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums. Bestellungen auf jede Quantität, so wie orig. Waggons à 50 und resp. 30 Tonnen Gruben Maaß Inhalt bitte ich daselbst, so wie auch in denen mit meiner untenstehenden Firma deutlich bezeichneten **Bestellungsörtern** der Stadt zur prompten Ausführung abzureichen, und werde ich die Preise der Kohlen **zu jeder Zeit** denen auf den Kohlenplätzen der oberschlesischen Eisenbahn geltenden gleichstellen, so wie Anfuhr- und Abtragslöhne aufs Billigste notiren.

Breslau, im April 1851. **Erdmann Berger.**

[987] Durch neuerdings empfangene bedeutende Zufuhren

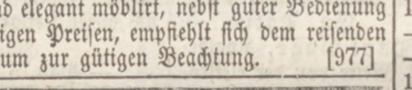
schönster Messinaer Aepfelsinen und Zitronen

sind wir in Stand gesetzt, im Preise jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.

J. B. Tschopp u. Comp., Albrechtsstraße 58.

Schulzes Hôtel garni,

Ohlauerstr. Nr. 84, Schuhbr.-Ecke, neu und elegant möblirt, nebst guter Bedienung zu billigen Preisen, empfiehlt sich dem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [977]



Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[253] Albrechtsstraße Nr. 33.

[718] Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.

Landrath v. Grävenitz aus Hirschberg. Dr. Häderichs und Hauptmann Reich aus Warmbrunn. Referendarius Treutler aus Waldenburg. Oberstlieut. v. Köckritz aus Mondschütz. Ministerial-Sekretär v. Dobler und Hof-Opernsängerin Nay aus Wien. Kaufmann Kupfer, Hofmaler Lauchers und Geheimerath Cubelius aus Berlin. Kaufm. Schmidt aus Dresden.

Breslau, 19. April. Rüböl unverändert. Rübenzucker machte sich fester, man bewilligte für hellgelben Farin 13—14 Rtl., für weißen 14⅓—15⅚, Melis 16—17 und Raffinad 17¾ — 18 Rtl.

17. u. 18. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"9,29'''	27"9,45'''	27"9,09'''
Thermometer	+ 8,7	+ 6,2	+ 14,9
Windrichtung	NW	N	SO
Luftkreis	m. heiter	wolk. Neb.	bewölkt

18. u. 19. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"8,52'''	27"8,10'''	27"7,84'''
Thermometer	+ 10,3	+ 8,1	+ 15,2
Windrichtung	NO	NO	W
Luftkreis	bedeckt	überwölkt	heiter

Börsenberichte.

Breslau, 19. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¼ Gld. Polnisch Courant 94½ Br. Oesterreichische Banknoten 77 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106 Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85⅝ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gld., neue 3½% 91⅚ Br, Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95 5/12 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101¼ Gld., Litt. B. 4% 101 11/12 Gl., 3½% 91½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94⅚ Br., neue 94½ Br. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien; Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75½ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 118¼ Br., Litt. B. 111 Br. Krakau-Oberschlesische 74¼ Br. Niederschlesisch-Märk. 84½ Br., Priorität 5% 104 Gld, Serie III. 103¼ Gld. Neisse-Brieger 42 Br Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¾ Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅞ Gld. Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht 100 1/12 Br. Hamburg 2 Monat 149⅓ Gld., k. Sicht 150 1/12 Gld. London 3 Monat 6. 20⅚ Br. Paris 2 Monat 80 Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Rimbs.